

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 20 (1913)

Anhang: Beilage zu Nr. 11 der "Pädagog. Blätter", Einsiedeln

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücher-Katalog für die katholische Schweiz.

Fortsetzung Nr. 20. □ Ostern 1913.

Herausgeber: Schweiz. l. Erziehungsverein.
Verein l. Lehrer und Schulmänner der Schweiz.

I. Altersstufe (8.—11. Jahr).

Beck, F. Engel und Erstkommunikant. 198 S. 39 Bilder
2. Aufl. Geb. in Leinw. Mf. 1.20. Herder, Freiburg.

„Neues Leben“ ist für ältere Erstkommunikanten ein vorzügliches Vorbereitungs- und Begleitbuch; „Engel und Erstkommunikant“ ist es für jüngere Kommunionkinder. Sehr empfehlenswert. P.

Benziger & Co., Einsiedeln. Sonnen scheinen, Geschichten für Kinder und ihre Freunde. Bdch. à Fr. 1.25.

10. Bdch.: Sonnenkinder, v. G. Strecker. 154 S. 12 Volksmärchen, meist aus dem Italienischen. Für diese Altersstufe, für welche „Sonnenchein“ berechnet ist, passen sie weniger, mehr für die folgenden Stufen.
11. Bdch.: Das Italienerkind und andere Erzählungen, v. Elis. Müller. Diese Geschichten sprechen in hohem fittlichen Ernst zu den Kindesherzen und enthalten wichtige Lehren über Wohltun, Wahrheitsliebe, Arbeitshamkeit, Elternliebe usf. Ein Bijou unter den Kinderbüchern. P.

* Bilderbuch: Ringsumher. 3 Mf. J. Scholz, Mainz.

Was immer unsere Jüngelchen gern beaugapseln, hat hier Eug. Öffwald mit buntem Pinsel lustig hingemalt. Und damit die Freude voll sei, dichtete Ad. Holst muntere Verslein dazu. So steckt nun die Köpfe zusammen und guckt fest, Kinderchen! L. P.

Orell Fühl, Zürich. Freudliche Stimmen an Kinderherzen. 225 u. 226. Je 20 Seiten in farbigem Umschlag mit Abbildungen à 20 Rp., partienweise 15 Rp.

In Schweizer Mundart und Schriftdeutsch bieten diese Hefte schöne Unterhaltung an Poesie und Prosa. P.

Scholz, Mainz. Die sieben Raben. Künstler-Bilderbuch von Frz. Stassen. 1 Mf.

Das alte deutsche Märchen ist seit Grimm und Moriz von Schwind kaum wieder so treuherzig in Wort und Farbe erzählt worden. Da müssen die Kinder sich mit Leib und Seele hineinleben. L. P.

II. Stufe (11.—14. Jahr).

Beck, F. * Das wahre Manana. 328 S. 17 Bilder v. Führich.
Geb. Mf. 1.30 und höher. Herder, Freiburg 1913.

Ein Kinderfreund spricht in anmutiger, leichtfasslicher, herzgewinnender Sprache zu den großen und kleinen Kommunionkindern. Ein vorzügliches Geschenkbüchlein. P.

Zeichen-Eklärung: * Paßt auch für vorige Stufe. † Für solche, welche höhere Schulen besucht. § Für akademisch Gebildete.

Ackardt, Karl. * Mein Kommuniontag. 320 S. In 10 verschiedenen Einbänden. Fr. 0.80—3.70. Eberle u. Rickenbach, Einsiedeln.

Treffliche Belehrungen und bestausgewählte Gebete für Kommunionkinder, geschrieben von einem Kinderfreunde. Ein prächtiges Geschenkbüchlein. Verfasser ist Redaktor des „Kindergarten“, welche Zeitschrift (monatlich 2 Nummern, 24 Nr. = Fr. 1.50) bei diesem Anlaß bestens empfohlen wird. P.

Aggle, Otto. Sechs Weihnachtsgeschichten. 172 S. Fr. 2.—. Orell Füssli, Zürich.

Bestausgewählte Geschichten von tüchtigen Schriftstellern, welche sich auch zum Vorlesen in der Schule eignen. Die lieben Kinder werden in die frohe Weihnachtsstimmung hineinversetzt. Eine Fortsetzung wird freudig begrüßt. P.

Kokde, Wilh. Deutsches Jugendbuch. (4. Bd.) Mit Bildern. 3 Mt. J. Scholz, Mainz.

Aus dem Munde der Unmündigen — Fahrende Ritter u. c.: wie muten sie an, diese lebensvollen Darstellungen des Kindertreibens. Andere Stücke, wie z. B. „Ein Reitermann aus großer Zeit“, bringen den vaterländischen Gedanken zu markigem Ausdruck. (Dieser Gedanke adelt überhaupt alle Volks- und Jugendbücher des regen Verlags, der ein wackeres Volkswerk gegenüber so manchen vaterlandslosen Bestrebungen gewisser Jugendliteraten ist.) Und doch hindert uns an der uneingeschränkten Empfehlung dieses sonst sympathischen Bandes ein einziges Schattensbild — wohl ans Versehen hiehergeraten — das frivole Ballet S. 72. Man kann es höchstens überleben. L. P.

Orell Füssli, Zürich. Freundliche Stimmen an Kinderherzen. Nr. 235 u. 236. Je 20 S. Viele Bilder, à 20 resp. 15 Rp.

Ernst Zahn, Alfred Huggenberger, Meinrad Lienert u. a. bieten in diesen Jugendchriften gediegene Unterhaltung und Belehrung. Diese, wie Benzigers „Ernst und Scherz fürs Kinderherz“ eignen sich sehr für Geschenke an fleißige Schulkinder. P.

Ségur. Erinnerungen eines Esels. 241 S. 4. Aufl., geb. 2 Mt. Herder, Freiburg.

Ein gescheiter Kerl, dieser Radischan! Er widerlegt unsere Ansicht über die Dummheit eines Esels. In der Jugend etwas störrisch, wird er durch Hunger und Peitsche zu einem dienstgesälligen Freunde des Menschen, rettet Kinder, entdeckt Diebesbanden und versteht allerlei Künste. — Die Verfasserin entwickelt eine große Erfindungskraft, so daß die anscheinend einfältige Geschichte doch interessant wird. J. M.

Vaterländische Bilderbücher. Mit Text von Wilh. Kokde. Je 1 Mt. J. Scholz, Mainz.

Der hehre Zweck, den sich die neue Bücherreihe gesetzt hat, verdient schon an und für sich warme Begrüßung. Zudem bietet „Friedrich der Große“ — 2 Bände von Frz. Müller — an Kunstdildern ganz Bedeutendes. Ein anderer Künstler, Angelo Faal, illustrierte: Zehn Jahre deutscher Not (1803—1812) — Frühling und Freiheit (1813) — Nach Frankreich hinein (1814—1815). Der Text hat Kraft und Gatt. Heimatliebe und Begeisterung für Edelmenschen, das ist so recht der Geist und die — Frucht dieser Blätter. L. P.

III. Stufe (14.—18. Jahr).

Bachems Volks- und Jugenderzählungen. Bdch. à Mk. 1.20. Köln.

Bdch. 5 6: * Schwässant der große Zauberer v. P. Humpert. 131 Seiten. Fesselnde Beschreibung der Mission in Britisch-Columbien; segensreicher Erfolg der Wirksamkeit des P. Chirouse; Triumph der christlichen Feindesliebe. Der Heldenknabe José erfüllt derart mit Begeisterung, daß der Leser das Büchlein tränenseuchten Auges beiseite legt. — Bd. 5 7: Das Opfer, v. P. Robert Streit. 128 S. Verfasser schildert interessant den schrecklichen Übergläuben (Schlangen- und Dämonenkult) im Zululand. Vor dem König Jobe muß der Thronfolger Godongwayo fliehen, besiegt aber später seinen Nebenbuhler und wird König. Die Zauberin Gugane opfert ihr Leben für Nomalie, die Königin. — Bd. 5 8: * Nächtliche Geschichten, v. Laurenz Kiesgen. 127 S. Die fünf Erzählungen werden die jungen Leser erfreuen, namentlich die Hundegeschichte vom treuen Pluto, ferner Diethelms Abenteuer, die Geschichte vom blassen Hinzen. P.

Biedenkapp, Dr. Durch Wille zum Erfolg. 224 S. Reich illustr. geb. 4 Mk. Löwes Verlag, Stuttgart.

Unter den Kapiteln: Nähmaschine, Schreibmaschine, Klingel, Telephon, Phonograph usw. werden allerlei interessante Einblicke in das Reich der Erfindung gegeben. Damit werden mannigfache ur- und sprachgeschichtliche sowie naturkundliche Stoffe verslochten, die aber zum eigentlichen Gegenstand oft in recht losem Zusammenhange stehen. Die Lebensschicksale der Erfinder werden kurz erwähnt, ohne eine eigentliche Biographie derselben zu bieten. Einheitlich ist das Buch nicht gestaltet, wenn es auch viele geistreiche Ein- und Ausblicke enthält.

Wie Verfasser die Gewohnheit der Hunde, alle Ecken und Pfähle zu beschnüffeln, unter dem Titel „Schreibmaschine“ erklärt, ist zum mindesten eine Absonderlichkeit. Die Ausstattung durch den Verlag ist äußerst gediegen und vornehm. J. M.

Gisden, Anna. Die Erbin von Ardara. Dem Englischen nach- erzählt. 158 S. Illustr. v. M. Grengg. Mk. 2.—, geb. 2.50. J. P. Bachem, Köln.

Ein Bijou aus der englischen Belletristik, mit Meisterhand der deutschen Unterhaltungsliteratur eingefügt. Kathleen Macdermot, einer adeligen Mustersfamilie Irlands entstammend, wurde, dank einer vortrefflichen Erziehung, ein Mädchen-Ideal, das bewunderungswürdige Eltern-, Geschwister- und Freundesliebe ausstrahlt. Auf Schloß Dermothill der Liebling des Volkes, kam sie wider alles Erwarten auf den Adelsstuhl von Ardara, um die Liebe eines dem Adel entfremdeten Volkes wiederzugewinnen. Dieses Buch empfiehlt als 30. Bd. „Bachems illustr. Erzählungen für Mädchen“ aufs Beste. Auch für Erwachsene eine treffliche Lektüre. P.

Quellen. Herausgegeb. von Heinr. Wolgast. Stark kartoniert à 25 Pfg. Verlag der Jugendblätter (C. Schnell) München II.

„Bücher zur Freude und Förderung.“ Sie wollen die elende Schundlektüre verdrängen und es allen Schülern, auch den ärmeren, ermöglichen, aus den besten nationalen Quellen direkt zu schöpfen. In den Lesebüchern finden sie doch nur vereinzelte Proben, wenn auch kostbarste. Wer weiß, wie viel Unheil die Schundliteratur in jungen Köpfen anrichtet, muß das edle Beginnen freudigst willkommen heißen. Für unsere Stufe kommt folgendes in Betracht: * Die Schildbürger, v. Schwab — * Das Nibelungenlied, nach Uhland und Simrock — Gedichte von Goethe — Gedichte von Schiller — Hermann und Dorothea, von Goethe — * Wilh. Tell, v. Schiller — Prinz Friedr. von Hamburg, v.

Kleist — * Aus Goethes Knabenzeit (Wahrheit und Dichtung) — Briefe von Goethes Mutter — Peter Schlemihl, v. Chamisso — * Erinnerungen an die Kriegszeiten von 1806 bis 1818, aus Friedr. v. Müller — Die Geschichte von den Lachstälern — * Von Corunna nach Cumana, v. Humboldt — * Über durch den Kongostaat, v. Ad. Friedr., Herzog zu Mecklenburg — * Um den Ararat, aus Sven Hedin — * Guðrun, nach Uhland u. Simrock — Wallenstein, v. Schiller (2 Nummern) — Ernst von Schwaben, v. Uhland — * Eines Knaben Kriegserlebnisse von 1806 bis 1814, v. Wilh. Kügelgen. Man sieht, wie reichhaltig die Sammlung wird. Nicht minder empfehlend ist die Ausstattung. Die meisten Bändchen wissen glücklicherweise nichts von dem Ballast der Anmerkungen. L. P.

Spillmann, S. J. * Aus fernen Ländern. 25 Bdch. à 80 Pf., geb. Mk. 1.—. (Siehe S. 31, 33; 60 u. 86) Herder, Freiburg.

Diese illustrierten Jugend-Erzählungen, aus den Heilagen der „Kathol. Missionen“ gesammelt, erfreuen sich großer Beliebtheit. Das beweisen die neuen Auflagen. Erschienen sind 1. Bdch. „Liebet eure Feinde“ in 12., III. Bdch. „Marienkinder“ in 13. und 25. Bdch. „Die Rache des Mercedariers“ in 3. Auflage. P.

Strecker, Georg. * Von Mutterliebe und Kindesliebe. 376 S. 8°. 12 Einfachtbilder nach M. Annen. Prächtig geb. Mk. 5.60. Benziger, Einsiedeln.

Der bestbekannte Jugendschriftsteller bietet 20 Erzählungen, die ähnliche Produkte weit überragen. Das innige Verhältnis von Mutter und Kind kommt in höchst lehrreicher, oft geradezu in ergreifender Weise zum Ausdruck. Jung und Alt werden ganz begeistert von diesen Erzählungen, Legenden und Sagen. Ein prächtiges Ostergeschenk für die liebe Jugend. P.

IV. Slüse (für reife Jugend und Erwachsene).

Benson, Rob. Hugh. † Mit welchem Recht? (653 S.) Fr. 7.50, geb. 8.75. Benziger, Einsiedeln.

Indem wir zwei Geschwister, Anthony und Isabel Norris, auf vielverschöntenem Lebenspfad begleiten, wird uns spannende und erbauliche Runde von den Leiden, aber auch Heldenugenden der englischen Katholiken unter Elisabeth. Die Königin selbst erscheint in ihrer ganzen moralischen Kleinheit. Welchen Kontrast zu ihr bildet die sterbende Maria Stuart! Der Roman hat außer seiner historischen noch eine sehr große apologetische Bedeutung. Er ist überdies reich an Partien von einziger Schönheit; wir nennen nur jene vom Rosenkranz und von der „lebenden Pietà“. Einige Breiten dienen ersichtlich der feinen psychologischen Durcharbeit. L. P.

Bernhart, Jos. * Ars sacra. Blätter heiliger Kunst. Serie III. Der Rosenkranz. Fr. 4.—. Jos. Kösel, Kempen.

Die oft geschmähte Perlchnur des hl. Rosenkranzes in ihrem christlichen Lebenswert zu erfassen, das bezwecken in Anlehnung an den Geist der großen Kunst die kurzen Betrachtungen. Wer sich so recht in den herrlichen Text und in die Kunstblätter zu vertiefen versteht, der wird unwillkürlich zur Andacht gestimmt. Steinles Heimsuchung Mariä, Bartolomeos Darstellungen im Tempel, Tizians Vornenkrönung oder gar Grünewalds großartige Kreuzigung ergreifen, erschüttern geradezu. Der Text gruppirt sich, der Dreiteilung der Rosentränze entsprechend um die Fragen: Was ist's ums Glauben? Wozu leiden? Woher kommt das wahre ewige Leben? Darum zur beschaulichen Betrachtung jedem Freunde heiliger Kunst warm empfohlen! J. M.

Bukon & Berker, Rebeleer. Unterhaltungsbibliothek: „Aus Vergangenheit und Gegenwart.“ Heft à 30 Pf. 3 zusammengeb. — Mk. 1.50. Auslieferungsstelle: F. Wagner, Leipzig.

No. 105: Auf der Fahrt nach dem Glück, v. A. Jüngst. 96 S. Eine lustige Heiratsgeschichte. Ein reicher Onkel vermittelt seinem Neffen eine brave Frau, welche sein Lebensglück wird. — 106: Der Dorfkrieg, v. S. Schaumberger. 96 S. Wegen eines kleinen Gehölzes kommen vier kleine Gemeinden in unheilvollen Streit. Nach 2 Jahren führt die Verlobung des Schneiderheiner, eines Paten des Zipselschneiders von Buchbach, mit Karoline, der Tochter des Schulzen v. Windsberg, zu einem allgemeinen Friedensfeste. Schaumbergers Erzählung gehört zu den besten dieser Sammlung. — 107: Der Brandstifter, v. F. Braun. Ein Handelsmann schont den Sohn seines Arbeiters, der ihm, von einem alten Gauner verführt, Brand legen wollte. Der Arbeiter macht mit Familie in Amerika sein Glück. Später beglückt dieser Ausgewanderte die Familie seines ehemaligen Brotherrn. — 108: Aus dem Nachtastyl, v. Peter Bonn. 96 S. Düstere und freundliche Bilder aus den Asylen für Obdachlose; liebevolle Behandlung dieser Pfleglinge; wertvolle Vorschläge für Jugendfürsorge und Asyle. P.

Gombes, Paul. Das Buch der Frau. Geb. Mk. 3.50—5.50 (Geschenkband). Hause, Saarlouis.

Domvikar Weber-Trier hat in kluger Bescheidung mit dem Wesentlichen alles „Französische“ abgeschüttelt. So entstand ein Buch, das wir gern in den Händen der katholischen Frau sehen. Es wird ihr überzeugend beibringen, was für sie als Gattin, Hausfrau, Mutter und Erzieherin das Vollkommene und Erreichbare ist, unter modernen Verhältnissen. Möchten auch heiratslustige junge Damen einen Blick hineintun! L. P.

Engel, W. Das Denkmal der Liebe. 83 S. Schön geb. Mk. 1.30. Bachem, Köln.

Der Sammlung „Rüstzeug der Gegenwart“ 3 Bdh. In apologetisch trefflicher Beweisführung wird die hl. Eucharistie als Sonne des kath. Lebens geschildert. Diese Sammlung, welche bereits 5 Bdh. aufweist, wird bestens empfohlen. P.

Flüglerhoff, Fritz. Das Literaturapostolat eines Heiligen. 72 S. 80 Pf. Bonifatius-Druckerei, Paderborn.

Der hl. Clemens Maria Hofbauer in Wien, der österreichische Reformator der kath. Kirche, selber kein Mann der Feder, hat andere Schriftsteller angeregt, ihre Feder in den Dienst Gottes und der Kirche zu stellen. P.

Geucke, Kurt. * Der Steiger vom David-Richtschacht. Die Diamantinsel. 208 S. u. 224 S., je 3 Mk. Scholz, Mainzer-Volksbücher. Bd. 20 u. 21.

Die Geschichte eines einfachen Bergwerkarbeiters, der durch eisernen Fleiß und seltene Treue von Stufe zu Stufe stieg, für ein Hamburger Weltgeschäft in der Südsee eine Kohlenstation einrichtet, dieselbe betreibt und dort auf der Insel Siniam sein überaus arbeitsvolles Leben im 90. Jahre schließt.

Dieser Matthias Rust ist eine herrliche Gestalt, gerade und offen, mit einer zähen Energie, ein Charakter wie aus Erz geschnitten. Die Art der Darstellung ist geradezu packend. Wie meisterhaft wird z. B. der Kampf mit dem furchterlichen Zyklon in der „Windstille“ der Südsee geschildert, wo die Insassen eines Schiffes fast wie durch ein Wunder dem Verderben entgehen. Diese Taifunzene ist ein wahres Meisterwerk der Erzählungskunst. — An Frische, Lebendigkeit und Kraft der Darstellung steht der zweite Band, die Diamantinsel, dem ersten keineswegs nach.

Was uns in dieser Fortsetzung auffällt, das sind die vielen herbeigezogenen Abenteuer, besonders jenes mit Drangbrani. Man muß zweifeln, ob es überhaupt solche Menschen gibt. Und noch etwas vermissen wir in beiden Werken: Den Ausdruck eines festen Gottesglaubens. Wenn das Charakterbild Rast's nach dieser Richtung stärker gezeichnet worden wäre, so hätte es an Klarheit und Wahrheit um vieles gewonnen. J. M.

Gandol-Mazzetti, E. v. Stephana Schwerter. 1. Teil: Unter dem Richter von Steyr. (468 S.) 4 M., geb. 5.—. Rösel, Kempten.

Wenn in zwei früheren Romanen der katholische Sieggedanke wie ein unentdecktes Denkmal nur Eingeweihten sich offenbarte, so geht er hier auch dem Publikum auf. Stephana verkörpert das Ideal einer kath. Jungfrau, die in schwerster Zeit über die gewissenhafte Erfüllung ihrer Kleinflichten hinaus apostolische Arbeit tut und den Bekennermut hat, dem Marthrium erst recht freudig ins Auge zu schauen. „Das Schönste auf der sündigen Welt ist der Glaube“: dieses Wort ihres Beichtvaters bewahrheitet sich an der Reinen, Schlichten, Starken selber. Eine Gesamtwürdigung des Romans folgt später; für jetzt genüge: Er bedeutet vornehmste katholische Großkunst.

Heiligenlegenden, die schönsten. Von Dr. P. Eyp. Schmidt O. M. F. M. 4.50, geb. 5.50. Hyperion-Verlag, München.

Franz v. Poccis Kranz poesieverklärter Namenbilder soll zum Goldsabden für einen Zyklus ebenbürtiger Legenden werden. Der Herausgeber — von ihm: Justina und Cyprian, Franz von Assisi, Clemens — hat einen tüchtigen Stab um sich gesammelt. Anna v. Krane singt ein Ave Maria; Dr. Kurt Martens fabuliert über Vitus, Modestus und Kreszentia; über die Drei Könige Frz. v. Lobbkowiz: einer schöner als der andere. Da weht einem so recht fromm romantischer Geist entgegen, abhold der kühlen Kritik. Heimelig ist auch die Sprache und von edler Schöne. Und dieses hochstehende Erbauungsbuch erscheint in einem Verlag, der „Hintertreppen“ hat!

L. P.

Heimatland. Luzerner Volksbuch für 1913. Fr. 1.25. Gander, Hochdorf.

Wie es einen anheimelt! Es sind aber auch prächtige Sachen dabei. Wem von den Erzählern der erste Preis gebührt? Das ist gar nicht zu sagen. Sie machen's fast alle gut: Anna Richli und Leonarda Bütler, Peter Halter und Melch. Schürmann usw. Possierlich bemühtet Ign. Kronenberg das „Reine Deutsch“. Bei den Dichtern tut's einer dem andern zuvor. (Wer ist denn dieser Otto von Falkenstein? —) L. P.

Herder, Freiburg. * Die katholischen Missionen. Illustrierte Monatsschrift. 41. Jahrgang. (Oktober 1912 bis Sept. 1913.) 12 Nummern. 4° M. 5.—.

Nr. 6: Aufsätze: Die Missionen holländischer Jesuiten in Niederländisch-Ostindien. — Belehrungen aus höheren Kästen in Madura. — Anerkennung katholischer Missionsarbeit (Fortsetzung). — Nachrichten aus den Missionen. — Für Missionszwecke. — 15 Abbildungen. — Die ausgezeichnete Monatsschrift sei neuerdings bestens empfohlen. Von Jahr zu Jahr bereitet sie hohen Genuss und reiche Belehrung.

P.

Hößner, Johannes. * Die Treue von Pommern. 193 Seiten. Geb. M. 3.—. Der Mainzer Volksbücher 18. Bd. Scholz Jos., Mainz.

In volkstümlicher Sprache werden Leben, Sitten und Schicksale des Volkes von Pommern geschildert z. B. Herzogs Erichs und der Herzogin Sophie, welch' letztere mit ihrem Hofmeister Hans Massow ihre Prinzen

Kasimir und Bogislaff vergiften wollte. Bogislaff flüchtete nach dem Tode seines Bruders zum Bauern Hans Lange nach Lanzis, erhielt dort eine vorzügliche Erziehung. Nach des Vaters Tode kam der totgeglaubte Herzog Bogislaff X. nach Stettin und wurde ein trefflicher Fürst, dem Pommern viel verdankt. — Die kurze Verhimmung der Reformation S. 192 kann man dem protestantischen Verfasser zuguthalten, nachdem er sonst die kathol. Gebräuche nobel behandelt.

P.

Huch, E. Des Jünglings Weg zum Glück. 122 S. Mf. 1.—, geb. 1.40. Herder, Freiburg 1913.

Die Beliebtheit des wertvollen Büchleins macht schon eine 2. u. 3. Aufl. nötig und sei Studenten und Jünglingen warm empfohlen. Im Uebrigen siehe Rezension No. 14, S. 118.

P.

Keller, Paul. Stille Straßen. Mf. 2.50, geb. 3. Allgem. Verlagsgesellschaft, München.

Wir kennen ihn schon, den versponnenen Dichter der kleinen Leute und großen Dinge. Auch hier weiß und fühlt er wieder gar viel. Das Allerschönste ist, was er aus der eigenen Jugend plaudert: Wie ich Dichter wurde — dem Kaiser schrieb — mit dem lieben Herrgott im Schlitten fuhr. Wundernett ist z. B. auch die leckre Kleine Legende. Und überall ein Humor, der ansteckend wirkt.

L. P.

Klauckmann, Oskar. Der goldene Schornstein. 310 S., geb. 4 Mf. Benziger u. Co., Einsiedeln.

Wie es in der Art eines Detektiv-Romans liegt, ist die Handlung höchst spannend. In Amerika sind falsche 20 Dollarscheine in Umlauf. Herr Polzen und Frau Tilny, die zwei gewieitesten Detektivs werden beauftragt, die Falschmünzerbande aufzuspüren. Die erste Spur führte sie nach Hamburg und von da nach vielen Verwicklungen an die russisch-polnische Grenze, wo das Nest endlich ausgenommen wird. Trotz aller Findigkeit dieser Geheimpolizisten gelänge die Entdeckung nicht, wenn nicht der blinde Zufall, dieser beste Freund der Detektivs ihnen zu Hilfe käme. — Eine rasch fortschreitende Handlung, lebendige Darstellung und eine scharfe Kombinationsgabe des Autors fesseln den Leser bis zum Schlusse des interessanten Romans.

J. M.

Kümmel, R. * In Königs Rock 1870—1871. 2 Bd. 268 u. 240 S. à Mf. 1.80, geb. 2.30. Herder, Freiburg.

Mit freudiger Begeisterung wurde Kümmels „Der große Krieg 1870/71“ aufgenommen. In „Königs Rock“ haben wir willkommene Ergänzungen, Selbsterlebnisse des Verfassers. Nebst andern Tübinger Theologen diente Kümmel drei Vierteljahre in der Garnison zu Ulm und Stuttgart und erzählt hierüber Ernstes und Heiteres, hohen Genuss bietend. Soldaten und Studenten werden in heller Freude zu dieser Lektion greifen.

P.

Lama, Friedrich Ritter v. * P. Wilhelm Judge S. J. Ein Blatt aus der Geschichte der Mission in Alaskas Goldfeldern. 160 S. 21 Illustr. u. 1 Karte. Mf. 2.80, geb. 3.50. Herder, Freiburg 1912.

Höchst interessant werden geschildert Alaskas Berge und Gletscher, Seen und Flüssen, die Eskimos und Indianer mit ihren Medizimännern, die Blockhäuser der Ansiedler usw. — Heroisch ist das Wirken der Missionäre S. J. Auf Schneeschuhen, im Boote oder auf dem Hundeschlitten gehen sie in diesem Lande des arktischen Winters den Seelen nach, um sie fürs Christentum zu gewinnen. Der obgenannte Held unter den Glaubensboten tut Wunder der Nächstenliebe.

P.

Lanner, Dr. Alois. * † Die Psalmen. 2. u. 3. Aufl., geb. Mf. 1.50 bis 1.90. Herder, Freiburg.

Der Ueberseher ist Laie, nur nicht in der Bibel. Mit einem Verständnis, das jedem Priester Ehre machen würde, drang er in den Sinn der Psalmen ein und gab ihn glücklich und in bestem Deutsch wieder. Wenn einem, dann müsste es diesem Büchlein beschieden sein, daß Psalmengebet der Kirche auch in Laienkreisen mehr und mehr einzubürgern. „So sollt ihr beten!“

L. P.

Lobsten, Wilh. * *Jodute!* (19. Bd. der Mainzer Volks- u. Jugendbücher.) 3 Mf. Jof. Scholz.

Der Dichter versetzt uns mitten in die gährende freie Reichs- und Hansstadt Lübeck, wo die Jünfte 1384 der Junker- und Kaufmannschaft das Regiment abringen wollen. Man beschließt zuletzt den Aufruhr. Die Kraftnatur Meister Heinrichs ist das gegebene Haupt. Psychologisch kommt zum Ausdruck, wie ihn der Ehrgeiz innerlich versucht. An seiner Selbstüberhebung scheitert er. Die ganze Verwicklung ist echt dramatisch. Intermezzos, darunter recht liebe und stimmungsvolle, zu den aufregenden Szenen fehlen nicht; immerhin gehen die Leidenschaften hoch und stellenweise unchristlich weit, so daß wir das Buch nur für stärkere Nerven empfehlen möchten. (Von den Bildern läßt sich das erste sehen; die übrigen sind u. E. Karikaturen.)

L. P.

Mariengrüße aus Einsiedeln, redigiert v. H. J. Hagen. Fährl. 12 Hefte von je 32 S. Fr. 2.50. Eberle u. Rickenbach, Einsiedeln.

Diese vorzügliche Zeitschrift, die Jahr für Jahr in Text und Illustr. sich vervollkommen, sei dem kath. Volke warm empfohlen.

P.

Der, v. P. Seb. * *Das Vater unser.* 258 S. Mf. 1.50, gebd. 2.30. Herder, Freiburg.

Die 3./4. Auflage spricht für die Gediegenheit und Beliebtheit dieses Buches. Ein treffliches Geschenkbuch auf Ostern!

P.

Sammlung Kösel. (47.—56. Bdch.) Je 1 Mf. Kempten

No. 55: Dr. Osk. Floeck, *Novellen der Romantiker* — enthält viel mehr, als der Titel verspricht. Nachdem die ausländischen Vorbilder aufgedeckt, wird dargetan, wie die Novelle sich bei uns entwickelt hat. Der Romantik fällt eine Hauptrolle zu. Dann folgen Muster: Hoffmanns Meister Johannes Wacht; Eichendorffs Schloß Durande; Des Lebens Überflug, von Tieck; — alle drei durch gründliche Erörterungen interessant eingeleitet. — Dr. Vor. Kellners Grundsätze über Erziehung und Unterricht, wie sie in dessen zahlreichen Schriften niedergelegt sind, übermittelt uns in prächtigem Auszug (No. 56) P. Acker S. J. Innigen Dank ihm für den köstlichen Dienst.

L. P.

Smolik, P. J. * *Röntgenstrahlen.* (60./61. Bdch. der naturwissenschaftl. Bibl.) Mit Porträt des Entdeckers u. 125 Illustr. Mf. 2.40, geb. 3.40. Manz, Regensburg.

Der gelehrte Redemptorist weiß alles so populär darzustellen, daß sich jedermann, Sekundarschüler nicht ausgenommen, ohne Schwierigkeit und in angenehmer Weise über Entstehung und Wesen, Eigenschaften und Anwendung unterrichten kann. Die Abbildungen helfen fortlaufend zum besseren Verständnis. Bei der zunehmenden Bedeutung der Röntgenstrahlen im Heilverfahren dürfte die billige Schrift Bibliotheken und Privaten sehr erwünscht kommen.

L. P.

NB. Nächste Nummer erscheint auf Pfingsten und wird alle rückständigen Regessionen bringen.

P.

Redaktionskommission:

Peter, Ranonitus, Münster (Luzern); P. Leonhard Peter, Mehrerau-Bregenz;
J. Müller, Lehrer, Gößau.

Bücher-Katalog für die katholische Schweiz.

Fortsetzung Nr. 21. □ Pfingsten 1913.

Herausgeber: Schweiz. k. Erziehungsverein.

Verein k. Lehrer und Schulmänner der Schweiz.

I. Altersstufe (8.—11. Jahr).

Brochow, A. v. Tante Toni und ihre Bande. 202 S. Mk. 2.—, geb. Mk. 3.—. Herder, Freiburg.

Tante Toni ist ein wahrer Schuhengel für ihre Geschwisterkinder. In kurzer Zeit bessert dieses Erziehertalent ihre Lieblinge, namentlich die mutterlosen Bruderskinder. Ergreifend ist die Erstkommunion des sterbenden, 7-jährigen Tonichen. Neben ernsten Szenen enthält das lehrreiche Buch auch humorvolle Partien wie z. B. die Kinderstube mit Leo und dem Nesthälfchen Minnichen. Auch größere Kinder und Eltern werden an diesem vorzüglichen Buche helle Freude haben.

P. Herder, Freiburg i. Br. „Kinderfreunde“, 8 Bdch. geb. à 1 Mk.

Das 3. Bdch. liegt in 4. Aufl. vor: Gute Art, böse Art, v. J. A. Pflanz. Noch selten habe ich Kinderbücher gelesen, die nebst Unterhaltung solch' treffliche Belehrungen geben, wie diese 35 Erzählungen. Die Sammlung sei neuerdings bestens empfohlen. Möchten die 8 Bdch. Fortsetzung finden!

P.

II. Stufe (11.—14. Jahr).

* Gullivers Reisen. Bearbeitet von Martin Vogt, mit Bildern von Arnold Haag. (39. u. 40. Bdch. der „Quellen“.) 25 + 25 Pfg. Verl. d. Jugendblätter, München.

Wir haben schon mehrere Ausgaben empfohlen. Dieses ist offenbar die billigste.

L. P.

Robinson Crusoe. Bearbeitet von Paul Lang. (41. Bdch. der „Quellen“.) 25 Pfg. Verlag der Jugendblätter, München.

Das Büchlein empfiehlt sich sehr, nicht nur wegen des niedrigen Preises. Man darf sich davon bei der Jugend eine gute Wirkung versprechen.

L. P.

Alstein-Jugendbücher. Illustr. u. geb., je 1 Mk. Berlin.

Walter Bloem erzählt mit einer Frische und Anschaulichkeit, die unsere Buben packen wird, das „Ende der großen Armee“. Nicht vergessen sei der gerechte Standpunkt. — Sehr begeisternd wird von Felix Salten „Kaiser Max der letzte Ritter“ geschildert. Nur die Schelmenaffäre auf S. 104 will uns in einem Jugendbuch nicht gefallen. Irrtümlich heißt es S. 108 „Nibelungen“ statt Gudrunlied. — Gerhart Hauptmanns „Lohengrin“ jedoch müssen wir verwerfen, trotz Zeitungen (auch katholischen). Man denke doch: der im 10. Jahrh. wurzelnde Sagenstoff mit — Inquisitoren! Und wie getreulich nach Kaulbachs „Peter Arbues“: „alten, halbgerupften, blutgierigen Nasgeiern nicht unähnlich“ (S. 101). Dann die Predigt auf S. 119: einfach, tendenziös, oder dummi.

L. P.

Zeichen-Eklärung: * Paßt auch für vorige Stufe. † Für solche, welche höhere Schulen besucht. § Für akademisch Gebildete.

Wettstein-Schmid. Im Dämmerlicht. Eine Märchensammlung.

180 S. Geb. Fr. 2.40. Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

„Vierzehn sinnvolle, herzige Märchen mit ethischem Einschlag, schlicht und liebewarm erzählt, alles Furcht- und Schreckenhafte fernhaltend.“ J. M.

III. Stufe (14.—18. Jahr).

† Bassaden. Ausgew. von Heinr. Wolgast. Mit Bildern von G. J. Nöhler. (36. Bdch. der „Quellen“) 25 Pfg. Verlag der Jugendblätter, München.

„Eine der Zahl nach zwar beschränkte, sonst aber nicht üble Auslese. Berücksichtigt sind nur neuere Dichter.“ L. P.

Hebbel, Friedr. **† Die Nibelungen.** (37. u. 38. Bdch. der „Quellen“.) 25 + 25 Pfg. Verlag der Jugendblätter, München.

Hebbels Dramatisierung der gemaltigen Sage übertrifft wohl alle andern. Hier wird sie der Jugend, wir möchten sagen, geschenkt. L. P.

Hessenberger, Léon. Gesammelte Perlen. 77 S. Fr. 1.25. Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

„Eine wertvolle Sentenzensammlung eines jungen, eifrigen Lesers der schön-geistigen Werke. Mit Bienenfleiß sind hier etliche hundert gesflügelte Worte, Sinngedichte und Aussprüche großer Männer zusammengetragen. Es sind lauter echte Perlen, den Leser zum Sinnen und Vertiefen anregend, dem Redner aber als willkommener Zitatenschatz dienend.“ J. M.

Höß, Dr. Konst. Die Jugend großer Frauen. 450 S. 20 Bilder. Mf. 2.80, geb. 3.60. Herder, Freiburg.

Der beliebte Jugendschriftsteller bietet als Seitenstück zu seinem vielverbreiteten Buch „Die Jugend großer Männer“ hier 40 treifliche Lebensbilder aus der Jugend großer Frauen, welche sich ausgezeichnet eignen als Sonntagslektionen für Jungfrauen, sowie als Vorlesungen in Läuterinstituten und bei Exerzitien. 20 Bilder zieren das an Belehrung und Erbauung wertvolle Buch. Rasch folgten der 1. eine 2. u. 3. Auflage. P.

Höstermann, Karl, Dr. Kurze Geschichte der Weltliteratur. 480 S. 82 Bilder. Mf. 5.20, geb. 6.20. Herder, Freiburg.

„Eine Geschichte der Weltliteratur in einem Bande ist etwas Neues auf dem Büchermarkt. Wie viele ausländische Autoren sind schon lange auch bei uns heimisch geworden! Und wie gerne vernimmt man etwas über die Lebensumstände und das Schaffen dieser Lieblinge! Hier ist nun ein inhaltsvolles Buch, das in knapper, faszinierender Form die wichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Weltliteratur herausgreift und das Interesse auf manches bisher beinahe unbekannte poetisch-schöne Werk hinlenkt. Was sonst zum größten Teile nur in fremdsprachigen Büchern zu finden ist, das ist hier in erschöpfernder Weise zusammenge stellt. Dieser treue Führer sei allen Studierenden und Gebildeten warm empfohlen.“ J. M.

Skok, Petrus, P. Mit Stift und Stab. 144 S. Geb. Mf. 2.20. Herder, Freiburg.

„Gleich wie „Was ich unter Palmen fand“ sind auch diese Reiseskizzen des gleichen Verfassers „heiter-ernste Spielmannslieder und frohe Scholaren-gefünge auf Natur, Kunst und Leben“. Ein ungemein erfrischender, hell-sprudelnder Humor tönt durch diesen bunten Blätterwald und doch wird man dabei zu ernsten Gedanken angeregt. Es sind gar mancherlei Bildchen, aber alle hübsch und sein ausgewählt, die der Stift des reiselustigen Paters hier hingezaubert hat.“ J. M.

Menghin, Alois. * Fürst und Vaterland. Geschichtl. Erzählung. 161 S. 3. Aufl. Mk. 1.80, geb. 2.50. Herder, Freiburg.

Stets blättern wir mit Interesse in der Geschichte unserer lb. Nachbarn im Osten, der biederen Tiroler, die solche Unabhängigkeit an ihre Heimat und ihren rechtmäßigen Fürsten zeigten, wie diese patriotisch warm gestimmte Erzählung aus der Zeit des Herzogs Friedrich mit der leeren Tasche (15. Jahrh.) darstellt. Das Andenken an den guten „Friedl“ lebt im Herzen seiner Getreuen unauslöschlich fort; er war größer als sein schweres unheilvolles Schicksal. Diese unerschütterliche Liebe und Treue eines Volkes für Fürst und Vaterland muß auch einen Republikaner begeistern, besonders wenn sie eine solch überzeugend wahre Darstellung findet, wie es in diesem schönen Buche geschieht.

J. M.

Naeschler, M. S. J. § Drei Grundlehren des geistlichen Lebens. 284 S. 3. u. 4. Aufl. geb. Mk. 2.60. Herder, Freiburg.

„Die Askese in der Westentasche“ nennt der hochgelehrte Verfasser das Werkchen. Es enthält das ganze geistliche Leben auf die drei Hauptgrundlehren: Beten, sich überwinden und den Heiland lieben, vereinfacht und zurückgeführt.

Nicht jedermann kann umfangreiche Bücher über diesen Gegenstand lesen und verstehen. Aber das, was in dieser Quintessenz der Askese in gedrängter, meisterlicher Form geboten ist, liest auch der Laie gern und behält es leicht, und wenn wir — um mit dem Autor zu reden — diese Grundlehren lebendig erfassen und sie ins Leben umsetzen, werden wir „wirkliche Asketen von Gottes Gnaden“.

J. M.

Hmosse, Leo, Dr. Vor hundert Jahren (1813—1815). 225 S. 42 Abbild. Mk. 1.80. Styria, Graz.

Wieder liegt ein neuer Band dieser vorzüglichen illustrierten Geschichtsbibliothek vor. Er behandelt Deutschlands glorreiche Freiheitskriege gegen Napoleon. An Jahrhundert Gedenktagen fehlt es zwar nicht; aber wohl wenige richten das Hauptziel darauf, nicht bloß einen wahrheitsgetreuen Bericht der Ereignisse zu bieten, sondern in aller erster Linie die sittlichen Kräfte aufzudecken, die im deutschen Volke zu seiner Massenerhebung wirksam waren. Vorliegende Schrift tut dies in hervorragender Weise und möchte der Jugend zeigen, daß im Wettstreite der Völker niemals die rohe Kraft siegreich bleibt, sondern die Glut der Begeisterung und die Macht der Ideale. Das patriotisch warm geschriebene Werk verdient weiteste Verbreitung.

J. M.

IV. Stufe (für reife Jugend und Erwachsene).

Adelung, Sophie v. Die Waldfrau — Das Bauernpferd. 47 S. 10 Rp. Verein für Verbreitung guter Schriften. Basel 1913.

Zwei Erzählungen von M. V. Tschitsjatow, aus dem Russischen übersetzt von Adelung. Ein sympathischer Schriftsteller, der mit dem Volke warm fühlt, erzählt von einer unglücklichen Frau, die ein armes Kind in Pflege nimmt. Auch die Geschichte vom Pferd berührt angenehm.

P.

Auswärts. Zeitschrift zur Verbreitung guter Schriften. Jährlich 10 Hefte. Abonnement Mk. 1.50. Verlag des St. Josephs-Vereins. Köln. Mozartsstr. 54.

Die überaus gemeinnützige Zeitschrift bezweckt die Verbreitung guter und Ausrottung schlechter Schriften. Der 4. Jahrgang 1912 enthält nebst gehaltvollen Gedichten, Erzählungen u. Aufsätze von hervorragenden Schriftstellern, z. B. von R. Kämmel, P. S. v. Der, A. Jüngst, J. Lienberger,

P. Gatterer u. a. Auch Bücherbesprechungen fehlen nicht. Zahlreiche gediegene Illustrationen schmücken die Schrift, die angelegentlich empfohlen wird. — Vom neuen 5. Jahrg. liegen 3 Hefte vor, mit beachtenswerten Artikeln, u. a. von Dr. J. Beck, Freiburg. — Im gleichen Verlag sind erhältlich einzelne „Aufwärts-Broschüren“ à 20 Pfg., d. B. Lourdes und Bernadette, Unschuldig verurteilt (v. A. Jüngst), Große Männer unserer Tage usf. P.

Bazin, René. † Das Hemmnis. Fr. 4--, geb. 5.—. Benziger, Einsiedeln.

Ein englischer Offizier, von Adel und noch jung, hat keine Ruhe, bis er die religiöse Wahrheit gefunden. Ueberwältigt von der hl. Eucharistie und der katholischen Charitas, wird er unter den bittersten Opfern Katholik. Ein anderer junger Mann, Franzose, verliert infolge moderner Erziehung den Glauben. Darum weist ein frommes, tapferes Mädchen, obwohl es ihn liebt, seine Hand zurück. Nun steht sie zwischen beiden wie das stille Mitleid. Der Schluß läßt ahnen, daß ihre Zukunft dem Engländer gehört. Wie nicht viele Romane, regt dieser zum Guten an. L. P.

Becks, Peter Joh. S. J. * Der Monat Mariä. 18. Aufl., durchgesehen von P. P. Diel S. J. 16° 252 S. Mk. 1.20, gebd. 1.60. Herder, Freiburg 1913.

Das in vielen Tausend Exemplaren verbreitete Maibüchlein enthält kurze gediegene Betrachtungen über das Leben der Muttergottes und für jeden Tag das Beispiel eines Heiligen, der besonderer Marienverehrer gewesen.

Benson, Rob. Hugh. † Im Dämmer scheint der Zukunft. Mit Bildern von F. Schwartstäd. Mk. 5.—, geb. 6.—. Benziger, Einsiedeln.

Schauten wir im „Herrn der Welt“ die Zukunft mit brandschwarzer Brille, liegt sie nun in morgendlichem Lichte vor uns. Die guten Geister unserer Kultur sind Sieger geworden und haben der katholischen Kirche einen Welttriumph bereitet. Der Sozialismus wird nach etwa 60 Jahren ihr alleiniger Gegner sein. So spielt neben der religiösen besonders die soziale Frage in den Roman hinein und wird dahin gelöst: „Die Liebe ist die einzige Aussöhnung zwischen Autorität und Freiheit.“ L. P.

Binder, Gottlieb. Der Zürichsee. (Europäische Wanderbilder No. 289—293). 173 S. 30 Illustr. Fr. 2.50. Orell Füll, Zürich.

Nicht im Stile eines Bädekers, Berlepsch's oder eines andern Reisehandbuches beschreibt der literatur- und geschichtskundige Verfasser die herrliche Uferlandschaft am Zürichsee. Ueberall, wo er ein lauschiges, heimeliges Plätzchen entdeckt, wird es mit Poesie umwoben und dem Wanderer lieb und traut gemacht. Mit Vorliebe weilt der Autor an einsamen Orten, wo er recht sinnieren und spintisieren kann, oder bei den Heimstätten bekannter Dichter und Künstler, eines C. F. Meyer, Lavater, J. C. Heer, Gattiker, Goethe, einer Johanna Spyri usw. Die prächtige Seelandschaft hat an solchen keinen Mangel. Hier wohnten die Komponisten Rich. Wagner, Greith, Billeter, Rater und Willi; hier entstanden die allbekannten Lieder-Texte: „Goldne Abendsonne“, „Im schönsten Wiesengrunde“, „Laßt freudig fromme Lieder schallen“. Als Freund des Heimatschutzes hängt der Verfasser zähe am Alten, Konservativen, Bodenständigen und verschmäht das Eintönige, Blasierte. Wir wollen nicht zuviel verraten und möchten nur beifügen, daß die Schrift durch ihre frische Darstellung eine ergötzliche Lektüre bildet.

J. M.

Buomberger, Ferd., Dr. Soziale Gedanken eines schweiz. Arbeitgebers vor 40 Jahren. 96 S. Fr. 1.50. Orell Füssli, Zürich.

Vor 40 Jahren veröffentlichte ein Grossindustrieller, Joh. Kaspar Brunner von Niederlenz, St. Margau (1813—1886) in der „Konkordia“ treffliche Artikel über die Arbeiterfrage. Brunner war ein selbst made man, selber aus dem Arbeiterstande hervorgegangen und zeigte diesem gegenüber stets ein warm fühlendes Herz. In vorliegender Schrift finden sich die zerstreut publizierten, weitblickenden Gedanken gesichtet und gesammelt. Arbeiter und Arbeiterfreunde werden sie mit grossem Interesse lesen, da sie heute noch aktuell sind. J. M.

Gardauns, Hermann, Dr. Der Stadtschreiber von Köln. 4. u. 5. Aufl. Mk. 2.40, geb. 3.60. Herder, Freiburg.

Ein dunkles Blatt der Kölner Lokalgeschichte wird hier aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. aufgerollt. Im Innern der Stadt herrschte ein grimmiges Ringen zwischen den adeligen Geschlechtern und den Zünften, von außen aber drohten mancherlei Übervölkerungen. Die Schwerter klirren, die Füllern krachen, Köpfe baumeln, Fehdebriefe gehen bündelweise ein und aus, Meineid, List und Verrat lauern allenthalben. Es ist eine bewegte Zeit, in der der Stadtschreiber Gerlach die Geschickte seiner Vaterstadt mitzulenken und aufzuzeichnen hat. Auch er wird das Opfer eines unfehligen Verrates. Wie eine liebliche Blume ragt aus dieser rohen Kraftperiode die edle Gestalt der Jüdin Mirjam — später Maria getauft — hervor. Sie erfährt den Geist des Christentumtes tiefer, als diejenigen, die über die Juden zu Gerichte sitzen und die schreckliche Judenverfolgung ansetzen. — Eine ergreifende Erzählung voll packender Momente. J. M.

Gislgers, J. P. S. J. Das Büchlein von Unserer Lieben Frau. 374 S. u. 3 Bilder v. F. Ittenbach. Mk. 2.—, geb. 2.60. Herder, Freiburg 1913.

Der Titel lässt ein bescheidenes Muttergottesgebetbüchlein vermuten. In Wirklichkeit ist es eine wahre Perle in der marianischen Literatur. In höchst geistreicher, schlagernder Beweisführung wird die kathol. Lehre über Maria die Gottesmutter und ihre Verehrung geboten. Welch' ein Prachtkapitel ist: Maria und ihre Vollkommenheit! Wie kostbare Edelsteine sind Aussprüche der hl. Schrift und der hl. Väter, Beweise der Theologie über die kath. Marienverehrung in das wertvolle Buch eingeflochten. P.

Jörgensen. Die Geschichte eines verborgenen Lebens. 276 S. 2. u. 3. Aufl. Geb. Mk. 3.80. Herder, Freiburg.

Paula Reinhard von Pfaffendorf bei Koblenz (1851—1908) heißt die Gott Begnadigte, von welcher hier auf Grund von Briefen, Familienchroniken und besonders des sehr interessanten Tagebuches der Verewigten ein Lebensbild entworfen wird, das so recht zur heutigen, egoistischen Lebensauffassung kontrastiert. Obwohl nicht dem Ordensstande angehörend, hat Fräulein Paula, die Tochter des Justizrates, das dreifache Gelübde sich selbst zur Pflicht gemacht. Ihre Tagebuchnotizen sind ein ergreifender Seelenspiegel von den schweren, inneren Kämpfen und Stürmen, die auf das Gott so innig liebende Herz losbrannten und es oft trost-, freud- und friedlos zu machen schienen. Es war Gottes Prüfung. Das zu Pfaffendorf von den beiden Schwestern Reinhard gegründete Kloster der ewigen Anbetung wird zu allen Zeiten ein beredtes Zeugnis vom Seelenadel dieser Wohltäterinnen bleiben. Das Buch ist eine tieferbauliche Lektüre. J. M.

Keppeler, Dr. Paul Wilh. * Das Problem des Leidens. 4. u. 5. Aufl. Mk. 1.20, geb. 1.80. Herder, Freiburg.

Das Unvermögen selbst der edelsten Vertreter altheidnischer Lebensweisheit, die immer offene Frage des Leidens auch nur einigermaßen wirksam zu lösen, rückt die Heilandskraft des Christentums in umso hellere Beleuchtung. Wer mit dem Rottenburger Bischof „Mehr Freude“ sucht, darf dieses kleine Büchlein, das so große Dinge enthält, nicht ungelesen lassen; denn das Geheimnis des Leidens ist nicht die letzte Quelle der Freude. L. P.

Klimsch, Mgr. Dr. Robert. * Spaniens Städte, Land und Leute, nach Gegenwart und Geschichte. 438 S. 176 Illustr. und 1 Karte. Fr. 7.50, geb. 8.75. Benziger, Einsiedeln.

Der hochverdiente kathol. Schriftsteller in Klagenfurt bietet hier ein Brachtswerk. Aus eigener Anschauung stammen die ansprechenden Schildderungen von Volk und Landschaft, sowie von den großartigen spanischen Profan- und Kirchenbauten. Die eingeflochtenen Urteile anderer Kunstkenner erhöhen den objektiven Wert des Buches. Aus zuverlässigen Quellen geschöpft sind die wertvollen geschichtlichen Partien über Inquisition, Columbus, Ferdinand und Isabella, Philipp II., Don Carlos, Karl V., Ignatius von Loyola und aus der Neuzeit über Ferrer, Revolutionsbewegung, eucharist. Kongress usf. Das hochinteressante, reich illustrierte Werk verdient die weiteste Verbreitung. P.

Kolb, P. Georg S. J. Die Liebe zur Wahrheit nach Vernunft und Offenbarung. (2. Auflage.) Mk. 2.—, geb. 2.50. Herder, Freiburg.

Jede Erwägung ist von einem Charakterbild begleitet, so daß Lehre und Beispiel einander die Hand reichen. Sicher wird die Lesung bei manchen tiefere Eindrücke hinterlassen. Ob sie Jüngere ganz in ihren Bann zieht? Uns scheint, die Sache sei zu sehr in die Breite geschlagen. L. P.

* Die Kunst dem Volke. Das Heft zu 80 Pfsg.; für Ortsgruppen bei gemeinschaftl. direktem Bezug von (20) Heften nur 50. Allgem. Vereinigung für christl. Kunst, München (Karlstr. 33).

Mit Genugtuung empfangen wir das neueste Heft: Die Madonna in der Malerei. Es weist 63 der schönsten Bilder auf, in deren Verständnis P. Nieuwbarn O. P. uns einführt. Der Text ist der Meisterwerke würdig. Das jedoch die neuesten Künstler ausgeschlossen sind, verursacht eine unangenehme Enttäuschung. L. P.

Löwenberg, Dr. J. Aus der Welt des Kindes. 2 Mk., geb. 3. Voigtländer, Leipzig.

Das lebensprühende, wahre, frohe Buch ist von einem geschrieben, der die Kinder kennt und liebt, und ein Dichter ist. Was weiß er doch von Ernst und Tragik, Humor und Glück im Haus und in der Schule! Wie schön und warm er das Verhältnis zwischen Eltern und Kind, Lehrer und Schüler gestaltet wissen möchte! Die methodischen Ausführungen sind ebenfalls nicht zu verachten. Von Religion sieht der Verfasser ab, tritt ihr aber nirgends hindernd in den Weg. L. P.

Maria hilf, Gebet- und Wallfahrtsbuch. 384 S. 11 Bilder. Geb. in Rotschnitt Fr. 1.20, in Goldschnitt 1.50, in Leder mit Goldschnitt 1.80. Verlag kath. Volkschriften Menzingen 1913.

Das empfehlenswerte Büchlein beschreibt die Schlacht am Gubel (1531) und die dartige Klostergründung als Dankbarkeit des kath. Schweizervolkes für den glorreichen Sieg. Der zweite Teil enthält nebst gutgewählten Andachtssübungen treffliche Belehrungen und Betrachtungen. Die 8 Auflagen, von denen bereits 12,000 Exemplare verkauft sind, empfehlen das Büchlein aufs Beste. P.

Maruchi. + **Handbuch der christlichen Archäologie.** Deutsch bearbeitet von P. Fridol. Segmüller O. S. B. Mit 300 Textbildern. Fr. 12.50, geb. 14.50. Benziger, Einsiedeln.

In erster Linie den Theologiestudenten gewidmet, hat das Werk des berühmten römischen Altertumsforschers größten Wert für alle Gelehrten, die sich um die Anfänge des Christentums vorab im Zentrum Rom interessieren. Was in klaren und gewählten Worten auseinandergezeigt wird, deckt sich mit den neuesten Endresultaten über die Christenverfolgungen, alchristlichen Begräbnisstätten, die christliche Epigraphik und alchristliche Kunst (zumal die Basiliken). Da gilt: die Steine reden. Eigens wird in die Quellen eingeführt. Das Register beschließt den stoffreichen Band. L. P.

Wertens, Hans Willy. **Meine Schule.** (3. u. 4. Tausend.) 2 Mf. Bachem, Köln.

Ein alter Schulmeister hat seine Erinnerungen und Stimmungen in schlichten, innig empfundenen Gedichten niedergelegt. Echte Religiösität, Vaterlands- und Menschenliebe sprechen daraus. L. P.

Meschler, M. P. S. J. **Seelenschmuck zum göttlichen Gastmahl.** 24° 246 S. Geb. Mf. 1.30 u. höher. Herder, Freib.

Die 4./5. Aufl. spricht deutlich für die Gediegenheit des Büchleins. In tiefgründiger Weise spricht der hochverdiente Schriftsteller, dessen Andenken ein gesegnetes bleiben wird, vom Wesen, von den Wirkungen und Vorbildern des hhl. Altarssakramentes. Das Werklein bietet Abwechslung und Mannigfaltigkeit für Vorbereitung und Danksgabe bei der östern hl. Kommunion. P.

* **Nachfolge Christi.** Uebersetzt von Bischof Joh. Mich. Sailer. Mit 56 Bildern von Führich. Geb. Mf. 1.80 u. mehr. Herder, Freiburg.

Zur unvergleichlichen inneren Güte des Büchleins treten hier fromme Schönheit und äußerlich die Eleganz. Bischof Sailer's Wesen stimmt so sehr mit dem Geiste der „Nachfolge Christi“ überein, daß seine Uebersetzung wohl am treuesten ist. Sein feiner Sinn für Deutschheit tat das übrige. Es fehlt jetzt nur noch ein Meister von der tiefreligiösen Art Führichs, um die goldenen Gedanken bildhaft wiederzugeben. Die Neu-Ausgabe ist eine Freude. L. P.

Pfüss, O., P. S. J. P. Moriz Meschler 1830—1912. Ein Gedenkblatt. 39 S. 40 Pfg. Herder, Freiburg.

Ein Lebensbild des hochverdienten Ordensmannes und Schriftstellers. Wer die Werke Meschlers besitzt, dem wird auch dieses Gedenkblatt seines Wirkens willkommen sein. P.

Scheeben, Dr. M. J. **Die Herrlichkeiten der göttlichen Gnade.** 9. u. 10. Aufl., bearbeitet von P. A. M. Weiß. 684 S. Mf. 3.60, geb. in Kunstleder 4.40. Herder, Freiburg 1913.

Das vor 50 Jahren erstmals erschienene Buch ist ein aszetisches Werk von unschätzbarem Wert, das in den Geist des Christentums einführt und tiefes Verständnis der erhabenen Glaubenswahrheiten gibt. Die vielen Auflagen empfehlen das Buch. P.

Schnider, Michael. * **Die schöne Welt.** Fr. 3.—, geb. 4.50. Räber, Luzern.

Die alte, gesunde Höhensehnsucht befügt seinen Fuß, der ihn über Berg und Tal im Schweizerlande trägt. Wem die Heimat lieb, der versenke sich, ob er selber wandert oder nicht, in diese wahrhaftigen, gemütsvollen Reisebilder. Sie werden ihn warm machen. Hand aufs Herz: ist

es nicht eine Untreue, wenn so viele nach Auslandsbüchern langen, Schweizergut aber verschmähen? Ehrensache sollte es für uns sein, daß vaterländische Schrifttum kräftig zu unterstützen. Bei Gaben, wie der vorliegenden und desselben Verfassers heimeligem „Sonnenchein“ kann nur Unverständ ein Verständnis haben. L. P.

Stolz, Alban. *Altmodisch es für moderne Dienstmädchen.* 118 S. 50 Pf. Herder, Freiburg.

Allerlei nützliche Winke und Ratschläge über Kindererziehung usw., die der erfahrene Professor und Volksmann der Dienerschaft und den Müttern auf den Weg ins Leben mitgibt. Nur scheinbar „altmodisch“ ist es, was er da sagt; im Grunde genommen ist es die nie versiegende Wahrheit, geschöpft aus den Lehren des göttlichen Kinderfreundes selbst. Das in der originellen Schreibweise des alten Stolz volkstümliche Schriftchen eignet sich vortrefflich zur Massenverbreitung in Dienstboten- u. Müttervereinen. J. M.

— * *Fügung und Führung: 2. Teil.* (VI u. 312.) Mk. 2.60, geb. 3.50. Herder, Freiburg.

Wer den ersten Band (über Julie Meineke) gelesen, wird freudig nach diesem andern greifen. Einfach, aber fesselnd und mit reichlicher Verwertung ihrer eigenen Worte erzählt uns Dr. Jul. Mayer, wie Friedr. v. Drais, Eduard Steinbrück, Augustin Arndt, Berta v. Bernitz und Klodilde v. Wertherrn durch Alban Stolz den Weg nach Rom gewannen. Möchten viele an den edlen Konvertiten sich erbauen und von ihnen echt kirchlichen Geist erben!

L. P.

Schulze. * *Ausgewählte Briefe des Feldmarschalls Leberecht v. Blücher.* Mit Bild. 60 Pf. Voigtländer, Leipzig.

Das bemerkenswerte Bändchen gehört zu „Voigtländer's Quellenblücher“ⁿ, die der Welt- und Kulturgeschichte dienen wollen. Mit seiner derben und ehrlichen Art ist er eine ausgesprochene Persönlichkeit, wie sie wenig herumlaufen. Daß es gerade in der Napoleonischen Zeit ist, verstärkt unsere Anteilnahme. Seine ganz polizeiwidrige Orthographie ergibt eine drollige Seite. Anmerkungen klären, wo nötig, auf.

L. P.

Tanner, Ida. *Wie d' Frau Stäubli überrumpelt wird. Es Lustspiel in einem Akt.* 60 Rp. Orell Füll, Zürich.

An dramatische Motivierung ist ja nicht viel Kunst verschwendet. Doch was verschlägt's? Alles klappt, und der harmlose Studentenstreich unterhält höchstlich.

L. P.

Wenkstern, Gertrud. *Unspunnen. Historische Erzählung aus dem Berner Oberland.* 146 S., geb. 3 Fr. Orell Füll, Zürich.

Die sehr schöne, spannende Geschichte erzählt vom Leben und Sterben auf der alten Beste Rothensluh am Thunersee und vom Verfall derselben, die, durch den eigenen Herrn angezündet, zur Sühn flamme und Totenfackel wurde; ferner berichtet sie uns von dem Baue einer neuen Burg, welche ganz von der Einsamkeit umspannen, den Namen „Unspunnen“ erhielt. Der zu Grunde gelegte Zeitraum (790—1009) bietet mannigfache Gelegenheit, allerlei histor. Rankwerk einzuflechten, ohne dadurch den Gang der Geschehnisse zu hemmen. Sehr wohltuend wirkt, daß in der ganzen Erzählung echtes religiöses Denken und Fühlen sich verkörpert. Die Darstellung ist sehr gewandt, die Sprache bildreich und sein wäblerisch.

J. M.

NB. Nächste Nummer erscheint auf Weihnachten.

Redaktionskommission:

Peter, Kanonikus, Münster (Luzern); P. Leonhard Peter, Mehrerau-Bregenz;
J. Müller, Lehrer, Götzau.

Bur Reform des Aufsatzes.*)

Noch ein Wort über den Wert oder die Wichtigkeit des Aufsatzes zu schreiben, hieße Steine in die Berge oder Wasser in den Rhein tragen. Gehen wir deshalb sogleich zur Sache über. Doch will ich Ihnen gleich anfangs verraten, daß ich dem Grundsatz huldige: „Die Hälfte aller Unterrichtszeit gehört dem Deutschunterrichte“, so mögen Sie gleich zum vornehmerein für oder gegen Stellung nehmen.

Mündlich und schriftlich vernehmen wir von allen Seiten her, daß unsere Schulen im Aufsatz mit den andern Fächern nicht Schritt zu halten vermögen. Man klagt über „Unbeholfenheit und Schwerfälligkeit im schriftlichen Ausdrucke“.

„Die Muttersprache, dieses Hauptfach, gibt den Lehrern naturgemäß viel zu tun, ohne daß man es zu einem Resultate bringt, wie es zu erwarten wäre. Aufallend ist, daß dem schriftlichen Verkehr zu wenig Beachtung geschenkt wird; denn die Briefe bilden beinahe in sämtlichen Primar- und Ergänzungsschulen, selbst in der Sekundarschule die schwächsten Arbeiten. Im Aufsatz könnte und sollte mehr geschehen.“

Das Jahrbuch des Unterrichtswesens der Schweiz von 1909 zollt ein offenes Lob, daß ein alter Maßstab für die Leistungen der Schule wieder aus dem Winkel gezogen wird. Und es fährt fort:

„Gute Sprache, gute Schule; schlechte Sprache, schlechte Schule. — Das ist freilich nicht modern. Wer auf der Höhe der Zeit steht, führt neue Fächer in die Schule ein. Und wenn die Lehrerschaft solchen Reformen nicht gerade jubelt, so zeigt sie sich ihnen gegenüber doch viel zu nachgiebig. Zu ihrem Schaden und zum Schaden der Jugend; denn die Unterrichtszeit für die Elementarfächer Sprechen, Lesen, Schreiben und Rechnen wird beständig verkürzt, und die Leistungen sinken naturgemäß. Konzentration tut uns not, und das konzentrierende Fach muß die Muttersprache sein. Wer seine Muttersprache beherrscht, ist ein Gelehrter, ein Gebildeter.“

Eine Einsendung im St. Galler Tagblatt vom 10. Juni 1912 sagt wörtlich:

„In einer Konferenz im Unterrheintal wurden vom Präsidium die Lehrer eingeladen sich an einem demnächst zu arrangierenden Zeichnungskurs zu beteiligen.

*) Wir empfehlen obige Arbeit Lehrern und Lehrerinnen sehr zur Vektüre und ernsten Würdigung. Es entströmt dieselbe der Feder eines erprobten praktischen Primarlehrers und greift schonungslos und best wegweisend in eingetretene Irrwege ein. Findet A oder B sich zur Begründung anderer Ansicht befrufen, so stehen ihm die „Blätter“ selbstverständlich zur Verfügung. Im übrigen wünschen wir der gediegenen Arbeit besten praktischen Erfolg. Die Red.

Die Einladung fiel auf ganz unfruchtbaren Boden, denn die Lehrer sprachen sich ziemlich einhellig gegen einen solchen Kurs aus mit der allgemein unterstützten Begründung, es wäre nun endlich einmal an der Zeit, daß man für die Hauptfächer: Sprache, Rechnen und Schreiben, etwas tue und die Sport- und Kunstfächer gebührend in den Hintergrund rücke. Man habe schon seit Jahr und Tag nichts mehr gehört von der Pflege des Aufsatzes, von Orthographie, Rechnen und Schreiben, und man möchte meinen, man wäre nur noch für Zeichnen, Turnen, Singen, Handfertigkeit usw. „auf der Welt“. Diese ausschließlichen Spezialitäten hat man nun allgemein satt; denn all' dies habe bewirkt, daß man die Hauptfach zu übersehen begann. Auch die anwesenden vier Bezirksschulräte, als bewährte und erfahrene Experten, waren ganz dieser Meinung. Es gab eine Zeit, wo man jeden als rückständig angesehen hat, der sich einmal erlaubte zu sagen, man sollte die Hauptfächer doch auch noch pflegen, und ums Sezen, Schreiben und Rechnen werde man mit allem Sporte und Kunstfachkultus nicht herumkommen. Nun scheint's wieder zu tagen.“

Ich hielt es für angezeigt, diese Tatsachen ins Gedächtnis zurückzurufen.

Wenn der Aufsatz Schüler und Lehrer, Eltern und Schulbehörden nicht befriedigt, und wenn die eidg. Rekrutenprüfungen die Unzulänglichkeit dieses Faches zu Evidenz beweisen, so muß irgendwo etwas nicht in der Ordnung sein. Die Anforderungen, die die eidg. Rekrutenprüfung an den Aufsatz stellt, sind so minim, so aus dem unabweisbaren Bedürfnis des praktischen Lebens gegriffen, daß wir sie sogar als Norm aufstellen dürfen. Aber ganz abgesehen davon, verdient es der Aufsatz, als das vornehmste und würdigste aller unserer Sorgenkinder, daß wir uns mit Freude und Begeisterung seiner annehmen, es hüten und pflegen, bis es unser aller Liebling ist.

Die neuere Methodik und auch die alte stellt jedem Unterrichtszweig ein Ziel voraus. Ein Ziel hat somit auch der Aufsatzunterricht sich vorgestellt. Aber, sagen wir es offen heraus, das Ziel ist ein ganz verkehrtes. Wie so? Man setzt sich als Ziel: Welche Anforderungen stellt man an einen eintretenden Real Schüler und nicht: Was verlangt das einfache praktische Leben von einem austretenden Primarschüler? Dieses falsche Ziel führt uns naturnotwendig auf falsche Wege!

Wenn ich behaupte, der Aufsatz kann und soll unser Liebling werden, so habe ich mir zugleich die Pflicht auferlegt, Ihnen zu zeigen, auf welchem Wege das geschehen kann. Die Beantwortung dieses Wie? soll der Hauptinhalt meiner Arbeit sein.

Vorerst gebe ich das Wort einigen Experten und Inspektoren, die in den letzten zehn Jahren uns manchen trefflichen Wink erteilt haben. Da heißt es:

„Anschauung, Anschauung und noch einmal Anschauung! Das ist das Geheimnis kindlich origineller Aufsätze! Pflege in den unteren und oberen Klassen Anschauung voll Gemüt und Seele, dann sprudelt's aus dem Kinde, wie der kristallene Quell unserer Seele.“

Derselbe Gewährsmann sagt an anderer Stelle:

„Der Aufsatz paradiert in einem recht bunten Röcklein. Es finden sich Arbeiten aus dem täglichen Leben des Schülers voll Gemüt und origineller Auffassung, frisch und munter sprudelnd wie ein jugendliches Bächlein. Kinder aus andern Schulen wüssten über das nämliche Thema kaum fünf oder sechs Säckchen zu schreiben, so kalt und frostig wie winterliche Eiszapsen. Ein bedenkliches Zeichen! Wo fehlt's? Die ersten werden angeleitet, ins Leben hinein zu schauen und richtig zu beobachten, die zweiten langweilen sich an einer trockenen Vorbereitung und kennen ihr eigenes Leben nicht, weil Führung und Fühlung fehlen! Da gilt vor allem dem Lehrer die goldene Wahrheit: Jung in der Jugend sein ein jeder kann; im Alter jung sein zeigt den weisen Mann.“

Auch Weisungen mehr auf das „Was“ als das „Wie“ beziehend werden uns geboten. Ein Schulinspektor schreibt:

„In der Ober- und Ergänzungsschule finden einfache Briefe noch zu wenig Berücksichtigung. Praktische Briefe sollten namentlich in den oberen Klassen unserer Volksschule noch häufiger nach Form und Inhalt richtig ausgeführt werden.“

Ein anderer redet beim erzählenden Stoffe der Pflege des Dialektes das Wort; aber wohlverstanden, gemeint ist der Dialekt in ganzen Sätzen und richtigem Zusammenhange. Auch die gewissenhafte Korrektur und die Besprechung der Aufsätze nach ihrer Ausarbeitung werden besonders warm empfohlen. — Es sind das alles gewiß recht beherzigenswerte Worte.

Wir wollen die Sache noch etwas eingehender betrachten und den gegenwärtigen Verhältnissen anpassen.

„An Theorie fehlt es nicht; was not tut, ist die Rückkehr zu den sicherer Prinzipien mit Beibehaltung dessen, was die Neuzeit an gesunder Methodik hervorgebracht hat,“ sagt Dr. C. Crieg.

Das Schlagwort: Kind und Kunst! das hat Klang, das ist modern! Ich aber sage: Kind und Natur! Darob werden mir Barbarismus und Bandalismus zugeschleudert. Das lasse ich ruhig gewähren. Wir wollen sehen, wie weit es die Modernen bringen mit ihrer Spielerei und Ziererei. Das Leben ist kein Spiel, und der Mensch ist keine Puppe. Wollen wir aber beide Leben und Mensch dazu degradieren, führen wir gewaltsam den psychischen und physischen Bankrott herbei. Man wirft uns vor, die alte Schule habe mehr geleistet als die neue. Teilweise zugegeben! Wo liegt die Ursache? In der Zersplitterung. Und immer will man noch mehr neue Fächer einführen und die Primar- und Fortbildungsschule zur Fachschule machen. Hüten wir uns davor!

Sezen wir uns beispielsweise als Endziel im Aufsatz die Anforderungen der eidg. Rekrutenzprüfung. Da wird eine schriftliche Arbeit verlangt über ein bekanntes Stoffgebiet, bestehend aus 12—18 Linien. Briefform ist immer gestattet und wird meistens noch direkt empfohlen. Es wird doch niemand sagen wollen, daß das überspannte Anforderungen seien für einen angehenden Bürger nach siebenjähriger Schulzeit. Die Themen sind durchgehends dem praktischen Leben entnommen oder beziehen sich auf die einfachsten Gebiete der Heimat- oder Vaterlandskunde, wobei jeder einzelne Schüler noch besonders berücksichtigt wird.

Einige Themen seien wohl zum Überfluß hier noch angeführt:

Der nasse Sommer 1912. Der milde Winter 1912/13. Ein gutes Jahr für den Landwirt. Die Maul- und Klauenseuche. Der Kirchweihmarkt. Am Bahnhofe. In Gefahr. Abgestürzt beim Bergsteigen. Meine Beschäftigung. Der letzte Sonntag. Ein Winterabend. Beschäftigung der Bewohner unseres Kantons. Benutzung des Holzes. Beschreibung eines Flusses.

Die Aufgaben müssen durchaus nicht erschöpfend behandelt werden; nur einige Gedanken, die dem Schüler am meisten zusagen, müssen erzählt, beschrieben oder einem Freunde mitgeteilt werden.

Beispiele, bei denen die Briefform zum voraus geboten ist:

Gesuch um Anstellung. In N. ist guter Geschäftszugang — ermuntere einen Freund zu kommen. Einladung an einen Geschäftsmann zur Besprechung wichtiger Reparaturen. Erfundigung über ein zum Verkauf ausgeschriebenes Heimwesen. Antwort darauf. Trage den Grasnuzen zum Raupe an. Rat, auf einem neuzaufsten Gute Obstbäume zu pflanzen. Ein Sohn möchte heimkehren; Anfrage, ob die Eltern einverstanden. Ein Besuch kann nicht ausgeführt werden. Entschuldigung wegen Nichtinnehalten des festgesetzten Termins. Krank. Ein Besuch. Eine Bitte. Eine Einladung. Große Freude. Großes Leid. Rückstattung einer geliehenen Sache.

Tatsache ist nun, daß der Aufsatz trotz diesen minimen und praktischen Anforderungen wirklich hinkt. Es scheint unmöglich zu sein, daß ein normal veranlagter Bursche über obige Themen nicht sechs bis acht Sätze richtig zu schreiben weiß. Wo steckt die Ursache dieses Übelstandes? Gewiß mehr als an einem Orte, und es wird nicht möglich und auch nicht nötig sein, all' diese Hindernisse aufzuspüren. Machen wir Einkehr bei uns und suchen wir da zu verbessern, was möglich ist. Wenn wir uns die Aufgabe stellen, hauptsächlich im VI., vorbereitend auch im V. Kurs den Brief so zu pflegen, wie es vor 20 und 40 Jahren ziemlich allgemein Übung war, so wird der Aufsatz, unser Sorgenkind, bald unser Liebling sein. So 30—40 Briefe im Jahre, nebst 10—20 schriftlichen Arbeiten aus der Vaterlandskunde, wäre für den VI. Kurs ein Pensum, das zu bewältigen wäre, ohne die andern Fächer zu vertürzen, aber Ar-

be it s s c h u l e müssen wir haben für Lehrer und Schüler auf allen Stufen von unten bis oben, und der Aufsatz sei das Zentrum des gesamten Unterrichtes. Der Lehrgang muß zusammenhängend, systematisch aufbauend sein, ebenfalls von unten bis oben. Ein Kurs muß dem andern vorarbeiten, nicht nur vorarbeiten, sondern auch nacharbeiten, der vorausgegangenen Klasse, den schon behandelten Stoff ergänzen, vertiefen, vervollkommen.

Es könnte mir einer entgegenhalten: die Sache ließe sich schon machen, aber bei der Rechtschreibung leert der Wagen aus. Darüber kann ich mich jetzt nicht näher einlassen, vielleicht bietet sich später Gelegenheit, davon zu sprechen. Über das will ich schon verraten, dem Saße, den ich schon vor 40 Jahren als Schulbube aus dem Buche auswendig gelernt und aufgesagt habe, und der anlässlich eines Examens wiederum irgendwo als ausschließliche Gedächtnisware aufspazierte und lebhaft applaudiert wurde, dem zollte ich keinen Beifall; das ist Sprachmechanismus und vollständig wertlos. Was nützt ein Knochen ohne Fleisch? Einzig die Landwirtschaft kann ihn noch verwerten.

Oder, wenn ein Lehrer nicht den Mut oder die Geduld hat, schon in Mittelklassen etwelchen besonders erzählenden Stoff, ich will sagen 4—5 Aufgaben im Umfange von je 10—15 Linien, orthographisch richtig schreiben zu lehren, bis es geht, und sollte er damit dreimal oder sogar viermal aufrüden müssen, so ist der Lehrer der Sünder und nicht der Schüler.

Ein anderer meint vielleicht: Es geht schon da, wo man nur eine Klasse hat, aber in einer Gesamtschule mit so und so vielen Köpfen ist diese Aufzahmenge absolut unmöglich zu bewältigen. Mein Herr! Sie irren, das Gegenteil ist richtig. Gerade in einer Gesamtschule liegt der Schwerpunkt des Unterrichtes in den christlichen Arbeiten.

Die moderne Primarschule treibt ganz entschieden zu viel Wissenschaft und ist deshalb zurück in der Leistung einfach praktischer Arbeit. Schulinspектор Kühler rief schon vor 40 Jahren der modernen Schule Goethes Wort zu:

„Mir wird bei Alledem so dumm,
Als ging ein Mühlrad mir im Kopf herum.“

Ist es seither besser geworden? Ich bezweifle es.

Die theoretische Vernunft hat zwei Strahlen, nämlich Wissen und Denken. Welches von beiden ist der wichtigere Faktor? Gewiß das Denken, denn Wissen ohne Denken ist eine tote Gelehrsamkeit.

Wie oft finden wir bei den Schülern ein anerkennenswertes Wissen, aber kein Denken. Wir nehmen das am ehesten wahr beim Auf fertigen schriftlicher Arbeiten. Wie wenig finden wir da verbissene Lippen, geballte Fäuste und freudig aufleuchtende Augen, die äußeren Zeichen des inneren Kampfes und Sieges. Diese ernsthafte Geistesarbeit hat in der „alten Schule“ die idealen Köpfe gezeitigt. Statt dessen treffen wir heute ein dumpfes Hinbrüten oder eine gleichgültige Resignation.

Verschiedene Mängel im Aufsatzunterrichte sind nun aufgedeckt und bekritelt worden. Es liegt nun aber in meiner Pflicht zu zeigen, wie dem Uebel gesteuert, wie der Aufsatz auf die ihm gebührende Höhe gebracht werden könnte.

Vor 40 Jahren sagte mir ein Lehrer der „alten Garde“, ein austretender Schüler könne genug Sprache, wenn er das Tätigkeitswort verstehe. Das kam mir so „spanisch“ vor, daß ich bis zur heutigen Stunde das Plätzchen noch genau weiß, wo es gesagt wurde. Und heute sage ich mir: Der Mann hatte recht. Pflegen wir recht fleißig das Tätigkeitswort, die Erzählung, von den untern Klassen an bis oben hinauf. Die Erzählung gehört an die erste und die Beschreibung an die zweite Stelle. Wenn ein Schüler der III. Klasse einige leichte Erzählungen richtig niederzuschreiben versteht, arbeiten wir mit ihm im IV. Kurse ungleich leichter, als wenn er vorher nur beschreiben den Stoff bearbeitet hat. Richtige Fortsetzung im IV. Kurse ist dann nicht mehr sehr schwer. Stoff drängt sich da Tag für Tag flutartig heran, der mündlich und schriftlich bearbeitet sein möchte.

Im V. und VI. Kurse räume ich neben den Arbeiten aus der Vaterlandskunde dem Briefe die erste Stelle ein. Der Aufsatz wird deshalb doch nicht einseitig oder eintönig. Nirgends besser als beim Briefe können sich da die vier Begabungs-Typen entwickeln, der Beschreiber-, Beobachter-, Gemüts- und Gelehrten-Typus. Bei der Primarschule sind die ersten drei vorherrschend, aber auch der vierte kann vorkommen. Auch ihm eine Palme, vorausgesetzt, daß er wegen seinen großen Gedanken nicht in Gedankenlosigkeit verfällt. Sonst aber müßte ich mit Reuter sagen:

„Ihre Durchlaucht von Gottes Gnaden,
Hat drei Paar Strümpfe und keine Waden.“

Vielleicht dürfte die IV. Klasse schon als Belohnung ein Brieflein machen. Bei richtiger Behandlung ist das nicht so schwer, wie es auf den ersten Blick scheinen möchte. In der Heimatkunde ist der

Briefeinwurf behandelt. Der Lehrer hat vor den Augen der Schüler einen Brief geschrieben, verschlossen, adressiert und frankiert und durch einen Schüler einwerfen lassen, so daß sie über das Wesen des Briefes vollständig im Klaren sind. Er läßt vom III. Kurse her die beiden Hinterbuben „Alban und Beat“ erzählen. Alban erzählt! Beat erzählt! Was ist nun leichter, als den Schülern klar zu machen, Beat möchte das glückliche Ereignis gewiß auch seinen Eltern mitteilen. Nun liegt es auf der Hand, Beat wird einen Brief schreiben. Der Lehrer gibt den Schülern Einleitung und Schluß des Briefes auf die Wandtafel. Die Hauptache, den Inhalt, fertigen die Schüler mit Leichtigkeit selber. Die größte Schwierigkeit, daß sich hineindenken in die Lage des Schreibenden, ist überwunden. Der Brief wird ungefähr so lauten:

N., den 14. Mai 1813.

Liebe Eltern!

Vor drei Wochen habe ich in N. bei guten Leuten einen Platz gefunden. Hier muß ich 23 Schafe hüten. Das ist mir eine sehr liebe Arbeit. Morgens sechs Uhr treibe ich die Schafe auf die Weide. Ich führe sie zu gutem Futter und zu frischem Wasser. Alle Schafe folgen mir gerne. Wenn sie satt sind, lagern sie um mich. Das macht mir Freude.

Der Meister ist zufrieden mit mir. Auf Pfingsten bekam ich ein schönes Sonntagskleid. Dieses freut mich sehr.

Es grüßt Euch freundlich Euer dankbarer Sohn

Beat.

Hier ließe sich mit Leichtigkeit eine ganze Einheit durchführen. Beat beschreibt sein neues Heim, seinen lieben Kameraden, seinen Kirchweg, seine Umgebung, den Frühling in N., einen Unfall bei seiner Heerde, den Besuch eines Freundes, er bittet um einen Besuch, er meldet sich an zu einem Besuch. Solcher Briefstoff von sich oder Drittpersonen zu schreiben, findet sich in allen Schulbüchern in Hülle und Fülle.

Im Anschluß an „Karls erste Eisenbahnfahrt“ im IV. St. G. Schulbuch läßt sich ebenfalls der „erste Brief“ einführen, so daß die Kinder ganz elektrisch werden davon und mit Interesse arbeiten.

In der Heimat- und Vaterlandskunde kommen wir bald dahin, bald dorthin. Auf diesen geistigen Reisen sehen, hören und erfahren wir bald dieses, bald jenes, so daß es uns förmlich drängt, darüber zu berichten. Wegen der Fülle des Stoffes sollen und dürfen wir gegenüber den Schülern sogar wählerisch sein, beziehe es sich auf

die Form oder den Inhalt. Vorab nicht gleich anfangen, den gleichen Stoff aber ungleich ausdrücken. Neue, selbständige Gedanken sollen hervorheben, durch eine kleine Randbemerkung markieren. Das Zwölferobst und Futter war so fade und gehaltlos, weil es so wenig Sonne hatte. Bringen wir Sonnenchein in die Schule, und die Früchte werden saftiger und wertvoller werden.

Was sagen Sie zu diesen Briefen? Sie waren oder sind eine kurze Repetition der Gründung der Eidgenossenschaft für den VI. oder VII. Kurs.

Brief des Werner Stauffacher an Wilhelm Tell.

Steinen, den 1. Juni 1307.

Liebwerter Wilhelm Tell!

Jetzt halte ich es nicht mehr länger aus. Mein Herz bricht mir fast vor Schmerz und Entrüstung. Es ist nicht mehr zum Aushalten mit unserem boshaften Vogt. Seine Bosheit und seine Gewalt finden keine Grenzen mehr. Gestern ritt dieser Thrann durch unser Dorf. Ich saß eben vor dem Hause, als er in dessen Nähe kam. Ehrfurchtsvoll, als ob der Kaiser selbst käme, erhob ich mich und grüßte den Vogt. Statt den Gruß zu erwidern, fragte dieser in strengem Tone, wem dieses Haus gehöre. Als ich ihm antwortete, daß es des Kaisers Haus und mein Lehen sei, entgegnete er mit stolzer Verachtung: Ich bin hier Herr an des Kaisers Statt und will nicht, daß die Bauern so schöne Häuser bauen. Du kannst Dir denken, wie diese Worte tief in meine Seele schnitten. Sollen wir nicht mehr mit unserem eigenen Gelde, mit unserem eigenen Holz, mit unseren eigenen Händen ein Häuslein bauen dürfen, ohne den Österreicher zu fragen? Ich wußte mir selber keinen Rat. Als ich in die Stube ging, fragte meine Frau gleich, was mir fehle. Anfänglich wollte ich es ihr nicht sagen, um ihr diesen Kummer ersparen zu können, sie hörte aber nicht auf zu fragen, bis ich ihr die Sache mitteilte. Da ward auch sie entrüstet und sagte: Wie lange soll der Hochmut uns noch knechten? Sind wir denn Sklaven? Berate dich mit wackern Männern über dem See, wie ihr das fremde Joch abschütteln könnet. Dieses kluge Wort tat mir in der Seele wohl. Gott, der das Eisen erschaffen und unserem Arme Kraft gegeben hat, er wird uns nicht verlassen, wenn wir uns gegen diese himmelschreienden Ungerechtigkeiten verteidigen; darum werde ich in kurzer Zeit zu Dir kommen, um über diese Angelegenheit zu reden.

Indessen Gott befohlen.

Werner Stauffacher.

Arnold Anderhalden an Walter Fürst.

Melchtal, den 24. Juli 1307.

Mein allerliebster Freund!

O, diese Bögte! diese Tyrannen! Von Tag zu Tag werden sie anmaßender, gewaltssamer und boshafter. Das ganze Land seufzt und jammert und klagt. Aber niemand getraut sich, ihnen zu widersprechen, aus Furcht vor Kerker und Tod. Wegen eines kleinen Fehlers, den ich begangen haben soll, wurde mein Vater, den die Bögte schon lange nicht leiden mögen, um ein Paar Ochsen gebüßt. Sofort schickte Landenberg einen Knecht, um meine braven Zugtiere mir vom Pfluge zu nehmen. Wenn die Bauern künftig Brot essen wollen, sagte er, können sie den Pflug selber ziehen. Da kochte mein Blut in den Adern, und ich gab dem Knechte tüchtig auf die Finger, daß er seine Hand nicht so bald wieder nach fremdem Gute ausstrecken wird. Jetzt weiß ich mir aber keinen Rat mehr. Sollte mich der Vogt erwischen, so wird die Sache nicht so leicht abgemacht werden. Ich könnte zwar entfliehen, aber dann würde der Unmensch seine wilde Grausamkeit an meinen lieben Vater auslassen. Sollten und könnten wir uns nicht einigen, um der Bögte loszuwerden? Mit Freuden würde ich das Leben opfern, könnten wir das Land von dieser Brut säubern.

Gott wolle uns beistehen!

Dein

Arnold Anderhalden.

Wilhelm Tell schreibt Arnold Anderhalden.

Bürglen, den 28. Sept. 1307.

Liebwerter Freund!

Schmerz und Freude umklammern mein Herz. Ich zittere wie ein dürres Baumblatt, wenn ich denke, was gestern geschehen ist. Dir ist es noch ein Geheimnis. Die Berge konnten es Dir nicht melden. Die Wolken konnten nur stumm vorüberziehen, aber keine Nachricht Dir überbringen. Der Sonne glühende Strahlen konnten nur Zeuge, aber nicht Verkündiger jenes welterschütternden Ereignisses sein. Du weißt, Gessler wollte mich nach Rüznacht bringen, um mich da lebendig im Kerker zu begraben. Doch im Plane des Allmächtigen stand es anders gezeichnet. Ich sollte das Werkzeug Gottes werden. Fast wunderbar wurde ich auf dem Wege dorthin gerettet, ich konnte nämlich entfliehen. Unmittelbar vor Rüznacht wartete ich auf den Vogt. Da wollte ich mit ihm Abrechnung halten. In der engen Gasse stellte sich eine Frau mit vier kleinen

Kindern auf, weinend und bittend, ihren Mann doch aus der Gefangenschaft zu entlassen, er sei unschuldig, und die Familie selbst müsse verhungern ohne den Ernährer. Schaffet diese Brut weg, oder ich stampfe sie in den Boden! ertönte des Thranen Stimme. Doch halt! ein Pfeil schwirrt durchs Gebüsch, und Geßler sinkt sterbend zu Boden. Gott möge ihm ein gnädiger Richter sein!

Besuche mich nächstens! Gruß und Handschlag von Deinem
Gesinnungsgenossen

Wilhelm Tell.

Meine Antwort zu der Frage, was Sie dazu sagen, ist kurz:
Sie haben den Buben Freude gemacht.

Andere Aufgaben seien nur angedeutet, sie sind ja ohnehin bekannt. Der Patient in Amsterdam schreibt einem Arzte. — Der Arzt gibt dem Patient eine Antwort. — Man kann die Sache analog dem 6. Buche erzählen lassen, oder Arbeit und Müdigkeit werden als Grundbedingungen zum menschlichen Glücke als Hauptpunkt behandelt, das einte Jahr so, das andere anders. — Piär, der Sohn des blinden Vaters, frägt Richard den Weg nach Paris. VII. Schulbuch. — Im VII. Kurse folgen Briefe an Beamte und auch Briefe schwererer Inhaltes. Sonst sei der eigentlich Aufsatz hier vorherrschend, während er in den vorhergehenden zwei Klassen unterordnet war; ich möchte den Übergang zur Realschule durchaus nicht unterdrücken oder verkürzen.

Es ist nicht nötig, überall die Schablone der Briefform einzuhalten. Das könnte langweilen. Wir können einen Baum, ein Baumblatt, einen Regentropfen, einen Bach, die Sonne, den Mond erzählen oder beschreiben lassen. Auch dürfen wir beschreibenden Stoff in der Erzählform geben lassen. Ein Beispiel, wie es größtenteils von den Schülern selbst gefertigt wurde, mag am Platze sein.

Was der Winter im Herbst tun wollte.

Es war anfangs Oktober. Die meisten Bäume waren schwer mit Obst beladen. An den Reben hing die köstliche Traube. Auf den Wiesen war noch viel Gras. Da auf einmal kam der Winter, ungerufen und unangemeldet. Wie der auf den Bäumen Platz nahm und sie fast erdrückte! Die Reben meinten, sie gehen zu Grunde. Das Gras erlitt Todesangst unter der zentnerschweren Last. Aber das war nicht schön vom Winter! Alles, was Sommer und Herbst gearbeitet hatten, wollte er mit einem Schlag vernichten. Ein so alter Mann sollte denn doch mehr Anstand wissen. Doch ein Sprichwort heißt: Alter schützt vor Torheit nicht. Und ich sage: Alter

schützt vor Bosheit nicht. Wie die Leute jammerten! Sie meinten, es sei alles verloren. Aber nein, so geht's nicht! Große Gewalt wird nicht alt! Vor mehr als 400 Jahren kam auch so ein gewalttätiger Kerl von Westen her und wollte unser Land in seine Gewalt bringen. Und es ging ihm schlecht, furchtbar schlecht, er verlor Gut und Leben. Genau so ging es unserm Winter. Der Herbst nahm alle seine Kräfte zusammen, und es entstand ein Kampf auf Leben und Tod. Es ging hitzig zu und her, denn der Winter war da mit großer Heeresmacht. Zu Millionen Krieger ritten mit Sturmes-eile auf den Wolken daher. Die Hauptmacht des Herbstes, die Sonne, wurde einfach in den Schatten gestellt. Der Winter schien zu siegen. Tag und Nacht dauerte der Kampf. Keine Stunde Unterbruch. Als der zweite Morgen anbrach, hatte der Winter wieder alle Plätze zurückeroberet, die er tags zuvor dem Herbst abtreten mußte. Er hockte auf jedem Grashälmlein und auf jedem Nestlein am Baume und grinste, wie ein wüster Bube, mit schadenfrohem Lachen zum Fenster herein. Wo die Not am größten, da ist Gottes Hilfe am nächsten. Der altersschwache Herbst schrieb ein Brieflein an König Föhn, er solle kommen und ihm beistehen. Der kam auf den ersten Ruf herbei. Tausendmal willkommen! Vereinte Kraft macht stark. Der König ließ die Trompeten blasen. Es schmetterte die Kriegsmusik auf allen Höhen. Der Wolkenschleier wurde von der Sonne hinweggewirkt, und die edle Braut des Himmels trat auch in den Kampf. Der Judith gleich, hieb sie dem Holofernes das Haupt ab. Sieg! Sieg! ertönte es von allen Seiten. Der Winter mußte gehen, gern oder ungern. Er floh weit, weit in die Berge. Und der Herbst feiert ein Siegesfest. Er streut Blümlein auf die Wiesen. Räuber und Mücken schwirren wieder durch die Luft. Die Kühre freuen sich im saftigen Gras. Fink und Amsel müssen nicht als Bettelleut hungrig vor die Häuser stehen, der Herbst bietet ihnen Nahrung genug.

Das sind alles so vorbereitende Aufgaben. Dazwischen kommen immer selbsterlebte Beispiele. Tage- und Wochenberichte bereiten gut vor. Damit kann man schon im III. ev. im IV. Kurse beginnen. Anfänglich drücken die Schüler sich mehr über das Gewöhnliche aus, wie Aufstehen, Waschen, Schulweg. Geht das, sagt man, es sei unnötig, jetzt noch davon zu schreiben, sie sollen mehr das Außergewöhnliche schreiben, was nicht alle Tage geschehe und was speziell ihre Person angehe. Dann folgen die Berichte über außerordentliche Ereignisse, und wir sind am Ziele.

Ein Hauptthinderinis besteht aber doch noch. Die Schüler haben nicht den Mut so frisch von der Leber weg und besonders über Kleinigkeiten zu schreiben. Da müssen wir ihnen halt Mut machen. Wie kann das geschehen? — Ich seze eine gute Disziplin voraus; wo diese fehlt, ist jeder Unterricht ohnehin im Nachteile. Wir bezeichnen Kleinigkeiten und lassen darüber schreiben. Wir fragen: Wer hat den Mut, eine selbstgemachte Dummheit zu beschreiben? Wer darf schreiben, warum er einmal eine Strafe bekam? Wer kann etwas erzählen, worüber die andern Freude haben. — Eine geeignete Ueberschrift wird erst am Schlusse gemacht. Auch ist es sehr gut, auf verschiedene Anfänge besonderes Gewicht zu legen. Man läßt sich solche vorsagen oder nach vollbrachter Arbeit auch vorlesen. Wer hat während des Schreibens noch einen ganz neuen Gedanken gefunden? Ein kleines Lob spornt ungemein an und regt zur Selbsttätigkeit an.

Wir müssen aber auch selbst solche geschriebene Beispiele parat haben und dann nötigenfalls vorlesen. Die Aufgaben oder Musterbeispiele müssen Jahr für Jahr erneuert, ergänzt und angepaßt werden. Wo das nicht geschieht, kann von einem lebensfreudigen, interessanten Unterricht nicht die Rede sein.

Sollte noch ein einziger sein, der glaubt, sich über eine geeignete Stoffauswahl beklagen zu können, den mache ich aufmerksam auf ein Referat in den „Päd. Bl.“, Jahrg. 1900: „Der Aufsatz in der Bibl. Geschichte.“ Da hat es erprobten Stoff in Menge. „Was schreiben wir heute“, von Kuni hat eine Menge origineller Beispiele aus dem Leben. Vor einigen Jahren haben die „Päd. Bl.“ „Musterbeispiele v. Mezler, neubearbeitet v. Schneiderhan“ mit Recht bestens empfohlen. Eine andere Quelle eröffnet sich hauptsächlich für den VII. Kurs: „Was der Rhein dem Meere erzählt“, Christkindkalender 1903. Das Lesen geschriebener Jugendschriften paßt überhaupt Denkweise und Stil dem jugendlichen Geiste vorteilhaft an.

Ich habe Sie schon zu lange hingehalten, als daß ich noch über den „freien Aufsatz“ einläßlich werden dürfte. Eine sogenannte schriftliche Upperzeption oder Analyse kann in Klassenschulen wie in Gesamtschulen gelegentlich vorzügliche Dienste leisten. Sie begründet die Selbstständigkeit des Schülers und die Manigfaltigkeit des Aufsatzes.

Wenn wir inskünftig den Brief etwas mehr pflegen, so kommen wir dem Volksbedürfnis und dem Volkswillen entgegen und erreichen obendrein

ein besseres Resultat im Aufsatz. Meine Arbeit bezieht sich vorwiegend auf die Pflege der Erzählung und des Briefes, es ist das ein Minimum, das ich beim Aufsatz durchaus angestrebt wissen möchte. Wer mehr leisten kann, gut! mein aufrichtiges Kompliment! Aber vorerst alle Schüler die Kunst eines einfachen Briefes gelehrt! M.

Ein Urteil aus Spanien über Dr. Fr. W. Förster.

In der von spanischen Jesuiten herausgegebenen Zeitschrift „Razón y Fe“, Bd. 35 (1912), S. 454 ff., bespricht N. Noguer Försters Schrift „Lebensführung“, ins Spanische übersetzt unter dem Titel „El buen gubernio de la vida“ von J. M. Palomeque y Arroho, Professor am Königlichen Internationalen Institut in Turin, 2 Bände, 6 Fr. Herausgegeben von der Società tipografico editrice nazionale. Via Nizza, 149, Torino.

Da liest man:

In dem Buche will Förster den Weg allen denen zeigen, welche die Energie des Willens und der Liebe kräftigen wollen, ein nobles und sehr notwendiges Unterfangen, wo die Feigheit und der Mangel des Charakters so allgemein ist. Hat nun Förster seine Aufgabe genügend gelöst? Menschliche Weisheit und Erfahrung fehlen ihm nicht, der gute Wille ebensowenig. Aber er vergibt gerade den wichtigsten Teil des Weges, die wirksamsten Mittel und Motive, nur den Willen zu stärken, nämlich die übernatürlichen. Und dieses Vergessen ist nicht verwunderlich, da Försters Ziel sich nicht über die Erde erhebt. Vergebens wird man da eine Lehre suchen, welche der Jugend das beste Ziel zeigt, zu dem sie berufen, und den Weg, um dazu zu gelangen. Was Förster rät, das können auch heidnische Philosophen raten. Seine Darlegungen übertreffen nicht jene bei Plutarch oder Epiktet. Seine Lehren sind geeignet, einen ehrenhaften Heiden zu bilden. Ein Christ aber braucht mehr. Ohne dieses Plus bleibt die Erziehung unvollständig.

Es ist zu bedauern, daß die gefälligen moralischen Fabeln, die trefflichen Erzählungen, die reichen Beobachtungen, die überraschenden Belehrungen für die alltäglichen Gegebenheiten und gewöhnlichen Umstände im Leben des Kindes, wovon das Buch Försters voll ist, begleitet, durchdrungen und wie untergetaucht sind in den naturalistischen Geist. Sie alle haben Erdgeruch, beschränken sich auf dieses Leben, haben nur menschlichen und zufälligen Horizont. Die Beweisführung ist manchmal

sogar auf diesem Boden erzwungen und inexakt. Nichts lernen da die Kinder von ihren Pflichten gegen Gott, nichts von ihrem übernatürlichen Verhältnis zum Nebenmenschen, nichts von den großen religiösen Wahrheiten, obgleich sie in viele, ja alle oder so gut wie alle Unterweisungen und Unterredungen aufgenommen werden sollten.

Wenn die Rede kommt auf Religion und Christus, so sieht man nichts vom Geiste des Glaubens. Nicht als ob Förster die Göttlichkeit Jesu leugnete. Vielmehr nehmen wir an, daß er an sie glaubt. Aber was er über Jesus Christus schreibt, das kann gerade so gut einer schreiben, der nicht an seine Gottheit glaubt und nur seine Moral hoch anstellt. Als Beweis kann hierin dienen der erste Paragraph über die Unabhängigkeit (S. 257—260 des 1. Bandes). Da wird mit Recht eingeschärft die Energie und Kraft des Willens im Widerstand gegen die Meinung der Masse, zu welchem Zweck wir „um Kraft und Licht zu suchen, rekurrieren müssen zu den Reden und Beispielen hervorragend guter Menschen, welche lebten und litten in der Welt, und deren erhabene Weisheit eingeschlossen ist in den Lehren der Religion. Sie müssen unsere Führer und Meister sein“.

Wenn nun jemand glauben würde, daß diese Führer und Meister, deren erhabene Weisheit eingeschlossen ist in den Lehren der Religion, die Heiligen oder die Kirchenlehrer seien und vor allem unser Herr Jesus Christus oder wenigstens die Heiligen, Propheten und heiligen Schriftsteller des A. L., so bitten wir ihn, sein Urteil noch zurückzuhalten, bis er die konkrete Anwendung gelesen hat, die bald nachher folgt und so lautet:

„Ihr wißt wohl, daß es viele Leute gibt, die glauben, daß man Böses mit Bösem vergelten und Haß dem Haß entgegensetzen müsse. Aber hört das auf, böse zu sein, weil viele es nicht für böse halten? Offenbar, nein! Ein Mensch mit einem weittragenden Augenglas sieht mehr als Millionen gewöhnlicher Augen. Die großen Männer, von denen wir soeben geredet haben, haben sich höher erhoben als wir andern alle über die Nebel der unbändigen Begierden und der Leidenschaften. Daher dringen sie mit ihrem Blick viel tiefer in das Leben ein. Sie sind die Beuchttürme der Menschheit. Und wie viel Licht gewähren sie im Kampfe gegen das Böse? Jesus Christus sagt: Selig sind die Sanftmütigen; segnet diejenigen, die euch fluchen; liebet diejenigen, die euch hassen! Buddha, der Begründer der Religion der Inder, sagt: Feindschaft wird nicht mit Feindschaft besänftigt. Und Plato, der größte griechische Philosoph, hat gelehrt: Man soll nicht Böses mit Bösem vergelten. Besser ist Böses leiden, als solches verursachen. Dies ist auch die einmütige Ansichtung der Weisen aller Zeiten, und daran müssen wir uns halten, auch wenn die ganze Welt sich gegen uns stellt. (S. 259—260).“

Da ist nun Jesus Christus Buddha gleichgesetzt. Schöne Religion des Buddha, die doch atheistisch, pantheistisch und nihilistisch ist! Was

sodann Plato betrifft, so war er ohne Zweifel für seine Zeit ein bewunderungswürdiger Philosoph. Aber neben tiefen Wahrheiten lehrt er krasse Irrtümer und unmoralische Extravaganzen. Große Menschen durch ihre Güte sind die christlichen Helden. Doch diese Region ist Förster fast so gut wie unbekannt. Aber wenn er sie auch nicht zitiert, konnte er nicht wenigstens unterscheiden zwischen Jesus Christus, dem wahrhaftigen Gott, und Buddha und Plato?

Im folgenden wird u. a. bemerkt, daß man Förster manches als Protestanten zu gute halten müsse. So eine Bemerkung über das Fasten. Sodann fänden sich Buße, Sünde, Hölle, Fegefeuer, Erlösung nicht in Försters Wörterbuch usw.

Zum Schluß drückt der Rezensent den Wunsch aus, daß Förster seine Stirne dem katholischen Glauben beugen und dann in einer neuen Auflage von „El gobernio de la vida“ das übernatürliche Moment aufnehmen möge, um so die jungen Leute mit den unerlässlichen Waffen unserer heiligen Religion für den Lebenskampf auszurüsten. Am Eingang seiner Besprechung schon hat Noguer seinem Abscheu über die Behandlung, die Förster wegen angeblich katholifizierender Tendenzen in Zürich zuteilgeworden, entschiedenen Ausdruck gegeben.

Der verehrte Herr kennt offenbar Försters Schriften nicht alle. Auch Förster bleibt nicht stehen, er sucht ehrlich. Siehe «La religión y la formación del carácter» in «La educación Hispano-Americanana» Maihest, von den Jesuiten redigiert. (Die Red.)

Zum Kapitel Religionslehre.

1. Ferd. Heinrich Jägers, Vollst. Beichtunterricht. 4. Aufl. Mk. 1.40. Jungfermann, Paderborn. Der Verfasser dieses Büchleins ist gestorben. Wer die 6. Auflage dieser seiner Kleinarbeit besorgt habe, ist hier nicht ersichtlich, da nur „der Herausgeber“ zeichnen will. Die Arbeit selbst behandelt das wichtigste und schwierigste und folgenschwerste Kapitel aus der vollen Heilsökonomie Christi, nämlich den ersten Beichtunterricht und zwar „in sieben Stücken“ mit zwei Vorstücken. — Eine eingehende Besprechung gehört in eine Fachschrift und sehen wir von einer vollen Rezension schon darum gerne ab, weil wir die vorliegende Arbeit trotz ihrer 6. Auflage nicht nach billiger Rezensentenmanier schlechthin als ein katech. Meisterwerk loben könnten, „das in keiner Bibliothek fehlen sollte“.

Der Verfasser verschmäht streng methodisch didaktische Lehrwege. Nicht daß man auch so viel Gutes „in sieben Stücken“ unterbringen könnte. Aber ein Lehrpensum wie dieses sollte nicht ohne große Generalsynthese sein, sollte im Lehrgang nie das große Lehrziel aus den Augen verlieren: Gott, mein allwissender bar m herziger Vater, — ich, sein fehlerhaftes, aber anhängliches Kind. Ich kann beichten — ich muß

beichten, — ich will gerne beichten und meinem Heiland für dieses herrliche Gnadenmittel dankbar sein, mein Leben lang.

Der Verfasser bezieht zur Behandlung seines Gegenstandes Lehrstoffs herein, die einem Kind auf dieser Lehrstufe noch unbekannte Größen sind. Was die armen Kinder mit den neun großen Thesen von wegen der „Ungültigen Beicht“ anfangen sollen, ist uns ein psychol. Rätsel, und ebenso wenig können wir uns vorstellen, was sich der Verfasser von den beiden Vorstücken wunders verspricht. Nach den meistens bestehenden Lehrplänen für diese Stufe ist diese erste rege Einleitungskatechese zwar wohlgemeint, aber über die Köpfe hinweg gesprochen. In der zweiten redet der Katechet eine Stunde lang von der heilig-machenden Gnade, ohne daß die Kinder eine Idee bekämen, was sie sich denn bei diesem „Schönen und kostbaren“ überhaupt vorstellen, denken sollten. — Ganz anders der Heiland, ganz anders die „Nachfolge Christi“ hierüber.

Der Verfasser schon beteuert im Vorwort, daß er sich der kindlichen Sprache befleischen werde. Wo „Gelehrte“ das tun oder tun müssen, reizt es zum stepischen Lächeln und dieweil sie sich abmühen, ihre Gelehrten sprache in Kinderschube zu zwängen, verfallen sie (wie hier) in Unklarheit, Derbheiten und Ungeschicklichkeiten, die auch ein Kind nicht schlucken mag.

Wer fibrigens Jägers Lehrton aus seinen anderen katech. Arbeiten kennt, wird von ihm keine Beichtfibel erwarten. Das Kind und seine Welt bleiben unter dem Rothorn des Gelehrten schrittes.

Alles in allem: Die Arbeit mag vor zehn Jahren gewesen sein und ist heute noch ein Baustein für das Ideal eines Erstbeichtunterrichtes. Höher und anders als so würde sie jedenfalls der verstorbene Pfarrer zum hl. Andreas in Köln selber nicht taxieren. Heute, nachdem andere das Beste daraus zu besseren Neuarbeiten auf diesem Gebiet erhoben haben, erscheint uns eine Neuauflage dieses Büchleins überflüssig und gegen den Willen des verstorbenen Verfassers.

E. H., Pfr.

2. Stoff und Stoffquellen zu den Katechesen der 8. Knabeklasse v. II. Teil von Heilmair. Lentner, München. Wiewohl uns der gebotene Stoff in der Lehrsprache und in seiner gegebenen Anlage für die bezeichneten Klassen als zu „hoch und zu wissenschaftlich“ erscheint und der Verfasser sich von der Pragmatik der dogmatischen Lehrbücher nicht trennen kann — so sind wir ihm und jedem, der auf diesem schwierigen Felde arbeitet, für das Gebotene Dank schuldig.

Wir wären ihm noch dankbarer, wenn er sich entschließen könnte, eine Neuauflage in wirklich ausgearbeiteten Katechesen herauszugeben; denn an Stoff und Stoffquellen ist kein Mangel, aber an praktischen Katechesen für Fortbildungsschulen und Christenlehren zuhanden vielbeschäftigter Seelsorger. Hiefür gändten wir dem selbstgeplagten Großstadtseelsorger Heilmair Ferien- und Mußestunden und seien viel Hoffnung in seine katech. Schaffenslust. E. H., Pfr.

Beichte. Je häufiger man beichtet, desto mehr Sünden findet man, und desto weniger Sünden tut man; dasselbe fehrt sich dann um, wenn man selten beichtet. Alban Stolz, „Wilder Honig“.

Beruf. Tue, was dein gegenwärtiger Stand dir als Pflicht auflegt, das ist auf jeden Fall dein Beruf.

Alban Stolz, „Witterungen der Seele“.

Charakter. Durch nichts bezeichnen die Menschen mehr ihren Charakter, als durch das, was sie lächerlich finden.

Goethe, „Die Wahlverwandtschaften“ II, 4.

Bücher-Katalog für die katholische Schweiz.

Fortsetzung Nr. 22 u. 23. □ Weihnachten 1913.

Herausgeber: Schweiz. f. Erziehungsverein.

Verein f. Lehrer und Schulfrauen der Schweiz.

I. Altersstufe (8.—11. Jahr).

Gossodi, C. Die Geschichten vom hölzernen Bengale, lustig und lehrreich für kleine und große Kinder. Deutsch bearbeitet von A. Grumann. 258 S. 77 Bilder. Geb. Mk. 3.30. Herder, Freiburg 1913.

„Pinocchio“ hat die Sympathie der italienischen Jugend erobert. „Bengale“, die gediegene deutsche Bearbeitung wird zweifelsohne unserer Kleinwelt ebenfalls große Freude bereiten. Das Buch hat erzieherischen Wert und verdient weite Verbreitung. P.

Faungruber, Hans. Geschichten, Lieder und auch Scherz fürs Kinderherz. 160 S. Geb. Mk. 3.—. Volksausgabe Mk. 1.80. Löwes Verlag, Stuttgart.

Alle heraus reichhaltig! Die Auswahl ist glücklich getroffen; insbesondere ist darin auch dem religiösen Moment Rechnung getragen. Die 4 Bunt- und 8 Tonbilder sind künstlerisch wertvoll. In den zahlreichen Scherzrätseln und Spielen werden die Kleinen sich ebenso ergötzen, wie an den herzigen Geschichtchen und Gedichtchen. J. M.

Frieling, Alois. 50 Geschichten und Bilder für die Kleinen. 35 Pfg. Verlag der Jugendblätter, München.

Ein paar Seiten lesen, und man ist fast vor Verwunderung! Das sind ja wahre Musterauszüge, nach Bau und Sprache. Und der Inhalt? Einfach was Kindersinn und Herz bewegt und das Mäulchen plappert. Eine ganze Kinderwelt! L. P.

Gress Füksli, Zürich. Freundliche Stimmen an Kinderherzen. Nr. 227 u. 228. Je 20 Seiten in farbigem Umschlag mit Abbildungen à 20 Rp., partienweise 15 Rp.

Die nach Inhalt und Bildern schön ausgestatteten Heftchen eignen sich für Weihnachtsgaben an die lieben Kleinen vortrefflich. P.

* Mein Reimbüchlein. Mit Bildern von Rolf Winkler. 30 Pfg. Verlag der Jugendblätter, München.

Allerlei Sprüche unserer besten Kinderdichter. Wie werden ihnen dabei die Augen leuchten, den lieben Kleinen! L. P.

Hofstetter, Künstlerbilderbücher. Mainz. — Oswald, Der gestiefelte Kater. 1 Mk. In prächtiger Farbengebung! Voll Humor! — Schmiedhammer, Wie viel sind's? 2 Mk. Eine Künstler-Rechenfibel für den Zahlenraum 1—10. Gar

Zeichen-Eklärung: * Faßt auch für vorige Stufe. † Für solche, welche höhere Schulen besucht. § Für akademisch Gebildete.

drollige Bildchen aus dem kindlichen Anschauungskreise. So lernt sich das Zählen spielend! — **Oswald, Zirkus.** 1 Mt. Allerlei Tausendkünstler in humorvollen Versen beschrieben und in kunstvollen Bildern dargestellt. — **Oswald, Meine Lieblings-Tiere.** Mt. 1.20. Wieder ein Unzerreißbares. — **Koßde und Schmidhammer, Des Kindes Fibel.** Mt. 3.—.

An Stelle des langweiligen ABC-Buches tritt hier das farbenfrohe und humorvolle Kinderbuch echter Künstler. Schon die Bilder des Vorsatzblattes erregen heiterste Stimmung. Echt kindlicher Frohsinn spricht aus jeder Seite, herzerquickend für jung und alt. Weniger ein Schul- als ein Hausbuch für I. und II. Klässler!

J. M.

— **Künstlerische Volksbilderbücher.** Mainz.

Gute und wertvolle Bilderbücher waren bis jetzt nur für 3—6 Mt. käuflich. Hier aber gibt der Verlag um den äußerst billigen Preis von 50—60 Pfg. sehr fein ausgestattete, 16seitige (18×26 cm) Bilderbücher heraus, die berufen sind, einen ganzen Haufen teuere, minderwertige Ware vom Markte zu verdrängen.

No. 310. **Gassen. Froschkönig, Brüderchen und Schwestern.** Bunt schimmernde Bilder zu den bekannten Märchen. — No. 311. **Oswald, Bremer Stadtmusikanten. Hase und Swinegel.** 9 bunte ganz- und halbseitige höchst ergötzliche Illustrationen. — **Famos!** — No. 312. **Wacik, Münchhausen.** Einige drollige Abenteuer des bekannten Augenbaron trefflich illustriert! — No. 313. **Schmidhamer, Schlimme Streiche.** In Bild und Vers, wie es neugierigen, unfolgsamen Kindern ergehen kann. — No. 314. **Beckmann, Liebe alte Kinderreime.** Diese Beckmann ist eine Silhouettekünstlerin mit vollendetem Meisterschaft. Welch reizende Schattenbilder zu alten Spielversen hat sie hier hingezaubert! — No. 409. **Oswald, Tierbilder.** In prächtigen Farben. Unzerreißbar. — No. 410. **Heinsdorf, Aus der Spielstube.** Unzerreißbar. Für kleinere Kinder zum Lachen, für größere zum Nachzeichnen.

J. M.

Schutzenkalender für 1914, von Kanonikus Jos. Lienzberger.
25 Rp. Throlia, Brixen.

Das Büchlein ist einfach geschenkt. Trotzdem bringt es so viel Nettess an Text und Bildern. Und da ist Neuestes und Altes gar hübsch beisammen. Man sieht schon, der Kalendermann weiß gut, was die Kleinen gern haben und wie es ihre Quetschsilbernatur am besten verträgt!

L. P.

II. Stufe (11.—14. Jahr).

Alphonsusbuchhandlung, Münster i. W. Jugendbücherei des Vereins kath. deutscher Lehrerinnen. Bdch. à 80 Pfg.

Die 2. Folge dieser schätzenswerten Serie bringt wieder 2 neue Bdch.: No. 5 * **Es war einmal.** 159 S. Ausgewählte Märchen, welche namentlich in der zweiten Hälfte gut gefallen. No. 6. **Vor vielen Jahren.** 158 S. Interessante Sagen, kurz und fesselnd geschrieben. Mit Ungeduld werden in den Fortsetzungen Beiträge vom bestbekannten Dreigestirn: **Hilden-Ehnatten-Dransfeld** erwartet!

P.

Benziger u. Co., Einsiedeln. * **Sonnenschein, Geschichten für Kinder und ihre Freunde.** Bdch. à Fr. 1.25

„Sonnenschein“ bringt zwei neue Büchergaben auf den Markt, welche die Jugend erfreuen werden. 12./13. Bdch. „Die jungen Rebellen“ von Hedwig v. Haza-Madli, 213 S., mit farbigen Bildern, erzählt lebens-

frisch von Wienerkindern und gibt treffliche Lehren. Das Doppelbändchen hält die Leser in Spannung. Karl Wachts führt im 14. Bdch. (126 S.) die Kinder der untern Schulklasse „in s M a r c h e n l a n d“ und erzählt ihnen 12 neue, anziehende Märchen. Hoffentlich stellt Fr. Elise Müller ihre Feder bald wieder in den „Sonnenschein“. P.

Bißmeyer, P. Hildebrand. **Klein-Nelli** „vom heiligen Gott“, das Beilchen des allerhllst. Sakramentes. Kartoniert 80 Pfg., geb. mit Goldschnitt Mk. 1.40. Herder, Freiburg.

Das prächtige Büchlein voll sonniger Kinderunschuld und heldenmütiger Leidensfreudigkeit ist in deutscher Uebersetzung schon in 45,000 Ex. erschienen. Ein schönes Weihnachtsgeschenk! P.

Kokde-Schmidammer. Die Fahrt zu den Ameisenleuten. Joz. Scholz, Mainz. 3 Mk.

Ein Knabe scheitert in einem Luftschiffe und gelangt unsfreiwillig ins Ameisenland, wo er im kunstvollen Baue dieser emsigen Waldbewohner gefangen gehalten wird und ihr Leben und Treiben kennen lernt. — Die farbigen Bilder sind etwas klecksig, Text dagegen sehr schön, belehrend, Naturkunde in angenehmster Form. J. M.

Kokde-Stassen. Kaiser Rotbart. — Joz. Scholz' Vaterländische Bilderbücher. Mainz. 1 Mk.

Wieder eine neue Publikation! Das vorliegende Heft bietet in von ur-chiger Kraft und Farbe strozenden Bildern Hauptepisoden aus dem Leben des großen, von der Sage so umwobenen Barbarossa. — Hätten wir zu unserer Schweizergeschichte ähnliche und so billige Werke! J. M.

Müller, Elis. Treu zu Jesu s. Erzählungen für Kommunionkinder und andere. 182 S. 4 Bilder. Fr. 1.90, in Goldschn. 3 Fr. Benziger u. Co. A. G., Einsiedeln.

Die beliebte Jugendschriftstellerin bietet hier 7 Erzählungen, welche erbauend und veredelnd wirken. In frischer, herzgewinnender Sprache will die Kinderfreundin auf den schönsten Tag des Lebens vorbereiten und seine Gnadenwirkungen wacherhalten. „Glaubensstark“ war das Waisenmädchen Helena. „Der kleine Stiefelpužer“ Raphael lehrt kindliche Liebe und sein reicher Freund Gabriel wahre Nächstenliebe. Die „Judenkinder“ zeigen, was ein guter Kommunionunterricht erreichen kann. „Der Herr kennt der Wege viele,“ um böse Kinder auf den Tugendpfad zu führen. „Annas Geständnis“ warnt vor Lügenhaftigkeit. „Die Kommunionkerze“ und frommes Muttergebet retten einen Jüngling in „der gefahrsvollen Welt. „Der Kommunionkranz“ bekehrt einen irregeführten Vater. „Lucas von der Hochhalde“ begeistert für den Priesterstand. Ein schöneres Weihnachtsgeschenk für Erstkommunikanten gibt es nicht. P.

Orell-Füchsli, Zürich. Freundliche Stimmen an Kinderherzen. No. 237 u. 238. Je 20 Seiten und viele Bilder, à 20 Rp. resp. 15 Rp.

Diese Nummern, für die 2. Altersstufe berechnet, bieten treffliche Belehrung und Unterhaltung. No. 238 heißt das „Alfred Huggenberger-Heft“ und enthält herzgewinnende Dialekt-Gedichte vom genannten Schriftsteller. P.

Styria, Graz. Jugendlbücherrei.

Diese recht empfehlenswerten Heftchen, die eine gesunde, bildende Lektüre enthalten, wurden in unseren Beilagen bereits S. 61, 81 u. 127 besprochen. Sie sind seither in neuer Auflage und in anderer Nummerierung erschienen.

No. 23/24. Gerhard, Immer höher hinauf. 85 Pfg.

„ 25 Schaal, Wenzel Rast. 60 Pfg.

„ 26 Baumard, Romana von Todi. 60 Pfg.

- No. 27 Mandke, Was die rote Suse erzählt. 25 Pfz.
 " 28/30 Als der Flieder blühte. Mf. 1.35.
 " 31/32 Brändis-Zelion, 3 Schulkameradinnen, Mf. 1.10.
 " 34/35 Broschko, Jugendergärtlungen. 85 Pfz.
 " 36/39 Derting, Der Gefangene des Khan. Mf. 1.35.
 " 40/43 Christian Holen. Mf. 1.35.
 " 44/45 Erika Kraft, Aus Wunder Reichen. 85 Pfz.

J. M.

III. Stufe (14.—18. Jahr).

Krens, P. B., S. J. Des Schwarzencks letzter Sieg. „Aus fernnen Landen.“ 28. Bdch. 99 S. 6 Bilder. 80 Pfz, gebund. Mf. 1.—. Herder, Freiburg.

Eine fesselnde Erzählung aus dem Heldenzeitalter der Indianermission Canadas, worin die christliche Feindesliebe schöne Triumphe feiert und einem Missionär die Herzen der Wilden öffnet. Der Tod des heldenmütigen Missionärs ist erhebend geschildert. P.

Bachem, Köln. Aus allen Zeiten und Ländern. In Leinwand geb., mit je 4 Illustrationen, Bd. à 3 Mf.

15. Bd. Das Tal der Geächteten, von Gerhard Henness. 142 S. Die kulturgeschichtliche Erzählung spielt im 17. Jahrh. unter der unglücklichen Regierungszeit Karl I. und Jakob II., als England in politischen und religiösen Kämpfen lag. Im Westen Englands hatten sich die Doones niedergelassen, die geächteten Gegner der Krone, welche ein Räuberleben führten. Den Mittelpunkt bildet die Prinzessin Dugal, die von den Doones geraubt, im Tale der Geächteten als Ellen Doone lebte und von ihrem Geliebten John Bird, einem Bauernsohn, befreit wurde. Die Helden Carver Doone und Stillleon, der Hufschmied, Straßenträuber und spätere Kommissär Sr. Majestät und ihre Abenteuer erinnern an Karl May's Geschichten. — 16. Bd. Die Sansculotten im Bergischen Lande. 144 S. Ab. Jos. Cüppers erzählt von ernsten Tagen aus der Zeit des ersten Koalitionskrieges gegen die französische Republik, ohne die Nerven zu überreizen. Meisterhaft versteht er es, die Charaktere zu zeichnen. Was für Brachtsgestalten werden da vorgeführt! Anton, der heldenmütige Taglöhner auf dem Roderhof, Philipp der Bauernsohn, der junge, tapfere Advokat Ferdinand Stücker von Beesberg, der spätere öster. Oberst-Reichsfreiherr und nicht zuletzt der wackere Bilar und Feldprediger Ommerborn. — 17. Bd. Unter den Fahnen des Hohenzollernschen Füsilier-Reg. №. 40 im Kriege 1870/71. (130 S.) Freiherr v. Steinacker, welcher als Generalleutnant mitkämpfte, erzählt Episoden aus dem deutsch-französischen Kriege vor 40 Jahren. Wie in seinem Brachtsbuch „Kampf und Sieg vor hundert Jahren“ ist der wackere Kriegsveteran erfüllt von echtem Patriotismus und tiefer Religiösität. Sein Wahlspruch lautet: „Gott war mit uns, ihm sei die Ehre.“ — Männer, Jünglinge und namentlich Studenten werden diese drei neuesten Bände aus der schätzenswerten Bachem'schen Sammlung mit großem Interesse lesen. P.

Bah, J. S. Homers Odyssee. Nach der deutschen Uebersetzung des Johann Heinrich Voß neubearbeitet. 8° Geb. 3 Mf., Geschenkausgabe 5 Mf. Stuttgart, Löwes Verlag Ferdinand Carl.

Wie Harfentöne aus längst vergangener Zeit klingen hier die Namen: Odysseus, Penelope, Poliphemos, Telemachos und viele andere an unser Ohr. In schwungvoller poetischer Sprache zieht Bild um Bild der alten Heldenepik an dem Leser vorüber 20 Textbilder verschönern das hübsch ausgestattete Werk. Möge es recht viele Freunde finden! E. F.

Binder, Gottlieb. Alte Nester. Orell Füssli's Wanderbilder, Zürich. No. 326 Greifensee, 327 Murten, 328 Solothurn, 329 Bremgarten, 330 Schaffhausen, 331 Werdenberg, je 30—45 S. Preis 50 Cts.

Der durch seine frisch-fröhliche Beschreibung des Zürichsees (No. 289 bis 293 der Wanderbilder) bekannt gewordene Verfasser lässt eine ganze Serie von Monographien alter Schweizer-Städte und Städtchen folgen. Hier wie dort geht er in der Darstellung unter Vermeidung alles Trockenen, eigene Wege. Überall sucht er das Altägyptische, Heimelige auf und verweilt sinnend — und oft phantasierend — bei diesen alten „Nestern“. Die hübschen, mit guten Federzeichnungen illustrierten Hefte sind dazu angetan, den Sinn für die Schönheit und Poesie alter Ortschaften zu wecken und zu fördern. J. M.

Aleuriot, Zenoide. * Windstille und Wirbelsturm. Freie Bearbeitung von Philipp Laicus. 3. Aufl. 218 S. u. Bilder. Geb. Mf. 2.70. Herder, Freiburg 1913.

Die geistvolle Schriftstellerin versteht die Charakterzeichnung und der Ueberseizer leistet treffliche Arbeit. Otto täuscht seine Tante durch lieblose Heuchelei, doch seine tollen Streiche „ziehen“ nach ihrer Krankheit nicht mehr. Beate wird durch ihre liebevolle Krankenpflege das Schätzchen der Baronin von Waldstetten. Eine willkommene Weihnachtsgabe. P.

Garrold, P. Richard. Das wilde Krebsblatt. Eine Schülergeschichte, aus dem Englischen übersetzt von K. Hofmann. 320 S. 6 Bilder. Mf. 3.—, geb. 4.—. Herder, Freiburg 1913.

Die fesselnde, mit den trefflichsten erzieherischen Lehren gespickte Geschichte bereitet den Studenten großen Genuss. Auch Erwachsene, Eltern und Lehrer, werden ihre Freude haben an den lebensfrischen Jungen, welche ihre Studentenstücklein büßen, aber dadurch gebessert werden. P.

Gissenkamp, Th. Normannenart und Frankenblut. Eine Rittergeschichte. 190 S. 10 Bilder. Mf. 2.40, geb. Mf. 3.40. Herder, Freiburg 1913.

Jung und Alt werden sich gewaltig an dieser spannenden, lehrreichen Erzählung interessieren. Richard Ohnsicht mäßigt sein cholerisches Temperament durch die erhaltene vorzügliche Erziehung und durch die leidensvolle Jugendzeit und wird ein berühmter Normannenfürst. Neben dem Haupthelden sind die Pflegemutter Frau Astrida, Osmond, ihr Sohn und der französische Königsohn Karlmann sympathische Gestalten. Die interessante Erzählung ist auf geschichtlichen Tatsachen aufgebaut. Das Buch gehört in jede Studenten- und Jünglingsbibliothek. P.

Huonder, Anton. Bannerträger des Kreuzes. 246 Seiten. Geb. 4 Mf. Herder, Freiburg.

Das vorzügliche Buch bietet Lebensbilder katholischer Missionäre aller Zeiten und der verschiedensten Orden. Es ist eine wahre Erbauung, von dem gottvertrauenden Mute, der selbstlosen hingebenden Liebe und dem heldenmütigen Opfergeiste dieser Bannerträger des hl. Kreuzes zu lesen. Uns haben diese Missionsbilder tief ergriffen. Sie sind sehr geeignet, für die große Sache der Glaubensverbreitung Begeisterung zu wecken und neue Arbeiter in den Weinberg des Herrn zu werben. J. M.

— * Die Tasse des weißen Bonzen. („Aus fernen Landen“ Bd. 27) 114 S. Geb. 1 Mf. Herder, Freiburg.

Eine von einer buddhistischen Familie in Tokio jahrhundertlang als kostbares Familiengeheimnis aufbewahrte Porzellanschale enthielt bei einer

zufälligen Offnung christliche Andachtszeichen und eine Familiengeschichte, nach welcher vor 200 Jahren ein Ahne den christlichen Marthertod gestorben war. Diese Entdeckung ist der Anlaß zur Bekehrung der Nachkommen. Der Aufbau der Erzählung scheint etwas lose gefügt zu sein; so hat der eingangs geschilderte Mord durchaus keinen Einfluß auf die nachfolgenden Handlungen. Am Schlusse wird der Mörder, bevor er Sühne getan, ohne weiteres Christ. Der buddhistische Enkel erscheint etwas altklug. Im übrigen vermittelt die Geschichte viele geographische und kulturgeschichtliche Kenntnisse und kann von diesem Standpunkte aus empfohlen werden.

J. M.

Krüger, Karl A. Germanische Helden sagen, in Einzelbildern. 160 S. u. 6 Buntbilder. 8^v. Geb. Mk. 3.—, Volksausgabe Mk. 2.—. Löwes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart.

Wer s. B. das Nibelungenlied gelesen, wird durch diese Büchergabe gewaltig begeistert. Im Anhange orientiert Rektor Krüger über die Götterlehre der alten Germanen, was man zum bessern Verständnisse gleich anfangs lesen möge. Die Helden sagen stählen Ehre und Tapferkeit der Jugend, indem sie die alten, berühmten Helden vor Augen führen, in trefflicher Charakterzeichnung. Der studierenden Jugend ein willkommenes Weihnachtsgeschenk.

P.

Niese, Charlotte. Erika. Jung-Mädchenbücher Bd. 2 (siehe Derken). 230 S. 8 Mk. J. Scholz, Mainz.

Ein mutterloses, reiches Deutsch-Amerika-Mädchen, Erika Fahrenberger, wird von seinem Vater in blinder Eigenliebe erzogen. Die Früchte dieser verlehrten Erziehung zeigen sich bald und zwar in erschreckender Weise. Diese selbstsüchtige Eigenliebe muß dann durch die Schule der Leiden geheilt werden. Die Erzählung ist flott geschrieben, enthält gute Charakteristik und entbehrt auch eines wohltuenden religiösen Einschlages nicht. J. M.

Der, S. von. Des Herzens Garten. Briefe an junge Mädchen. 128 S. Schön in Leinwand geb. Mk. 1.50. Herder, Freiburg.

Der freundliche Benediktinerpater, welcher „unsere Tugenden und Schwächen“ so lehrreich gezeichnet, beschreibt hier ein reines Mädchenherz als Paradiesgarten, eine Freude für Gott und Menschen. Er warnt liebevoll vom Unkraut der Eitelkeit, Eifersucht, Neugierde u. s. f., möchte abwehren Reif und Frost der Sünde und erwärmen mit dem Sonnenschein der Tugenden. Ein gar nützliches Weihnachtsgeschenk!

P.

Derken, Elisabeth. Der goldene Morgen (Jung-Mädchen Bücher Bd. 1). 188 S. 3 Mk. J. Scholz, Mainz.

Schon wieder ein neues Unternehmen des rührigen Verlages! Diese Jung-Mädchen Bücherei will nicht bloße Backfischliteratur mit Liebeleien und Ländeleien sein; sie will die Töchter hineinführen in eine ernste Lebensauffassung, in die Gedanken der Pflichterfüllung gegen sich selbst, die Familie und Umgebung. — Gleich dieser erste Band ist ein trefflicher Wurf. Elisabeth von Derken, die pommerische Ehefrau erzählt schlicht, offenherzig und mit vielem Humor die Geschichte ihrer Jugend. Es liegt ein sonniger, goldiger Schein auf diesen lieblichen Skizzen, und aus allen weht recht starke, süße, glückliche Heimatluft uns entgegen. Vaterhaus und Heimat! Was für ein schöneres Sujet könnte es für eine Jungmädchen-Bücherei geben? Der ist in tiefster Seele treu, wer die Heimat liebt, wie die hohe Verfasserin.

J. M.

Quellenbücherei. Das Bändchen zu 25 Pf. Verlag der Jugendblätter, München.

„Aus der Welt der Arbeit“ überschreibt sich das 42. Bändchen. Die fesselnden Wirklichkeitsbilder, mit Meisterhand und warmem Herzen durch

Mag. Maria v. Weber entworfen, schildern Mühe und Gefahr des Bergmannes und der Eisenbahner. — Im 43., „vom Marschall Vorwärts“, findet man Briefe Blüchers, die sich gar vergnüglich lesen. — Möchte doch die wohltätige Bücherei überall Einzug halten, wo junge Leute nach Lektüre rufen! Die bescheidenen roten Büchlein verdienen weit mehr Beachtung als so manche teure Werke. L. P.

Reisert, Dr. Karl. *Freiburger Gaudemus. Taschenliederbuch.* 212 Lieder. 2. Aufl., 222 u. 8 leere Seiten für Nachträge. Geb. in Leinwand Mk. 1.20. Herder, Freiburg 1913.

Für die studierende und reisere Jugend ein willkommenes Neujahrsge- schenk. Das „Gaudemus“ enthält die schönsten Studenten- u. Volkslieder, längst bekannte und auch hübsche neue Lieder, zumeist mit Melodie. P.

Syria, Illustrierte Länder- und Völkerkunde. Bd. IV. Pessendorfer, Eine Frühlingsfahrt nach Nordafrika. 178 Seiten. Mk. 1.30. Graz.

Bewohner machte 1912 eine Reise nach Tunis, Karthago, Constantine und Algier. In schlichter, anmutiger Weise erzählt er uns viel Interessantes über seine diesbez. Erlebnisse, über das Völkergemisch, die Trachten und Sitten dieser Länder. Das billige Werk ist sehr reich illustriert. J. M.

Svensson, Jón. Ronni. Erlebnisse eines jungen Isländers, von ihm selbst erzählt. 356 Seiten. 12 Bilder. Mk. 3.80, geb. in Leinwand 4.80. Herder, Freiburg.

Ein junger isländischer „Odysseus“ erzählt seine Abenteuer in frischer, fesselnder Sprache. In schöner Naturschilderung reiht sich Bild an Bild, Erlebnis an Erlebnis. Ein sprudelnder Jungbrunnen aus dem mit wahrer Weihnachtsfreude geschöpft wird. P.

IV. Stufe (für reife Jugend und Erwachsene).

Achleitner, Arthur. *Der Eiskaplan.* 233 S. Mk. 2.50, geb. in Salonband Mk. 3.50. Kirchheim, Mainz.

Achleitner erzählt vom Leben eines demütigen, frommen Priesters. Hoch oben in den Schneeregionen wurde der „Eiskaplan“ für die Fremdenindustrie begeistert, um seinen armen Bergbauern Verdienst zu verschaffen. Die Vorbereitungen büßte der Uneigennützige mit dem Leben. Das Buch enthält prächtige Naturschilderungen. P.

Barbera, Mario. *Auf den Trümmern Messinas.* Deutsche Bearbeitung von Coloman Schlesinger. 306 Seiten. 12 Bilder. Mk. 3.—, geb. in Leinwand Mk. 3.80. Herder, Freiburg.

Erschütternde Schilderung des Erdbebens vom Jahre 1908. In schöner Sprache und gebiegener Charakterzeichnung bietet Verfasser, der seinen Bruder in jener Katastrophe verloren, Bilder heroischer Gatten- und Nachstenliebe und entrollt als schönste „Blume des Trümmerfeldes“ eine Mädchengestalt von lichter Reinheit. Aus der fesselnden Erzählung leuchtet das Walten der göttlichen Vorsehung. P.

Bibliothek wertvoller Novellen, herausgegeben von Dr. O. Hellingshaus. 13.—15. Bändch., geb. je Mk. 2.50. Herder, Freiburg.

Bravo, daß die Sammlung fortgesetzt wird! Dem sündigen Herausgeber ist es gegliedert, uns wieder ganz seine, z. T. fast unbekannte Stücke vorzulegen; hoffentlich sucht er weiter! Unsere geplagten Bibliothekare sind so froh, wenn sie Frisches und Büsiges einstellen können, ohne es vorher prüfen zu dürfen. Wir müssen uns hier das Aufzählen versagen; nur das

sei angedeutet: Liebhaber der Heimat- oder Dorfpoesie und von Kriminalgeschichten, Beamte, Soldaten, ja selbst Wissenschaftler, — alle kommen mit den neuen drei Bändchen auf ihre Rechnung. Das Meiste ist ernst, manches tief ernst; doch scheint auch die Sonne, sogar die des Orients und der Ritterzeit.

L. P.

Bierbaum, Paul Willi. *Streifzüge im Kaukasus und in Hocharmenien.* 278 S. 3 Karten u. 55 Illustr. Brosch. Fr. 5.—, geb. Fr. 6.—. Orell Füssli, Zürich 1913.

Reiseplaudereien über die schweizerische Kaukasusexpedition, die im Sommer 1912 ausgeführt wurde. Odessa, das Schwarze Meer, Tiflis, der Ararat, ein Empfang beim Katholikos der Armenier, die Naphtastadt Batu, das Kaspiische Meer, eine sechstägige Wolgafahrt, Moskau werden geschildert; ein feiner Bilderschmuck, meist nach Photographien der Teilnehmer, begleitet den Text. Redaktor Bierbaum ist ein ausgezeichneter Reiseschriftsteller, der über eine scharfe Beobachtungsgabe und frischen Humor verfügt. Ueber die wissenschaftlichen Ergebnisse zu berichten überläßt er den Fachmännern. Am rechten Ort wird offene, ehrliche Kritik geübt. Das Buch bietet reiche Belehrung über ein noch wenig bekanntes Gebiet; die Lektüre ist ein wirklicher Genuß.

J. T.

Wihlmeier, P. H. O. S. B. *Wahrer Gottsucher. Worte und Winke der Heiligen.* 93 S. Mk. 1.30, 1.70 u. 2.60, je nach Einband. Herder, Freiburg.

Gleichsam Momentaufnahmen aus dem Leben von 50 Heiligen, äußerst geschickt ausgewählt. Die Heiligen weisen uns Gottes Wege. Zehntausend dieses trefflichen aszetischen Buches machen bereits ihre Fahrt durch die christliche Welt.

P.

Böslsterli, Dr. Franz. *Die rechtliche Stellung der Klöster und Kongregationen in der Schweiz.* 208 Seiten. Preis Fr. 4.50. Benziger u. Co., Einsiedeln.

Eine sehr verdienstvolle Arbeit, fußend auf zuverlässigen Quellen. In klarer Sprache schildert Verfasser eingehend die Leidensgeschichte der schweiz. Klöster von der Helvetik bis zum Fünfzehnerbund, hernach z. B. der Bundesverfassungen 1848 u. 1874. Scharf markiert werden die Kulturmäßigkeiten der Bundesverfassung. Schließlich wird die rechtliche Stellung der Klöster in den einzelnen Kantonen behandelt.

P.

Bren, Henriette. *Als er geboren . . . und andere Novellen.* 236 S. Fr. 2.75, geb. 3.75. Benziger, Einsiedeln.

Die leserwerten Novellen rufen verschiedene Gefühle wach. Die ersten lassen kalt, weil kein religiöser Gedanke erwärmt. An die Spitze der Novellenammlung hätte der „Sträfling“ gestellt werden sollen. Darin waltet die barmherzige Liebe Gottes und wirkt gar wohltuend. Auch die Krankenlise und Peter Franken, Engel der Wohltätigkeit, sind gar sympathische Gestalten.

P.

Garnot, P. Maurus O. S. B. *Wo die Bündner tanzen rauschen.* 3 Fr., geb. 4.—. Orell Füssli, Zürich.

Der lyrisch anmutende Titel läßt nicht den Reichtum äußerer Begebenheiten ahnen. Und doch versetzen wir schon diese mit steigender Spannung. Nun kommt aber noch dazu ein Schatz von seelischen Werten, die das Ganze durchdringen und verlebendigen. Die zweite Erzählung („Der Kaplan von Selva“) hat einen geradezu aszetischen Gehalt. Ueber der ersten und dritten waltet eine Tragik, die unser Innerstes aufröhrt. An echtem Humor mangelt's erst recht nicht; was ist z. B. der Kapuzinerbruder für eine kostliche Figur! — Hugegriffen, liebes Volk! Das Buch verdient's.

L. P.

Gohausz, Otto, S. J. † Wege und Abwege. 4.—10. Tausend.
Mk. 1.80. J. Schnell, Warendorf i. W.

Unsere sog. bessere Gesellschaft, die in Lebensanschauungen und Glaubenssachen so manches Schiefe, Ungesunde nährt: für sie hat der redetüchtige Jesuit das Buch bestimmt. Er will sie aufklären über den Ursprung des Lebens und die Uebernatur, setzt dem antiken wie dem modernen Lebensideal das christliche entgegen, dem Suchen der Weltkinder das der Christen, söhnt aus mit den Discharmonien des Lebens, Schuld und Sorge, und weist mit mächtigem Finger aufs Jenseits hin. Philosophie, Kunst, Poesie: alles beutet er für seinen Zweck aus und holt doch die Hauptschlager immer wieder aus Schrift und Kirchenlehre. Parzival erscheint schließlich als des Christenlebens Spiegel. Licht und Wille zur Tat sind die Ergebnisse dieser Lektüre.

L. P.

Einsiedler Marienkalender 1914. 40 Rp. Eberle u. Rickenbach.

Interessante Erzählungen („Auf Irrwegen“, „Ein Mutterwort“) empfehlen den beliebten Kalender.

P.

† Erlebtes und Erstautes. Gediegen illustriert. Der Band zu Mk. 1.80. Voigtländer, Leipzig.

Die schöne Memoirenansammlung beschert uns wieder zwei Brüdernummern: Aus der französischen Revolution, mit zwei Briefen des Barons von Escherni und dem Tagebuch Clérhs. Zumal letzteres ist von unmittelbarer Bedeutung, da es vom Kammerdiener des Königs stammt. — Aus dem Leben eines Wandervogels hören wir ebenfalls gern etwas; ist es doch der ehrliche J. G. Seume, der uns seine Jugend und die „Spaziergänge“ nach Syrakus und Petersburg erzählt.

L. P.

Fren, P. Edmund O. Cist. * Belisar. Trauerspiel in 5 Akten, nach Ed. v. Schenk. Kr. 1.40, 12 Exempl. (mit Aufführungsrecht) 14. Teutsch, Bregenz.

Justinians siegreicher Feldherr ist schon in Geschichte und Sage zum Helden einer Tragödie wie geschaffen. Da mußte nur der rechte Dichter kommen, um ein so merkwürdiges Schicksal innerlich zu erfassen, die menschlichen Ursachen und das göttliche Walten aufzudecken und dann aus Geist und Körper ein lebendiges Kunstwerk zu bilden. Und das ist es durch Ed. Schenk geworden. Beweis dafür unsere gänzliche Anteilnahme, die von Alt zu Alt gesteigerte Erwartung und das mächtige Gefühl am Schluß, Großes erlebt zu haben. Der Ueberarbeiter hat den Wegfall der Frauenvollen durch glückliche Abänderungen vollauf gedeckt. Schul- und Vereinsbühnen, waget den Wurf! Er wird gelingen.

L. P.

Gisler, Dr. Ant. † Der Modernismus. Geb. 9 Fr. Benziger, Einsiedeln.

Trotz der Angriffe eines blinden Eiferers — oder vielleicht gerade wegen dieser — hat das Buch, neuerdings vom hochwst. Bischof durchgesehen und für gut befunden, eine vierte Auflage erlebt. Man sieht daraus, daß es mehr als nur vorübergehenden Wert besitzt.

L. P.

Gspann, Dr. Joh. Chrys. * Das goldene Buch vom Sonntag. 184 S. 9 Originalkopfleisten. Broschiert Fr. 1.65, geb. 2.50. Benziger, Einsiedeln.

Ein Buch voll goldenen Sonnenscheins! Wie begeisternd lesen sich die Kapitel: Der Tag des Gottesfriedens — Der Tag der Freude und der festlichen Stimmung — Das Symbol ewigen Friedens und ewiger Freude. Eine Sonntagslesung erster Güte!

P.

— Die Lebensfreude. Der modernen Welt zum Nachdenken. 176 S. 70 Kopfleisten. Preise wie oben. Benziger, Einsiedeln.

Aus der Offenbarung, Geschichte und Erfahrung beweist der geistvolle Schriftsteller, daß lebendiger Glaube die Menschen glücklich und fröhlich macht. — Weitere Büchergaben von diesem Verfasser werden mit Freuden begrüßt. P.

Handel-Mazzetti, E. v. † Brüderlein und Schwestern. 4 Mk., geb. 5. Kösel, Kempten.

Wohl kann der Roman, weil nicht in einem Zuge niedergeschrieben, weniger Anspruch auf durchdringende künstlerische Vollendung erheben; aber deshalb ist die Kunst darin nicht klein. Die Schilderung, hier der holden, lauteren, mit Gott vergesellschafteten Stillwelt des Marienkindes, — dort der übertünchten Verwesenheit eines gottfernen Wiener Bluts- und Geldadels verrät eine staunenswerte geistige Beweglichkeit der Dichterin schon in den ersten Schaffensjahren und eine ungewöhnliche Darstellungsgabe. Die moralische Jammergestalt des Großvaters nimmt sich neben seiner liebtrauten, jungfräulichen Enkelin aus wie Strafentot neben der Lilie, deren unentweihte Schöne uns darum doppelt unvergeßbar vor Augen schwebt. Zuguterletzt müssen die Nachtbilder alle, auch das vom Verzweiflungstod des „Brüderleins“, weichen vor dem einen großen, lichten: wo das geängstigte Täubchen, Zuflucht beim Kreuze suchend, vom Heiland aus grauem Erdenkerker hinweg und in Himmelshöhen entrückt wird. L. P.

Haupt, Antonie. Unter dem Kreuzesbanner. 183 S. F. W. Cordier, Heiligenstadt (Eichsfeld).

Meist geschichtliche Erzählungen, welche erbauen und begeistern — wahre Kreuzesblüten. Welchen Heldenmut für das Kreuz Christi legt der Hauptmann Longinus an den Tag! Chlodwig und Chlotilde von Frankreich sind eine herrliche Apologie für das Christentum. Adelheid von Burgund, die Gräfin mit der Bitrone (die Burgfrau von der Elz), Klara von der Sternenburg, sind Heldeninnen in der Frauenwelt. Der Künstler Achtermann von Münster i. W. begeistert gewaltig für die religiöse Kunst. P.

Hessels Werke, aus der Goldenen Klassiker-Bibliothek. 2 Leinenbände zu je 2 Mk.. Deutsches Verlagshaus Bong, Leipzig.

Wer hat sie nicht schon als Schulkind kennen lernen und gern gehabt, die treuherzigen Geschichtchen und Belehrungen aus dem „Schätzlein“? Oder die so drollig und vertraut klingenden „Alemannischen Gedichte“? Hier haben wir, was Gevatter Hebel nicht zuletzt uns Schweizer freundnachbarlich vererbt, in der besten und billigsten Ausgabe gar hübsch beisammen. Wem der lebne Alltag vom Kindergemüt auch nur noch ein Quentchen gelassen, nehme doch den Verkehr mit dem lieben alten Bekannten wieder auf! Aus dem Quentchen wird gewiß bald ein Pfund, an dem man nicht schwer trägt, das einen aber ordentlich beglückt. (Die paar harmlosen religiösen Sachen können wir Katholiken einfach überschlagen.) I. P.

Hector, P. Josef, Obl. M. J. Jesus, Licht und Leben. 2. Aufl. 803 S. Hauser u. Co. Saarlouis.

Das päpstliche Dekret über die östere hl. Kommunion hat die eucharistische Erbauungsliteratur sehr vermehrt. Das vorliegende Buch enthält gediegene Belehrungen über das hhl. Sakrament und 64 originelle Kommunionandachten im Anschluß an die Sonn- und Festtage des Kirchenjahrs. Dieses Kleinod unter den eucharistischen Büchern will den Verstand im Lichte des Glaubens die Herrlichkeit des Altarsakramentes immer besser erkennen und das Herz von dieser Sonne der göttlichen Liebe anziehen lassen. P.

Heimatsland, Luzernervolksbuch 1914. Fr. 1.25. Gander, Hochdorf.

Lauter heimelige Sachen. Da fabuliert M. Schnyder vom Klosterschüler; uns schwant, er ist's selber. Der Verding-Joggeli kommt durch S. Arnold zu Ehren. Dem Bubenkenner C. Spitteler gelingt der tüchtische

Postwagen. Und erst der Zyböri mit seinem Trainsoldaten — einfach töstlich! Peter Halter legt — und wie gelungen! — den Zardeteli aus, und L. Amlehn d'Mutter Emerenz. §' Schpängelichrängli von anno dazumal röhmt Elise Kronenberg. Soweit fürs liebe Volk. Dann verbricht Dr. F. A. Herzog gelehrte, humorgesättigte Plaudereien. Den Spuren Handel-Mazzettis folgt Anna Richli, wo sie vom unbeschriebenen Gesicht berichtet; aber muß denn dieser päpstl. Legat so ein Schurke sein und war's nicht genug an seinem sauberem Günstling? — Kunst- und andere Bilder schaffen Augenweide. Approbos: Die hübschen Gedichte, z. B. Höfers, nicht vergessen; und schon gar nicht „Im hl. Burkert si Chräi“ von Ign. Kronenberg!

L. P.

Heicker, Vor. Unter dem Beichtsiegel und andere Erzählungen aus dem Volksleben. 366 S. 6 Illustrationen. Mk. 2. —, geb. 2.80. F. Bustet, Regensburg.

Die von tiefer Religiösität und Kirchentreue erwärmten Erzählungen mögen in der heutigen Zeit, die so durchseucht ist von Vorurteilen gegen die Kirche, recht viele Leser finden. „Unter dem Beichtsiegel“ ist eine kräftige Apologie für das Beichtinstitut. „Sing-Kläre“ warnt junge Töchter vor dem modernen Vergnügungsleben. „Die „Schlangenzungen“ beweisen, wie man kathol. Priester in der heutigen Zeit zu verleumden pflegt. „Vater Dominikus“ belehrt seinen jähzornigen, hartherzigen Vater an seinem Lebensabend. „Wo Glaube — da Liebe“ beweist die Siegeskraft des kath. Glaubens. „Er will dein Vater sein“ zeigt, wie stille Häuslichkeit und gute Kindererziehring ein Familienglück begründen. Noch selten habe ich solche lehrreiche und doch fesselnde Erzählungen gelesen.

P.

Herder. Die katholischen Missionen. Illustrierte Monatschrift. (Oktober—September). 42. Jahrgang. 12 Num. 4° Mk. 5.—

Inhalt von Nr. 3: Auffäze: Wiedergewinnung einer durch den Apostel von Japan geheiligten Stätte. — Selbstbiographie eines belehrten Brahmanen. — Gymnasiasten und Missionen. — Wie leben unsere Missionäre? (Schluß.) — Nachrichten aus den Missionen. — Kleine Missionschronik und Statistisches. — Buntes Allerlei zur Unterhaltung und Belehrung. Die lehrreiche Monatschrift sei zur Förderung des kath. Missionswesens neuerdings wärmstens empfohlen.

P.

Herzog, Xaver. Ausgewählte Werke. Bearbeitet von Pfr. Ig. Kronenberg. I. Bdch. 123 S., geb. Fr. 1.75, für Abonnenten 1.50. Räber, Luzern.

Endlich ist die längst erwartete Neu-Ausgabe der Schriften des unvergesslichen Volkschriftstellers Pfarrer Herzog von „Balbel“ erschienen! Mit welch freudigem Interesse dieses Unternehmen des freundl. Kirchherrn von Meyerskappel begrüßt wird, beweist die Tatsache, daß das I. Bdch. schon in 3. Auflage gedruckt werden mußte. Nach einer biographisch-kritischen Einleitung und einem Verzeichnis der Werke Herzogs folgen Jugenderinnerungen: Unser Heuet, die Hammerschmiede, Mostfahrt ins Büol usf. Aus dem „Geistlichen Ehrentempel“ sind bereits zwei Nummern publiziert. Alles gesunde, kräftige Volkskost.

P.

Höhler, Dr. Matthias. Um eine Seele. Mk. 3.50, geb. 4.50. Kirchheim, Mainz.

Eine junge, tiefreligiöse Lehrerin ringt sich durch weise Beratung aus ihrem bishchen Gesühlsseligkeit und Mangel an sicherem Kurs heraus und empor zu einer vorbildlichen Auffassung ihres Berufes, die sie befähigt, um seinetwillen einer reinen und verheißenden Mannesliebe zu entsagen. Nicht geringen Einfluß auf ihre eigenen inneren Fortschritte hat der apostolische Kampf, den sie um die Seele einer ihr teuren Schülerin führt und der ebenfalls mit einem schönen Siege endet. Es sollte keine kathol. Lehrperson und

kein Schulfreund diesen trefflichen Roman in Briefen ungelesen oder, besser gesagt, ungenutzt lassen; denn außer der echt kirchlichen Grundsätzlichkeit, die so wohl tut, trifft man darin sehr viel Brauchbares für Erziehung und Unterricht an Fabrikorten und auf dem Lande. L. P.

Kempf, Constant., S. J. * Die Heiligkeit der Kirche im 19. Jahrhundert. Mit Titelbild. Fr. 3.75, geb. 4.50. Benziger, Einsiedeln.

Ja heute sind die Heiligen dünn gesät! meinen manche. Ihnen leuchtet P. Kempf tüchtig heim. Einige Tausend Märtyrer und 147 Belebner weiß er, die entweder von der Kirche bereits auf die Altäre erhoben sind oder doch begründete Aussicht haben, es zu werden. Man empfindet eine wahre Genugtuung angesichts dieser Schar von Dienern und Dienerinnen Gottes aus den verschiedensten Ständen, und die vielen, deren Leben verhältnismäßig ausgeführt wird, gewähren uns allen, wes Berufes immer, eine Fülle von religiösen, sittlichen und sozialen Anregungen. Wir wünschen dem „modernen“ Legendenbuch weiteste Verbreitung, fänden aber in der nächsten Auflage gern auch unsern Landsmann, den Missionsbischof Anastasius Hartmann! L. P.

Keppeler, Dr. Paul Wilhelm. Im Morgenland. 240 S. 17 Bilder. Geb. in Pappe Mf. 3.50, in Leinwand 4.—. Herder, Freiburg.

Ein Auszug aus dem Meisterwerke „Wandersfahrten und Wallfahrten im Orient“, fürs liebe Volk geschrieben. Wie herrlich schilbert der hochverdiente Bischof von Rottenburg die denkwürdigen Orte von Bethlehem, Nazareth, Jerusalem! Alles in lehrreichem Anschluß an die Bibel. Eine schönere Weihnachtsgabe kann sich die christliche Familie nicht verschaffen. Jung und Alt werden sich an dieser Lesung erbauen. P.

* **Die Kunst dem Volke:** 13.—15. Heft. Je 80 Pf. (Für Vereine, Institute, Ortsgruppen bei gemeinsamem, direktem Bezug von ca. 20 Exemplaren je 50 Pf.) Allgem. Vereinigung für christl. Kunst, München (Karlstr. 33).

Msgr. de Waal ist auf einem Besuch im Vatikan unser verständiger Führer. Seine religiöse Wärme und der frische Ton berühren angenehm. „Kunstgeschichtliche Vorbemerkungen“ kürzen den Weg zur „Audienz“, bei der die vatikanischen „Säle“ sich uns auftun. Besonderes Staunen erregen die „Stanzen“. Sogar der „päpstliche Garten“ ist zugänglich. Zum Abschied schauen wir noch die „Wandteppiche“ im Palaste und die „Wohnung Alexanders VI.“ (Im ganzen 56 Bilder.) — Schönheit der Form und zu Herzen dringende Frömmigkeit zeichnen die Terracotta-Werke der Florentiner Künstlerfamilie della Robbia aus. Ihrer 60 werden uns im Bilde vorgeführt und von Dr. Oskar Doering in seiner gründlichen, klaren Weise nähergebracht. — Wundersam spricht uns die altschwäbische Malerei an in ihrer trauten, heiligen Einfalt. Dr. Joh. Damrich war der rechte Mann, uns die ganze sonnige Gemüts- und Gedankenwelt der 50 Darstellungen genießen zu helfen. — Wir möchten diese prächtige, so recht veredelnde „Kunst dem Volke“ wieder und wieder empfehlen. Wieviel Minderwertiges erwirbt man, oft von Hauseierern, in den katholischen Häusern! Und hier kämen die Leute um einen Spottpreis zu so Gediegenem. L. P.

Lexikon der Pädagogik. Herausgegeben von Ernst M. Roloff. II. Band: Fortbildung bis Kolping. 1343 S. 5 Bände geb. in Halbsaffian à Mf. 16.—, in Buckram (Steifleinen) Mf. 14.—. Herder Freiburg.

Ein Fachwerk erster Güte! Die Fortschritte der Pädagogik in theoretischer und praktischer, in schultechnischer und schulhygienischer, in schulorganisatorischer und schulgesellschaftlicher Hinsicht sind berücksichtigt, mit den neuesten statistischen Angaben. Das Ganze ist streng wissenschaftlich geschrieben, in ungemein frischer, fein ziselerter Sprache. Die Quellenangaben bei den einzelnen Artikeln ermöglichen weiteres Studium. Das Inhaltsverzeichnis ist mustergültig angelegt. Bei der gegenwärtigen, fast überall erzielten materiellen Besserstellung der Lehrerschaft sollte die jährliche Anschaffung von 1—2 Bänden möglich sein. P.

Mair, P. Franz. * Anna Suppan, die Bundesjungfrau von Gnäss und Märtyrin der Keuschheit, gestorben in der Östernacht 1910. 126 S. 6 Bilder. 3 Aufl. Kartoniert 70 Pf. *Styria*, Graz.

Das erbauende Lebensbild einer 18jährigen Dienstmagd, welche standhaft und heldenmütig ihre Keuschheit verteidigt und so das Opfer eines Unmenschlichen geworden ist. P.

Marian, M. * Guénola (der „Wildrosenzeit“, Bücherei für erwachsene Töchter VII. Bd.) Übersetzt von M. v. Becker, Dornfels. 292 S. Einfachbilder. Originaleinband Fr. 3.75. Benziger, Einsiedeln.

In schöner, lebenswahrer Sprache werden die Lebensschicksale einer verwaisten, gutgesitteten Tochter erzählt. In prächtiger Naturschilderung werden die Leser in die Heimat der Helden, in die Bretagne geführt, sodann nach Luzern und Glüeli-Kunst, wo die göttliche Vorsehung das Lebensglück gründet. Das treffliche Buch empfiehlt diese Bücher-Serie aufs beste. P.

Mohr, Heinr. Die Seele im Herrgottswinkel. Sonntagsbüchlein für schlichte Leute. 1.—4. Aufl. Aufl. 12 o 264 S. Mf. 1.60, in Pappband 2.—. Herder, Freiburg.

„Das Dorf in der Himmelssonne“ hat dem volkstümlichen Schriftsteller die Herzen des Volkes erobert. Mohr ist ein tiefer Kenner der Welt und des Menschenherzens. Auf jeden Sonntag spricht das treffliche Buch zum Christenherzen, um ein Körnlein Wahrheit hineinzustreuen, das aufgehen und Frucht bringen soll. Eine prächtige Lesung für Sonntag-Nachmitten. P.

Müller, M. * Herz-Jesu-Freitag. Geb. von Mf. 1.20 an. St. Josefverein, Köln (Lindenstr. 38).

Der Erfolg dieses Belehrungs- und Kommunionbuches spricht genugsam für dessen Güte: In zwei Jahren hat es fünf Auflagen erlebt! L. P.

Nezhammer, Raymond. Aus Rumäniens Streifzüge durch das Land und seine Geschichte. II. Band. 1913. Mit Titelbild, 115 Illustr. 352 S. Brosch. Mf. 5.60; eleg. geb. Mf. 6.40. Einsiedeln, Benziger.

Die vorliegenden Schilderungen — zwangslässig aneinander gereihte Aufsätze — werden nach den kriegerischen Ereignissen auf dem Balkan, in die auch Rumänien verwickelt war, erhöhtes Interesse erwecken. Der erste Band fand solchen Anklang, daß er bereits in zweiter Auflage erschien. Nezhammer ist ein fesselnder, liebenswürdiger Erzähler, der Vergangenheit und Gegenwart zu anziehenden Bildern zu gestalten weiß. Dem hohen Autor haben seine Ausflüge in seinem Bistum stets viel Freude und Genuss bereitet; dieselbe Wirkung üben die hübschen Schilderungen auch auf jeden Leser aus. Die beiden Bände aus der Feder des hochwst. Erzbischofs von Bukarest sind das beste, schönste und zuverlässigste Reiseverl., das wir gegenwärtig über Land und Volk Rumäniens besitzen. J. T.

Nimm und lies, Volksbibliothek Serie II pro Nr. 10 Cts. Eberle u. Rickenbach, Einsiedeln.

Nr. 173. Haß und Liebe. Ein Mörder wird auf Witten des Bruders des Ermordeten begnadigt. Die Liebe siegt endlich über den Haß. — Nr. 174. Tapfere Klosterfrauen. Erzählt von den Leiden und Schrecken der Klosterfrauen in St. Katharinenthal und den Feldnonnen bei St. Leonhard in St. Gallen zur Zeit der Reformation. — Nr. 175. Gesühnte Schuld. Auf dem Todbett bekennt ein Burgherr, daß er das Schloß auf ungerechte Weise besiege; er veranlaßt die Töchter zur Rückstättung.

J. M.

Prohászka, Dr. Ottokar. † Die Mutter der schönen Liebe. Mit Titelbild. Geb. Mk. 1.50 oder 3. Rösel, Kempten.

W. Bischof Prohászka schreibt nichts Gewöhnliches. Seine Gedanken sind Funken eines heiligen Feuers, das in täglicher Betrachtung stets neue und reichliche Nahrung erhält. Da werden die Lebensfragen der Gegenwart in den Kreis von Glauben und Gnade gerückt, hier des Marienlebens, dessen Geheimnisse er so lieb und groß auslegt und worin er eine wundersame Quelle von Heilmitteln für uns Seelengesundheit und Kraft Bedürftige erblickt.

L. P.

Rüegg, Dr. Ferdinandus. Die Apostelgeschichte. Dem christlichen Volke zur Betrachtung vorgelegt. 322 S. Fr. 3.50, geb. 4.25. Benziger, Einsiedeln.

In apostolisch einfacher, von Herzen kommender und zu Herzen dringender Sprache hinterläßt der verstorbene Bischof von St. Gallen dieses Erbauungsbuch dem kath. Volke als sein Testament. Das herrliche Wirken der hl. Apostelfürsten ist eingehend geschildert, um das christliche Volk zu festigen auf dem Fundamente der Felsenkirche. Das wertvolle Buch möge in recht viele kath. Familien Eingang finden.

P.

Saitschick, Rob. § Der Mensch und sein Ziel. (338 S.) In Leinw. geb. 6 Mk., in Leder 8. Beck, München.

Vor allem setzt sich Saitschick gerade und fest auseinander mit des Lebens Rätsel und den menschlichen Schattenseiten. Dem Einzelmenschen und den Völkern erforscht unser Erhalter sozusagen das Gewissen, um dann auszuführen, wie über die Widersprüche im irdischen Leben hinaus ein innerer Trieb den Menschen auf ein höheres Ziel weise; und kein Sinnentumel, kein Aufgehen in Arbeit, kein Philosophieren mache ihn die Unzulänglichkeit seines natürlichen Erkennens vergessen. Das Tragische der Menschheit erblickt Saitschick darin, daß sie nach dem Göttlichen verlangt und sich doch so fern von der Verb Vollkommenheit fühlt. Auf die Frage vom Leiden erhalten wir im Buche Job Antwort: Es ist die Offenbarung Gottes im Menschenleben, das über der Liebe zu Gott sich selbst darangibt. Die Zwischenbetrachtung über den Geist der Propheten soll eine Brücke schlagen zum Gott der Propheten, an den zu glauben des Menschen Bestimmung ist. Der praktischen Bedeutung des Christusglaubens sucht das Schlusstkapitel gerecht zu werden, wo als Höchstes, was der Mensch erreichen kann, die sittliche Auferstehung gezeichnet wird. — Man möchte als Katholik an der und jener Stelle bessern oder letzte Folgerungen ziehen. Im ganzen jedoch drängt es einen anzuerkennen, daß Saitschick in seinem Buch des Lichten und Helfenden auch für uns ein gerüttelt Maß erbringt. Und dafür sei dem Edlen Dank!

L. P.

Schott, A. Der Schichtmeister von Lamach. Erzählung aus dem 18. Jahrhundert. 264 S. Fr. 2.75, geb. 3.75. Benziger, Einsiedeln.

In schöner, kräftiger Sprache erzählt der beliebte Volkschriftsteller, wie ein Bergmann nach Eisenerz und Gold gräbt, in seinem vermeintlichen Glück den Bergsegen verscherzt und seiner armen Braut untreu wird. Im Unglück will er seine Schuld sühnen. Der Roman ist sittlichernst und sympathisch geschrieben.

P.

Htaub, P. Joz. O. S. B. * Auf den Weg. Ein Spruchbüchlein zum Nachdenken. 144 S. Kl. 8° Fr. 2 —, geb. 3.—. Benziger, Einsiedeln.

Der gewandte Lyriker bietet hier etwas Gebiegenes, reich an Lebensernst und Religiösität, daneben gespickt mit gesundem Humor. Diese Spruchdichtung wird freudige und dankbare Leser finden. Das prächtig ausgestattete Büchlein eignet sich als Geschenk auf Festtage vorzüglich. P.

Stolz, Alban. * St. Elisabethenbüchlein. Mit einigen Zusätzen, herausgegeben von Friedr. Beez. Illustriert. 324 S. Geb. Mf. 1.40 und höher. Herder, Freiburg 1913.

Der Volkschriftsteller von Gottes Gnaden hat „Die hl. Elisabeth, ein Buch für Christen“ herausgegeben, das in verschiedenen Ausgaben erhältlich ist, ungeb. à Mf. 1.—, 3.—, 6.— und geb. à Mf. 1.60, 4.—, 8.—. Der Verfasser hat aus dem genannten Werke einen Auszug gemacht, unter dem Titel „Die gekreuzigte Barmherzigkeit“. Beez bietet diesen Auszug in handlichem Gebetbuchformat, was sehr zu begrüßen ist. Das herrliche Lebensbild, voll Erbauung, Anregung und Trost fürs Christenherz, verdient die weiteste Verbreitung. Ein prächtiges Geschenkbuch! P.

Styria, Graz, Volksbücherei. Broschiert à 20 Heller.

No. 257/259, Domanig, Unsere Dichter. 160 S. Eine Anthologie von 150 Gedichten hervorragender, meist noch lebender kath. Dichter, wie Herbert, Dransfeld, Jüngst, Greif, Eschelbach, Buol, Kralik. Die Auslese ist eine glückliche, gediegene, wenn man auch manches lb. Poem vermisst, das man anderswo gelesen hat. — Nr. 260/263, Binger, Die Bumiller. 242 S. Eine fernwüchsige, gerade Natur steckt in diesen Bumiller. Ihr Charakter sticht wohltuend ab von jenem ihrer halsstarrigen Mitbewohnern von Berlafingen, die ihrem Fürsten wegen Jagdsfreiheit zu sinnen und zu sorgen geben. — Nr. 264/265, Meladi, Michael der Sänger. 117 S. Der junge Novize Michael Mähler wird von dem fürstlichen Glanze der Maria Antoinette, die beim Abschied aus ihrer öster. Heimat dem Kloster Marchtal einen Besuch macht, geblendet, so daß er das Novizenkleid ablegt, um sein Glück in Paris zu suchen. Dort muß er alle Schrecken der Revolution miterleben und, arg enttäuscht über das Weltglück, klopft er nach dem Tode der unglücklichen Königin wieder an der Klosterpforte an. Alles ist fesselnd und spannend erzählt. — Nr. 266, Bacciocco, Sonnenchein und Vogelsang. 76 S. Ein Dutzend interessanter Naturbilder und Skizzen über das Vogelleben. — Nr. 267, Schaad Joz., Das goldene Kreuz. Einfachen Leuten wurde das Kreuz der Armut in die Wiege gelegt; dasselbe verwandelte sich im Laufe der Jahre in ein goldenes. Sie kannten die Kunst noch nicht, es zu tragen und zu ertragen. Lange Zeit schöpften sie die Tragkraft aus seinem Strahlenkranze, bis sie erkannten, daß solche Kraftquelle kaum für die Sonnentage des Lebens ausreicht und daß die einzige Lebens- und Schaffensquelle aus der Tiefe des Menschen selbst stammt, wo sie ein Gott ins Dasein gerufen hat. Eine sehr schöne, sinnvolle Erzählung. — Nr. 268, Simon Eugen, Der Bauer am Kreuz. Unmutige Tiroler Geschichte mit prächtiger Charakteristik. — Nr. 269/272, Des Knaben Wunderhorn. Ein glücklicher Gedanke, diese alten Schätze deutschen Volkstums, die bei ihrer ersten Veröffentlichung durch Arnim und Brentano (1805 u. 1808) so tief ins Volksgemüt eingeschlagen haben, in neuer billiger Ausgabe zu heben und zu beleben! J. M. Nr. 273/274, Franzissi, Volksleben & Bilder aus Kärnten. Zuerst bringt dies Buch einige anschauliche Schilderungen aus dem Gailtaler Volksleben, uralte Bräuche, Volks Spiele und -scherze voll anheimelnden Humors. In warmen Tönen sind dann in den „Wanderungen in den Gailtaler Alpen“ und „Anhang“ Gebirge und Volk uns geschildert, so, wie der Verfasser sie besucht und ge-

kostet hat. — Nr. 275/277, *Hans Schrott-Giebtl*, Hellauf Tirolerisch. 5 Tiroler Novellen, die mir das Herz im Leibe oft weinen und oft lachen machen. Die lebendige und biderb urchige Art der Schreibweise dieses Verfassers hat es mir angetan. Wer das Büchlein in Händen hat, legt es so leicht nicht wieder weg. Es ist geschrieben fürs Tiroler Herzblut, macht aber auch jedem Schweizer das dicke Blut kochen und sieben und verdient, überall gelesen zu werden. Denn „die Lied zum Land, das ist ein Röserl, das nit mit Wasser, das mit Blut und Treu begossen sein will, wenn's nie wellen soll.“ — Nr. 278/81, *Henriette Schrott*, Die von Edelspach. Dieses Bändchen bringt 22 sehr anmutig und geistvoll geschriebene Novellen, die in feiner, poetischer Sprachumhüllung einen tiefen Kern bergen. Mir klingen sie wie schöne, reine Lieder des Friedens, wie lachende Träume und weinende Klagen, jubelndes Erleben und trauerndes Sterben einer abgklärten, feingeschwungenen Seele. Ein Buch für zartbesaitete Menschenherzen. — Nr. 282/283, *Lady Georgiana Fullerton*, Deutsch v. W. Wilerer, Rosemarie. Erzählung aus der Zeit der Katholikenverfolgung in England. Die liebliche Polly Yates Rosemarie wächst elternlos, aber in der Religion unterrichtet, auf; die Eltern waren geflohen. Zur lieblichen Jungfrau erblüht, streiten zwei Frauen um die Ehre, Mutter dieses Mädchens zu sein. Dienstbotentreue und das Kindesgefühl finden die rechte Mutter. Erschüttert findet die zweite Mutter, eine Weltdame ihren Kindesglauben wieder. A. E.

Uheiser, P. Platz. *Armenseelen-Büchlein oder das Fegfeuer.* 173 S. 60 Cts. Eberle, Kälin u. Co, Einsiedeln.

Gediegene, kurzgefaßte Belehrungen, trostreiche Erzählungen und bestausgewählte Andachtsübungen empfehlen das herrliche Büchlein bestens. P.

Walter, Dr. Joz. * *Der hl. Rosenkranz.* 7. Aufl. Geb. Kr. 1.80. *Throlia*, Brigen.

Wie versteht er's doch, unser Altmeister der religiösen Volkschrift, den Rosenkranz als unvergleichlichen Schatz und lebendiges Betrachtungsbüchlein aufzuzeigen! Wem es um ein andächtiges, fruchtbares Beten zu tun ist, vertiefe sich in diese erleuchteten Ausführungen über die Geheimnisse, das Vaterunser und Ave Maria und die Lauretanische Litanei. Er wird es dem ehrwürdigen Stiftspropst von Innichen herzlich danken, der ihn den Rosenkranz künftig ganz anders beten lehrte. L. P.

Böll, P. Gerh. O. Cist. * *Paschal Baylon.* Mit Titelbild. Mr. 1.20, geb. 1.80. *Hausen, Saarlouis.*

„Ein Heiliger der Eucharistie“ — also gewiß ein zeitgemäßer! Von Kindheit an unterhielt dieser spanische Franziskanerbruder innigste Beziehungen zum Heiland im Tabernakel. Und diese sind es, die hier auf dem Hintergrunde des übrigen Lebens besonders leuchtend hervortreten. Der zweite Teil feiert den Heiligen als „Patron der eucharistischen Werke“ (Leo XIII.), wie da sind die Weltkongresse und das Werk der Sühne, und zeigt an seinem Beispiel und Wort, was die Eucharistie für alle frommen Christen, namentlich aber für Priester und Erstkommunikanten bedeutet. Man sieht, das Büchlein ist ungemein reichhaltig und brauchbar. Nicht unerwähnt bleibe die gewählte Sprache. L. P.

NB. Die nächste Nummer erscheint auf Ostern und bringt alle ausstehenden Rezensionen. P.

Redaktionskommission:

Peter, Kanonikus, Münster (Luzern); P. Leonhard Peter, Mehrerau-Bregenz;
J. Müller, Lehrer, Gößau.

Verlag von Eberle & Rickenbach in Einsiedeln.

◀ Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. ▶

„Nimm und lies!“

Serie I.

Kinderbibliothek.

1.

Chr. Schmid: **Die Österreier.** Eine Gräfin flüchtet sich zur Zeit des Krieges ins Gebirge, während ihr Mann in den Krieg zieht. Drei Jahre bleibt sie mit ihren zwei Kindern dort ungekannt und erwirbt sich durch Wohltun die Herzen aller. Ein Österei ist die Veranlassung, daß ihr Gemahl nach langem Suchen sie endlich auffindet.

Für Kinder und die reifere Jugend gleich vorzüglich.

2.

Chr. Schmid: **Heinrich von Eichenfels.** Heinrich, ein Edelknabe, wird von Räubern entführt, ehe er reden gelernt. Er wird Jahre lang in einer Höhle gefangen gehalten, bis es ihm gelingt den Ausgang zu finden. Ein kostbares Bildnis seiner Mutter, sein gewöhnliches Spielzeug, führt ihn zu seinen Eltern.

Vorzüglich, für Knaben wie für Mädchen.

3.

Chr. Schmid: **Der Weihnachtsabend.** Ein Waisenknabe wird von armen Leuten an Kindes statt angenommen. Diese werden die Begründer seiner glücklichen Zukunft. Und das dankbare Pflegekind schützt seine Wohltäter vor Ungerechtigkeit und wird die Freude ihres Alters.

Für jung und alt ein vorzügliches Weihnachtsgeschichtlein.

4.

Chr. Schmid: **Ludwig, der kleine Auswanderer.** Ludwig muß zur Zeit des Krieges mit seiner Mutter fliehen. Auf der Reise verliert er dieselbe, irrt lange umher, bis er seine Eltern wieder findet. Seine Eltern werden reich beschenkt.

Sehr gut, besonders für Knaben.

5.

Chr. Schmid: **Das Lämmchen.** Ein gefundenes und dann vom Eigentümer geschenktes Lämmchen führt zwei Familien zurück zu Wohlstand. Ein sehr schönes und zartes Geschichtlein, etwas den „Östereier“ ähnlich.

6.

Chr. Schmid: **Das beste Erbteil.** Ein Kaufmann erleidet große Verluste. Sein Gottvertrauen aber erhält ihn aufrecht und wird reichlich belohnt. Ein verborgener Schatz bringt besonderes Interesse in die Erzählung.

7.

C. Arand: **Klaras Testament.** So rächt sich der wahre Christ. In beiden Erzählungen sehen wir, wie ein Sozi, ein Trinker und Tyrann seiner Familie ein guter Vater und gesitteter Mensch wird.

Eignet sich besonders für die reifere Jugend.

8.

C. Arand: „**Der silberne Rosenkranz**“ zeigt uns, wie ein arbeitscheuer Trinker durch Opfer und Gebet gerettet wird.

Eignet sich besonders für die reifere Jugend.

9. u. 10.

Chr. Schmid: **Genovesa.** Die Pfalzgräfin Genovesa wird unschuldig von ihrem Schlosse verstoßen und erträgt namenloses Elend mit heroischer Geduld. Die Unschuld kommt an den Tag und erhält den verdienten Lohn.

Eine herrliche Erzählung für jung und alt.

11.

Chr. Schmid: 1. **Das Vogelnestchen.** Die Wahrheitsliebe führt einen armen Hirtenknaben empor zum Adelstand.

Sehr gut, besonders für Knaben.

2. **Das stumme Kind.** Eine Räubergeschichte, wie solche Knaben gern lesen; es geht hier nicht gar so blutig her.

3. **Die Waldkapelle.** Ein Wanderbursche kehrt heim. In der Waldkapelle findet er seine Schwester, die er seit vielen Jahren nicht mehr gesehen. Das verhilft ihm dazu, daß er als Meister in seinem Heimatdorf Stellung findet.

Zum Vorzählen eignen sich so kleine Geschichtchen gut. Als Lesestoff aber haben größere Erzählungen, im Umfange eines Bändchens oder Doppelbändchens, den Vorzug, indem sie besser wirken und auch weniger vergessen werden.

12.

Chr. Schmid: 1. **Die Erdbeeren.** Durch Jakobs Leichtsinn geht sein jüngerer Bruder verloren. Nach 30-jähriger Trennung finden sich die Brüder wieder; Jakob zermalmt von Reue, sein Bruder in glücklichem Familienverhältnis.

Die Darstellung ist dramatisch und zwar musterhaft. Da möchte ich nicht nur zurusen: Nimm und lies! sondern: Nimm und lies und spiele!

2. **Der kleine Kaminfeuer.** Ein Kaminfeuerjunge überwindet heldenmütig die Lust zu stehlen und wird dafür reichlich belohnt.

13.

Chr. Schmid: **Anselmo.** Anselmo wird mit 16 Jahren gefangen genommen und zum Sklaven gemacht. Als solcher befehlt er eine angesehene türkische Familie und kommt wieder zu seinen Eltern.

Für Knaben und Mädchen, für Klein und Groß vorzüglich.

14.

Chr. Schmid: **Die zwei Brüder.** Der Sohn eines armen Holz-hackers, der schon in der Schule den ersten Platz behauptete, bringt es durch Eifer und Pflichttreue zu hohem militärischem Rang, dadurch macht er Eltern und Geschwister überglücklich.

15.

Chr. Schmid: 1. **Der Eierdieb.** Ein Knabe stiehlt Eier und verkauft sie der bestohlenen Frau.

2. **Emma oder die kindliche Liebe.** Emma saugt der Mutter das Gift von einem Schlangenbiß aus der Wunde und rettet sie so, während sie sich selbst dem Tode preisgibt.

16.

Chr. Schmid: **Gottfried, der kleine Einsiedler.** Gottfried wird von einem Sturm auf eine Felseninsel verschlagen; nach dreijähriger Einsamkeit finden ihn die Seinen wieder.

Robinson ähnlich, hat aber engern Anschluß an Gott. Sehr schön für Leib und Seele.

17.

Chr. Schmid: 1. **Das Kloster Mariazell zu Wurmsbach.** Geschichtliche Kleinigkeiten.

2. **Restituta.** Eintritt ins Kloster oder nicht.

18.

C. Arand: 1. **Die Majestätsbeleidigung.** Ein Fürster hat in froher Weinlaune ein Wort fallen lassen, das als Majestätsbeleidigung hätte aufgefaßt werden können und zu großem Konflikt führt.

Schön zum Vorzählen.

2. **Die Marienkapelle.** Ein Zweifler nimmt in der höchsten Not zu Maria Zuflucht und wird erhört.

19.

W. Koch: 1. **Rache ist süß.** Ein Hauseknecht wird eines größern Diebstahls angeklagt und verurteilt. Aus Rache rettet er mit eigener Lebensgefahr Frau und Kind seines Feindes aus sicherer Todesgefahr, ohne etwelchen Entgelt anzunehmen.

2. **Schuster bleib beim Leisten.** Ein Schusterssohn verstudiert die sauer verdienten Pfennige des Vaters, wird ein Lump und verkommen Mensch. Erst die Arbeit bringt ihn im vorgerückten Alter wieder zu Besinnung und Rückkehr.

20.

Chr. Schmid: 1. **Das hölzerne Kreuz.** Sophie wählt sich als Andenken an ihre Pflegemutter ein einfaches hölzernes Kreuz; Schmuck von Gold und Edelsteinen passe nicht für sie. Dafür wird sie verlacht. Später hilft ihr das Kreuz aus Not und Elend; da in ihm ein in Gold gefasstes Diamantkreuz verborgen ist.

Besonders schön für Mädchen.

2. Die Kirsche. Eine Hand voll Kirschen retten einem Oberst das Leben. Dieser verhilft seinen Wohltätern, die durch den Krieg in Armut geraten sind, wieder zum Wohlstand.

21.

Chr. Schmid: **1. Goldmünzen und Kupferstücke.** Ein kindlich dankbarer Brief und sechs Kreuzer — im Geheimen an Goldstücke vertauscht — bringen Glück und Segen in drei Familien.

2. Das alte Raubschloß. Ein Knabe errettet einen jungen Fuchs aus einer Steingrube. Der Fuchs verläßt seinen Retter nicht mehr und wird später zum Lebensretter des Knaben.

22. u. 23.

Chr. Schmid: **Josaphat.** Ein Königsohn soll, um glücklich zu leben, nichts erfahren von Krankheit und Tod und allen Leiden der Welt. Das gelingt auf einige Zeit, dann aber entdeckt er sowohl die Leiden als auch die Schlechtigkeit der Welt. Das macht ihn schwermüdig. Ein Einsiedler gibt unter eigener Lebensgefahr dem Prinzen Unterricht von Gott und seiner hl. Religion. Dieser läßt sich taufen. Später nimmt auch sein Vater, ein eifriger Christenverfolger, die christliche Religion an.

Sehr gut und lehrreich.

24.

Philalethes: „**Leonine Raboud**“ bittet Gott, sie in den jungen Jahren der Unschuld sterben zu lassen. Die Bitte wird erhört.

Diese Erzählung enthält viel Betrachtung, Leben und Tod eines 16-jährigen, engelreinen, talentierten Mädchens.

25.

Chr. Schmid: **1. Die Feuerbrunst.** Ein junger Mann rettet mit eigener Lebensgefahr zwei Kinder aus einem brennenden Hause. Er entfernt sich, von niemanden erkannt. Auf denselben kommt bald der Verdacht des Diebstahls. Er hat viel zu leiden. Alles kommt an den Tag; seine Ehre wird wieder hergestellt und seine große Tat belohnt.

Sehr gut für Knaben wie für Mädchen.

2. Der Wasserkrug. Ein Fräulein aus geachtetem Hause holt jeden Abend ihrer einstigen, armen und verlassenen Dienstmagd in einem großen irdenen Krug Wasser. Das gab Veranlassung, daß der angesehendste Kaufmannssohn der Stadt sie zum Traualtar führt.

Gut, besonders für Mädchen.

26.

Chr. Schmid: **1. Die Nachtigall.** Ein junger Graf hilft einem armen Knaben dazu, ein Handwerk zu lernen. Dieser wird später Fabrikbesitzer, Kaufmann und Finanzrat in Petersburg. Als solcher rettet er im Kriege seinem Wohltäter, dem Grafen, das Leben.

2. Die Melone. Ein Wohltäter ist besonders gut gegen eine Witwe und ihre Tochter. Diese überraschen im Geheimen den guten Mann mit einer

prachtvollen Melone. Die Geschwätzigkeit einer Frau enthüllt ihm das Geheimnis, und er beschenkt das gute Mädchen am Brauttage mit einer Melone, gefüllt mit Goldstücken.

27.

Chr. Schmid: 1. **Der Rosenstock.** Ein junger Kaufmannssohn muß übers Meer und leidet Schiffbruch. Man glaubt ihn tot. Sein betagter Vater stirbt vor Schmerz. Die Erben teilen unter Streit das große Vermögen und machen fürstlichen Aufwand. Der Sohn aber ward gerettet und kehrt nach Jahresfrist heim zum größten Schrecken der Erben. Auf dem Grabe seines Vaters findet er einen Rosenstock, gepflanzt und gepflegt aus Dankbarkeit von einem einfachen, aber braven Mädchen, welches nun seine Braut wird.

2. „**Das Margaretablümchen**“, fleißig gepflegt, wird immer schöner; sobald das Mädchen ihm keine Aufmerksamkeit mehr schenkt, verwilpert es.

28.

Chr. Schmid: **Die Tautenspielerin.** Nach jahrelanger Trennung durch Krieg, finden sich die totgeglaubten Graf und Gräfin wieder nebst ihrem Kind. Das Wiedersehen erinnert uns unwillkürlich an das Wiedersehen im Himmel.

Ein ausgezeichnetes Werklein, nicht bloß als Lesestoff, sondern auch als Bühnenstoff.

29. u. 30.

Chr. Schmid: **Das Blumenkörbchen.** Maria wird verleumdet, auf dem Schlosse einen Diamantring entwendet zu haben. Sie erleidet Haft und Verbannung mit ihrem alten Vater. Der Vater stirbt auf fremder Erde. Die Unschuld kommt an den Tag. Maria wird fürstlich belohnt.

Kaum ein zweiter versteht es so wie Chr. Schmid Interesse, Handlung und Gefühl in die Erzählung zu legen. Für jung und alt gleich lehrreich und erbauend.

31.

H. Ernst: 1. **Du sollst den Sonntag heiligen.** Ein reicher Müller und Großgrundbesitzer hält streng am Sonntagsgebot. Sein Sohn Karl kommt in eine landwirtschaftliche Schule und damit in leistungsfähige Gesellschaft. Ein junger Professor ist Materialist, er wird mit allem ohne Gott fertig. Karl verliert nach und nach den Glauben. Nach Beendigung der Schule übernimmt er das große Gewerbe des Vaters fast schuldenfrei und stirbt als Bettler, reumüdig zwar, im Irrenhaus.

Zeitgemäß, auch für Erwachsene.

2. **Das letzte Bild des Künstlers.** Robert, der Sohn guter, aber armer Leute, verliert in der Großstadt Glaube und Sitten. Elende Kneipen sind sein Zufluchtsort. Das letzte Bild, ein Bild des Kreuzigten, das er auf seinem Todbett noch meißelt, führt ihn zu Gott zurück.

Ganz gut, auch für Erwachsene.

32.

Franz Selas: 1. **Auf Umwegen zum erhabenen Ziel.** Heinrich, der Sohn eines braven Dorfsmiedes, wird nach langem Sehnen endlich Priester.

2. Der Brand von Moskau. Geschichtliches Ereignis vom Jahre 1812. Es beansprucht nur neun Seiten.

33.

Hans Gottfried: Ein schöner Tod. Sechs schöne Erzählungen, wie Kinder gut sterben.

34.

Hans Gottfried: Fromme Kinder. Es sind neun Legenden von Chrillus, Agnes, Franz, Adelhaid, Wilhelm, Magdalena (v. Deutschland), Christina, Katharina, Nikolaus.

Bon gutem bis sehr gutem Einfluß auf das Gemüt.

35.

W. Alfa: Throler-Bildchen. Es sind teils geschichtliche, teils geographische Notizen und handeln: Auf der Martinswand. Am Achensee und bei der hl. Rotburga. Der Held von Iselberg. Zu Innsbruck, in der Hauptstadt von Throl. Die Throler Festung Finstermünz und das Dorf Mauders. Etwas von Meran und seiner Umgebung.

36.

W. Alfa: Allerlei von den Heidenkindern. 24 verschiedene Geschichtlein aus Kindheit-Besubüchlein.

Gar manche sind geeignet, die Kinder zu ermuntern, den Monatsbeitrag gerne zu zahlen

37.

H. Dörgens: Die wilden Schwärne. Hornrösschen. Das Marienkind. Frau Holle. Das Hellerlein. Fünf Märchen, die ungeniert gelesen werden dürfen.

38.

H. Dörgens: Hänsel und Gretel. Schneewittchen. Aschenputtel. Rotkäppchen. Vier schöne, bekannte Märchen.

39.

H. Dörgens: Die drei Wünsche. Der böse Fürst. Das Mutterkönlein. Der Fischer und seine Frau. Die drei grünen Zweige. Gottes Vorsehung. Überall ist ein ethischer Zug plastisch dargestellt.

40.

H. Dörgens: 1. Der Reisekamerad. 2. Der wandernde Stab. 3. Die ungleichen Kinder Evas. 4. Das kleine Mäddchen mit den Schwefelhölzern. 5. Gott ist überall. 6. Das eigenhinnige Kind. Der Reisekamerad Johannes gibt all sein Geld her, um einen Leichnam vor Entehrung zu schützen, als Lohn erhält er eine Königskrone. Die andern fünf Stükke nehmen die zweite Hälfte des Büchleins ein. —

41.

H. Dörgens: 1. **Eine alte Geschichte.** Ein Engel stößt einen Mann über einen Felsen, um eine Todsünde zu verhindern. 2. **Der Schneider im Himmel** will von da aus die Welt regieren. 3. **Eine schottische Sage:** Zwei Kinder erretten einander vom Tode und werden vom Schutzengel belohnt. 4. **Die Demut einer Königstochter** verhilft ihr wieder zur Ehre — Sage. 5. **Fabel.** 6. **Sieben Brüder** werden in Raben verwandelt. 7. „**Der Gevatter Tod**“ schont niemand. 8. „**Das Waldhaus**“: Ein verhexte Königssohn wird befreit.

42.

H. Dörgens: **Der Garten des Paradieses.** Sechs Erzählungen, halb Sage, halb Märchen.

43.

Pia: 1. „**Petrinos Bittschrift**“ erzählt so liebwarm, wie Papst Sixtus V. einem armen, braven Familienvater geholfen hat.

Sehr schön und erbauend für jung und alt.

2. **Hansli**, ein übermütiger Bube, macht viele tolle Streiche und ist ein Sorgenkind von Eltern und Lehrer. Ein größerer Unfall, von ihm veranlaßt, bringt ihn zur Besinnung und Besserung.

Wirkt erziehend.

44.

Pia: 1. „**Für Vater und Mutter**“ arbeiten Bernhard und Martha so eifrig und liebwarm, als es ihnen nur möglich ist. Ein praktisches Weihnachtsgeschenk für die armen Eltern überrascht sehr.

Herzig schön.

2. **An Mutters Grab.** Felix schmückt dem Waisenknaben Walter das Grab seiner Mutter. An einem Weihnachtsabend nehmen Felixens Eltern Walter an Kindesstatt an.

Zartfühlend und sehr gut.

3. **Hedwigs Opfer.** Hedwig freut sich schon über Weihnachten die Tante zu besuchen. Statt dessen geht sie aber zu einem armen Frauchen und richtet ihr Stübchen her, weil morgen der Heiland im Heiligsten Sakramente zu ihr kommt.

Kurz, aber vorzüglich. — Nr. 44 ist ein herrliches Weihnachtsbüchlein.

45.

Pia: 1. „**Philippchen**“ in seiner Armut und in seinem Glücke, oder Gott lohnt die Guten und bestraft die Bösen.

2. **Wie Schlekmäulchen sich bessert.**

3. **Johannes Sprenger.** Wie ein armer Knabe Priester wird.

4. **Mariedjhens Hebewindung** als Vorbereitung auf die erste hl. Kommunion.

5. **Das gestohlene Messer** wird wegen Gewissensbissen bald wieder zurückgegeben.

6. **Ein Niklausabend.** Die franke Mutter kann ihren Kindern nichts geben. Dafür werden sie vom Arzte beschenkt, der die Mutter behandelt.

Alles sind nette und leichtfaßliche Geschichtlein.

46.

Pia: **Die Kinder des Kesselflickers.** Ein Lehrer müht sich ab, die Kinder eines hergewanderten Kesselflickers zu erziehen und zu unterrichten. Alles scheint umsonst zu sein. Später aber erntet der Lehrer ungemeynen Dank und übergroße Freude an dieser Familie.

Ein golden Büchlein für Knaben wie für Mädchen.

47.

Hedwig Berger: **1. Onkel Dicks erste Seereise.** Dick geht als Knabe ohne Erlaubnis der Mutter, die Witwe ist, aufs Meer und leidet Schiffbruch. — Ungehorsam und Lüge wird scharf gestraft.

2. Der Schiffsjunge. Ein verstoßener Waisenknabe schleicht sich auf ein Schiff, um so nach Amerika zu kommen. Der Kapitän findet in ihm eine ltere Seele und behandelt ihn gut. Bei einem Sturme wird der Knabe Lebensretter des Kapitäns.

Schön und mit kindlichem Gefühl geschrieben.

3. „Der Schleier der Mutter Gottes“ wird von einem schwedischen Soldaten geraubt und als Schärpe benutzt. Bald darauf wird der Freveler von der Tobsucht befallen und erschossen.

48.

Dr. Mioni: **1. Durch Nacht zum Licht.** Ein Mann erlebt in China Abenteuer auf Abenteuer, ähnlich wie Karl May.

Interessant, besonders für größere Knaben.

2. Eine Künstler-Weihnachtsfeier. Drei Studenten verhelfen durch ein Straßenkonzert einem armen Manne zu sehr vielen milden Gaben.

Ein kleines, aber rührendes Geschichtlein.

49.

Pia Rainer: **1. Der Schübling des hl. Antonius.** Der hl. Antonius lässt zwei Waisenkinder eine zweite Mutter finden.

Schöner Schluß.

2. Belohnte Kindesliebe. Ein Hausierer stellt in einem Hause sein Reisebündel ein. Darin versteckt ist ein Räuber. Er wird entdeckt und mit samt seinen Kameraden gerächt.

Eine regelrechte Räubergeschichte. Für nicht furchtsame Knaben lustig.

P. Urban: **St. Anton von Padua;** Legende ist in kindlichem Ton gehalten; Fischpredigt ziemlich ausführlich.

In letzter Trist. Der 12-jährige Albert ist der Dieb und nicht die Magd. Obwohl die Erzählung nur 8 Seiten umfaßt, ist sie doch recht lehrreich für Eltern wie für Kinder.

50.

Pia: **Ein edler Freund** führt seinen Kameraden vom Diebstahl zur Ehrlichkeit.

P. Urban: **Aus dem Leben eines Kinderfreundes.** Es ist das die Lebensgeschichte von Chr. Schmid zart und schön erzählt; für Eltern wie für Kinder belehrend und erbauend.

Mitten durch den grünen Wald. Ein Großvater spaziert mit seinen Enkeln durch den Wald und belehrt sie über denselben.
Mehr beschreibend als erzählend.

51.

Pia: Johannes Blumenkörbchen. Eine Frau kauft einer Witwe aus Mitleid ein Blumenkörbchen ab. Nach Jahren wird das Körbchen Veranlassung, daß die inzwischen frank gewordene Wohltäterin Hilfe und Heilung findet.

Myrrha: Das Bergureneli wohnt hoch oben im Gebirge, hat einen zweistundenweiten Schulweg und staunt über alles, was es im Tale sieht.

Läta: Die rote Lise wird von ihren Mitschülerinnen arg geneckt und geplagt. Endlich sehen sie ihr und ihrer Mutter Elend und helfen ihr aus der Not. —

P. Urban: Johannes Müller, Geschichtsschreiber, Lebensgeschichte, kurz.

52.

Pia: Heimatlos. Das Kind eines fahrenden Musikanten wird von einer wackern Familie angenommen. Später macht sich bei ihm ein gefährlicher Starrsinn geltend. Liebe und Pflege der Musik bringt ihn auf bessere Wege.

M. Weiß: Das seltsame Christgeschenk. Franzeli, ein kleines Mädchen, hat einen sehr bösen Pflegevater; an einem Weihnachtsfeste findet sie ihren totglaubten Vater wieder.

Ein nettes Geschichtlein auf 11 Druckseiten.

Wie der arme Thomas zu einem Pelzmantel kam. Thomas hat wegen bitterer Armut viel zu leiden. Er wird Lebensretter eines reichen Mannes, welcher nun fernerhin für ihn sorgt.

„Sein letzter Gruß“ ist ein einfaches Rosenkränzlein, das ein sterbender Soldat seiner Mutter sendet. Dadurch findet ein Offizier seinen Glauben wieder und die alternde Mutter einen Ernährer.

Du sollst nicht stehlen! Paschalis kann nicht gezwungen werden, eine einzige Weinbeere zu nehmen, trotz des Durstes, der ihn quält. Aus ihm wird ein Heiliger.

Zum Vorserzählen und als Einlage beim Unterricht sehr geeignet.

53.

P. Urban: 1. St. Meinrad als Schüler, Priester und Lehrer.

2. Das ist die Hauptsaß'. Die hl. Kommunion ersetzt dem armen Kobli alle Weihnachtsfreuden.

3. Der kleine Hugo wird in einer Waisenanstalt versorgt bis die Mutter wieder gesund ist.

4. Was aus einem Hirtenbuben werden kann. Papst Sixtus V. als Hirtenknabe.

Nur 3 Druckseiten.

5. Bernardin von Siena will als kleiner Knabe lieber ohne Mittag- und Abendessen sein, als einen Bettler hungernd entlassen.

6. **Des Spinnleins Predigt** macht dem König Robert von Schottland Mut, in den Krieg zu ziehen und zu — siegen.

7. **Heimgekehrt.** Anton kommt auf Abwege. Christbaumlichter zünden in sein Gewissen und führen ihn zur Mutter und Schwester.

8. **Um was er diente.** Ein Ministrant erbittet von Gott am Fuße des Altars für seinen Vater den Glauben zurück.

Schön und zart. ~~■~~ Jeder Altarknabe sollte im Besitz dieser Erzählung sein.

9. „**Das Feuerlein**“ beim Hüten setzt das nahe Scheunendach in Brand.

10. „**Speck und Erbsen**“ schmecken dem Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz besser als die ausserlesendsten Gerichte.

Hunger ist der beste Koch; gute Lehre.

54.

P. Urban: **Junge Helden** als: St. Alois, Rosa, Alfons, Kreszenz von Kaufbeuren.

Diese Legenden sind in interessanten, kindlichen Ton geschrieben.

Markr. Weiß: „**Luisens Christgeschenke**“ öffnen ihrem unschuldigen Vater das Gefängnis und führen einen Waisenknaben zu einem großen Wohltäter.

Sehr schön.

Ein gutes Werk. Um dem Christkind eine Freude zu machen, beschaffen drei Geschwister ein armes frankes Mädchen.

Falscher Verdacht. „**Tola**“, der Hund, hat die Eier gestohlen, nicht Rosa.

Nur 4 Druckseiten, aber doch schön.

55.

Pia: **Die Opfer des Neides.** Ein Mädchen stößt aus Neid eine arme Familie ins Elend; später sucht sie das Unrecht gut zu machen.

Myrrha: 1. „**Klein Lieschen**“ wird aus Neid angeschwärzt; später kommt Licht und Sühne, als Folge der hl. Beicht.

2. „**Grilli, das Windspiel**“, ist sehr unvorsichtig und kommt oft in große Gefahr.

3. „**Das Nettchen von Hülshoff**“ ist sehr gelehrig, will aber auch in alles ihr Näschen stecken.

4. **Klein Angelas Testament.** Wohltätigkeit gegen die Armen.

5. Wie's einem eiteln Mädchen ergangen ist. Am Kinderfest verliert sie den falschen Zopf.

6. In größter Gefahr. Zwei Geschwister sollen das Kleinste hüten, aber sie entfernen sich.

7. **Die Ehrenschleife der Herzogin.** Wie zwei arme, aber brave Schüler belohnt werden.

7. **Thilde, die Hüterin.** Wie ein ungehorsames Mädchen gestraft wird; teilweise ein Märchen.

56.

Pia: 1. **Nur eine Stecknadel.** Ein armer Knabe findet gute Pflegeltern, wird Großkaufmann und dadurch die beste Stütze der Familie.

Ein herrlicheres Bild von Mutterzorgen und Kindesliebe ließe sich nicht zeichnen.

2. Dankbarkeit. Ein Sohn beschenkt reichlich eine Witwe, die das Grab seiner Mutter geschmückt hat.

3. Falscher Verdacht und falsche Zeugen. Ein Schulereignis wegen einer verlorenen Federschachtel.

4. Ehre das Alter! Wie Spötter bestraft werden.

5. Die beste Wahl. Ein junger Bursche wählt als Geschenk statt eines Goldstückes eine Heiligenlegende, um daraus seinem alten Mütterchen vorlesen zu können und siehe, im Buche sind sechs Goldstücke eingenäht.

Ein schönes Beispiel.

Jakob: **Der Schuhengel und die Schlange.** Der Schuhengel führt Jakob auf kleinem Umweg an einer Schlange vorbei.

„Zwei Ministranten“ missbrauchen die Gnade und werden rechte Taugenichtse.

Rolf, der kleine Peter. Durch Rolfs Gebet in der Kapelle werden Räuber entdeckt und eingezogen.

Eine kleine Räubergeschichte, ganz passend für Buben.

Schlussbemerkung zur „Kinderbibliothek“.

Man lasse sich durch die Ueberschrift „Kinderbibliothek“ nicht irre führen durch die Meinung: Serie I eigne sich nur für Kinder; das heißt nämlich nur, Inhalt und Form seien derart, daß sie auch von Kindern mit Erfolg gelesen werden könne. Aber diese Bändchen werden ebenso gut auch von Erwachsenen gelesen. Oder wer sieht sich nicht gerne zurück in die frohe Zeit der Kinderjahre? Wer hat nicht Interesse an Freud und Leid der lieben Kleinen? Wer liebt nicht die schlichte, einfache und natürliche Sprache der Kinder, die so von Herzen kommt und auch zu Herzen geht? Wer möchte sich nicht erbauen und ermuntern an der wunderbaren Güte, Weisheit, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit Gottes, die sich in diesen Kinder-Szenen abspielt? Ich möchte allen aus voller Ueberzeugung zurufen: Hier greife zu! Die minime Ausgabe von 10 Pfennigen (10 Rp.) für jedes einzelne Bändchen ist wahrlich nicht der Rede wert, und jeder kann sich noch von 56 Bändchen eine Auswahl treffen, wie sie ihm am besten zusagt. Kathol. Schulen zu Stadt und Land, im Tale und auf den Bergen! Wollt Ihr hier nicht mit wenig Geld den Grund zu einer Schulbibliothek legen, die belehrend, veredelnd und unterhaltend wirkt für Leib und Seele? Ihr unterstützen dadurch ein gutes Werk, das Euch und Eueren Nachkommen zum Segen gereicht.

M.

 Die ganze Kinderbibliothek ist auch in einer Bibliotheksausgabe von 14 Leinwandbänden (à 4 Nr.s.) zu haben und kostet Mr. 11.20 — (Fr. 14.—).

Volksbibliothek. — Serie II.



Bg. 57	gkl.
dh.	Tz.
a. F.	er.
.....	11. 1. 1905

Verzeichnis der Bändchen.

- 1 Theodelinde, oder das Kloster zu St. Agatha. Angelika, von P. J. Willem O. S. B. 2 Das Grafenhaus oder Gottes Vergeltung und Gericht, von P. J. Willem O. S. B. 3 & 4 Der Bourdespilger, von Paul Stiegele. 5 Ein Wiederfinden, von Heinrich Heiter. 6 Franzisko. Das Sakrilegium, oder Verbrechen und Buße, von P. J. Willem O. S. B. 7 & 8 Ein Sprung in die Welt. Ernst und Scherz aus einer Vadereise, von Paul Stiegele. 9 Klara, oder die Gefahren der Unschuld, von Chr. v. Schmid. 10 Das Kartäuserkloster, von Chr. v. Schmid. 11 Schwester Felizitas, von Fr. X. Wezel. 12 Ich bin deine Mutter, von C. Arand. 13 Treulos, von C. Arand. 14 Der beste Arzt, von Aug. Egger, Bischof. 15 & 16 Emilie Linder, von C. A. Haller. 17 & 18 Ein Marienkind. Am Scheidewege, von C. Arand. 19 & 20 Im Schutzmantel Marias, von C. Arand. 21 Der Mohrenphilip. Der Maitre Cordonnier, von C. Arand. 22 Mariannes Lebenslauf, von C. Arand. 23 Die Frau Hoswäscherin. Im Banne der allerseligsten Jungfrau, von C. Arand. 24 Der Mann des Gebetes, von Fr. X. Wezel. 25 Oberst Paqueron, von Fr. X. Wezel. 26 Der Lothringer. Das Gelübe, von Traugott. 27 Die Macht der Liebe, von J. Bronnenlaut. 28 Das Frauenherz, von Jos. Schwabel. 29 & 30 Leibeigen und frei, von J. K. Kohn. 31 Vor hundert Jahren, von Philalethes. 32 Hoch hinaus. Wohltun trägt Hinsen, von W. Koch. 33 Durch Leid zur Freud. Harte Köpfe, von W. Koch. 34 Arbeit und Gebet schützen vor Torheit. Schwester Angela, von W. Koch. 35 Die Vogelscheuche, von Jocodus Einsiedel. 36 Mosef-Wennchen, von W. Koch. 37 Der Brotiorb. Zweifache Rettung, von W. Koch. 38 Der Mutter Rache, von W. Koch. 39 Heilige Maria, du Helferin der Christen, von Philipp Laicus. 40 Momentaufnahmen, von Th. Habicher. 41 Gott lehrt beten. Segen der Arbeit. Schnupftabakdose, von W. Koch. 42 Stimme des Gewissens. Unrecht schlägt den eignen Herrn, von W. Koch. 43 Wiedergefunden, von Fr. X. Wezel. 44 Wer? von W. Koch. 45 & 46 Eine Braut, von W. Koch. 47 Zwei Schwestern. Maria saß alleine. Unschuldig, von C. Arand. 48 Füge dich, von C. Arand. 49 & 50 Briefe eines Fremdenlegionärs, von Th. Habicher. 51 Christ und Antichrist, von Fr. v. Grafenwald. 52 Visitation. Der Engel des Herrn, von C. Arand. 53 Der Sturm auf dem Bierwaldstättersee, von Louise Mayer von Schauensee. 54 Die Blutzeugen von Pugii, von Johann Baierlein. 55 Lebendig begraben, von Humanus. 56 Du sollst Vater und Mutter ehren. Die kleine Früchtemerkäferin, von W. Koch. 57 Herr, führe uns nicht in Versuchung, von W. Koch. 58 Erzwungen, von C. Arand. 59 Lady Rithsdale, von J. Spillmann. 60 Das Fräulein von Scuderi, von E. T. A. Hoffmann. 61 Eine Verirrte. Wiedergefunden auf dem Todtbett, von W. Koch. 62 & 63 Algerische Geschichten, von Habicher. 64 Zur Eintracht oder Schuld und Sühne, von J. Carneville. 65 Der kleine Muttergottesläufer. Wunderbar sind die Wege des Herrn, von Gottlieb Wacker. 66 Samuel Goldenstein u. Co., von Ph. Laicus. 67 Die Nachbarn, von Ph. Laicus. 68 Der rote Dieter. Das rote Pulver, von G. zu Putlik. 69 Das Auge will auch was haben. Wilhelmine, von Aug. Schrader. 70 Im Banne des Überglaubens, von E. Thruth. 71 Das eiserne Kreuz, von Karl Hummer. 72 Der Sozialdemokrat, von Franz v. Seeburg. 73 Ecce homo. Der richtige Wind, von C. Arand. 74 Martha, von Anna Högger-Custer. 75 & 76 Alkohol, Alkoholismus und Abstinenz, von Aug. Egger, Bischof. 77 Schwester Agnes, von C. v. Botanden. 78 Bourdes und die Schweizerwallfahrt dahin im Jahre 1895, von O. W. Pfarrer. 79 Der Beter Pauli, von W. v. Roosen O. S. B. 80 Der Amerikanertoni. Marientreu, von W. v. Roosen O. S. B. 81 Erzählungen von Habicher. 82 Erzählungen von Habicher. 83 Der Himmel auf dieser Erde. Im Hafen gelandet. O Heiland, reis den Himmel auf. Die Macht des Gebetsapostolats, von C. Arand. 84 Das Opfer eines Lebens, von C. Arand. 85 Beispiel bricht Bassen. Ein sichtbarer Engel, von C. Arand. 86 Bittet und ihr werdet empfangen. Verlehrte Erziehung. Der Hosenbandjunge, von C. Arand. 87 Dr. Kamors, von C. Arand. 88 Alle Schuld rächt sich, von C. Arand. 89 & 90 Das Wirtshaus, von Aug. Egger, Bischof. 91 & 92 Alt oder neu. Im Banne der Muttergottes, von C. Arand. 93 & 94 Nach dem Süden, von J. Bapt. Büchel. 95 Knallerben, von Albin v. Baldingen. 96 & 97 In der Schlenkermühle. Standhaftigkeit im Glauben. Der Weihnachtsgast, von C. Arand. 98 Treu bis in den Tod, von O. W. Pfarrer. 99 Verschiedene Wege. Ein Opfer schwesternlicher Liebe, von C. Arand. 100 Maria, die Bußflucht der Sünder, von C. Arand. 101 Bleib' daheim, von Adolf Kolping. 102 Aus dem Leben eines Aufgelaerten, von Adolf Kolping. 103 Paul Werner, von Adolf Kolping. 104 Das Lindenkreuz, von Adolf Kolping. 105 Klara, von Adolf Kolping. 106 Ein Spielchen, von Adolf Kolping. 107 Zwei Nachbarn. Belohnte Wohltätigkeit, von Adolf Kolping. 108 Der Tod eines Bettlers, von Adolf Kolping. 109 Handel und Wandel, von Adolf Kolping. 110 Gebet, und es wird Euch gegeben werden. Der Geldteufel, von Adolf Kolping. 111 & 12 Unterhaltungen über das Familienleben, von Adolf Kolping. 113 Walter, der kleine Porzellanhändler. Meister Andreas, der Nachtwächter, von Adolf Kolping. 114 Kindersinn und Gottes Segen. Ludwig, von Adolf Kolping. 115 Gromme Liebe. Nachbars Lenchen, von Adolf Kolping. 116 Der Klushof und seine Schicksale, von Adolf Kolping. 117 Was eine gute Frau vermag. 118 Peter, der Schmied. Eine Brautverbung auf dem Lande, von Adolf Kolping. 119 & 120 Was Gott tut, das ist wohlgetan. Toms, von Adolf Kolping. 121, 122 & 123 Der gute Fridolin und der böse Dietrich, von Chr. v. Schmid. 124 Josephas Erlebnisse, von C. Arand. 125 & 126 Gerta, von C. Arand. 127 & 128 Maria hilft, von C. Arand. 129, 130 & 131 Eustachius, von Chr. v. Schmid. 132 & 133 Bernhard. Art lädt nicht von Art, von C. Arand. 134 P. Theodosius Florentini, von Alfred Ammann. 135 Auf gefährlichen Pfaden, von Albin v. Baldingen. 136 In der Irre, von C. Arand. 137 General Ludwig Gaston de Sonis, von Ed. Al. Haller. 138 Allerseelenbilder, von C. Arand. 139 Im Namen Jesu, von C. Arand. 140 Don Bosco, der Apostel der Jugend, von A. Ammann. 141 & 142 Petrus Claver, der Sklave der Negerislaufen, von J. Holzwarth. 143 Der Bildschnitzer von Schwarzwald. Die beiden Wahlsprüche. Das Geheimnis des Arztes, von E. Alfa. 144 Kurze Geschichten vom Alkohol von J. Sobrius. 145 Zwei steirische „Singsleut“. „Mutter komm heim!“ von Alice Salzbrunn. 146 Die Schwestern von Babow. Eine Braut für einen Rehbock, von Mrs. Parsons. 147 Worte altchristlicher Weisheit, von P. Leo Keel O. S. B. 148 In der Welt, von Eugen Fischer. 149 Drei Wetterschläge, von Michael Terlanden. 150 Mein ist die Rache, von Alice Salzbrunn. 151 & 152 Wahres Glück, von D. Renau. 153 Sondratia, von Herm. Jos. Delabar. 154 & 155 Ferdinand, von Chr. v. Schmid. 156 Der Revolutionär, von Julie Kohlhund. 157 Louise Beatrice, von Fr. Alex. Curti. 158 Bettelbrot bittere Not, von Julie Kohlhund. 159 Alpenros und Edelweiss, von Myrrha. 160 Berna, von Philipp Laicus. Türkennühle, von Rudolf Hint. 161 Eines nur ist notwendig, von Anton Bichler. 162 Blauderstündchen beim alten Doktor, von Dr. M. Fröhlich. 163 In der Prozeßrute, von Dr. F. J. Holl. 164 Des Glaubens Sieg, von H. Hirschfeld. 165 & 166 Des Christen Rache, von Otto Bölichau. 167 Susanna, von Dr. Hugo Mioni. 168 Folgen der Trunkhaut, von Ernst Schmitt. 169 Die Pilger aus dem Morgenlande, von Dr. Hugo Mioni. 170 Am Rande des Abgrundes, von Fr. J. Holl. 171 Ave maris Stella, von Philipp Laicus. 172 Des Pfarrers Rache, von Paul Gottwald. 173 Hab und Liebe, vor Dr. Jos. Herbeck. 174 Läpfere Klosterfrauen, von Albin v. Baldingen. 175 Geführte Schuld oder Rückertatung von Theresa Carbonara. 176 Ein Stück soziale Frage, von Hedwig Berger.